Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 1. Juli 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 155

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Höllenhitze!

Fast alle Theile des Landes haben schwer darunter zu leiden.—Berichte aus New York, Washington, St. Louis u. s. w.—Viele Opfer!

Washington, D. C., 1. Juli. Es ist gar kein Anzeichen für ein Nachlassen der schrecklichen Hitze zu bemerken! Schon um 8 Uhr heute früh zeigte das Thermometer in der Binnenstadt 85 Grad im Schatten, und um 9 Uhr war es bereits auf 92 geklettert; das ist noch 7 Grad heißer, als es Sonntag früh um 9 Uhr gewesen war.

Es trafen u. A. folgende Berichte aus verschiedenen anderen Städten des Landes über die Temperatur ein, welche am Sonntag herrschte:

Atlantic City, 94; Boston, 92; Cincinnati, 96; Davenport, Ja., 98; Denver, 94; Des Moines, Ja., 96; Indianapolis, 94; Kansas City, 98; Little Rock, 90; Marquette, Mich., 96; Memphis, 90; New Orleans, 94; North Platte, Neb., 92; Omaha, 98; Pittsburg, 94; St. Paul, 90; Springfield, Jll., 98; Vicksburg, Miss., 90; Washington, D. C., 98; St. Louis, 100. Und auf den Straßen war die Temperatur allenthalben noch höher, als an amtlichen Beobachtungsstellen; so waren z. B. in St. Louis 103 Grad im Schatten auf der Straße zu verzeichnen, und dort wurden 50 Personen von der Hitze überwältigt, und 12 starben. (Nach anderer Angabe nur 8.) Auch hier in Washington zeigte das Thermometer auf der Straße bis zu 100½ Grad, in Philadelphia 102, in Milwaukee 100 u. s. w.

New York, 1. Juli. Der Sonntag war hier fürchterlich heiß, und heute scheint es nicht besser zu werden. Das Thermometer erreichte auf den Straßen 102 Grad im Schatten und sogar an amtlicher Beobachtungsstelle 98 Grad im Schatten! 122 Personen wurden während des Tages in Groß-New-York von der Hitze niedergestreckt, und 40 starben! Schon in den letzten paar Tagen war die Hitze schier unerträglich.

Zwischen 1 und 9 Uhr heute Vormittag waren bereits wieder 7 Todesfälle infolge der Hitze gemeldet, welche besonders wegen des hohen Feuchtigkeitsgrades der Luft verhängnißvoll ist.

Indianapolis, 1. Juli. Der heutige Tag verspricht, der heißeste des Jahres dahier zu werden! Um halb 11 Uhr Vormittags zeigten manche Straßen-Thermometer bereits 100 Grad im Schatten. Es wird keine Erleichterung in der unmittelbar nächsten Zeit in Aussicht gestellt.

Louisville, 1. Juli. Schon um 7 Uhr heute früh zeigte hier das Thermometer 80 Grad im Schatten, und es kletterte immer höher. Um halb 9 Uhr wiesen die Straßen-Thermometer schon 87 Grad im Schatten auf. Der Tag scheint einer der heißesten seit langer Zeit zu werden.

St. Louis, 1. Juli. Folgende Personen kamen gestern hier lediglich infolge der Hitze um, die heute ungeschwächt fortdauert: Edward Conrad, John B. Ward, Anthony Siegmaszki, George Overstreet, James Monohan, Henry Miller und Peter Melvin.

Cincinnati, 1. Juli. Sehr klares und heißes Wetter ist das „Programm" für heute, und schon um 8 Uhr früh zeigte das amtliche Thermometer 82 Grad im Schatten, und die Straßen-Thermometer 2 bis 5 Grad mehr.

Milwaukee, 1. Juli. Der heutige Tag wird als einer der heißesten des Jahres zu verzeichnen sein. Schon zu früher Stunde zeigte das Thermometer 92 Grad im Schatten.

St. Paul, 1. Juli. Auch hier war es schon zu früher Stunde sehr heiß. Es waren aber Anzeichen eines heranziehenden Gewittersturmes zu bemerken.

Brooklyn, N. Y., 1. Juli. Schon in den frühen Morgenstunden wurden hier 6 neue Todesfälle infolge der Hitze gemeldet! Der größte Theil des heutigen Tages war wie der gestrige.

St. Louis, 1. Juli. Um 1:20 Uhr heute Nachmittag waren bereits wieder 8 Opfer der Hitze gemeldet, wovon 4 starben. Das offizielle Thermometer zeigte um diese Zeit schon 95 Grad im Schatten.

Zu den, gestern infolge der Hitze Umgekommenen ist auch noch der Name der Frau Siebalt hinzuzufügen.

Die furchtbare Hitze erstreckte sich über alle Theile der Ver. Staaten östlich von den Rocky Mountains.

Philadelphia, 1. Juli. Nach offizieller Angabe fiel im Laufe des Nachmittags das Thermometer dahier glücklich um 2 Grad, betrug aber immer noch 96 im Schatten. 14 Personen waren von der Hitze überwältigt, und zwei derselben gestorben.

Flottenmanöver.

New York, 1. Juli. Am nächsten Freitag und Samstag finden das Scheingefecht und die Flottenmanöver des Nordatlantischen Geschwaders im Vineyard-Sund statt, und dieselben werden beinahe so ausgedehnt sein, wie diejenigen im September v. J. auf der Höhe von Newport. Zum Programm gehört u. A. die Einnahme von Wood's Holl.

35,000 Streiker.

Die bisherige Ausdehnung des Stahlarbeiter-Ausstandes. — Sonstige Streik-Nachrichten.

Pittsburg, 1. Juli. Der für heute angekündigte Generalstreik der organisirten Stahl- und Eisenarbeiter in den Ver. Staaten (worüber in der „Sonntagpost" Näheres mitgetheilt wurde) ist im Gange. Man wird erst nach mehreren Tagen genau sagen können, wie Viele am Streik sind; indeß ist es bekannt, daß die Streik-Ordre zunächst etwa 35,000 Mann betrifft.

Easton, Pa., 1. Juli. Die Bauschreiner, Anstreicher, Klempner, Plumber und Elektriker dahier legten die Arbeit nieder, in Sympathie mit den, seit dem 1. Mai ausständigen Gipsern, welche eine kürzere Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung erzwingen wollen.

Reading, Pa., 1. Juli. Es scheint, daß das Ende des Maschinenbauer-Streiks in den Werkstätten der Reading-Bahn in naher Sicht ist. Beide Parteien haben bereits Zugeständnisse gemacht. Dieser Ausstand war vor zehn Tagen inszenirt worden.

Cincinnati, 1. Juli. Sämmtliche Drähtespanner der „Cincinnati Traction Co." gingen heute behufs Lohnerhöhung an den Streik. Ihre Stellen wurden indeß auf dem Wege der Beförderung wiederbesetzt, und der elektrische Straßenbahn-Verkehr nahm so ziemlich seinen gewöhnlichen Gang.

Binghampton, N. Y., 1. Juli. Der Streik der Kesselschmiede der Eriebahn, in den Werkstätten zu Susquehanna, ist beigelegt, nachdem er sechs Monate gedauert hatte. Alle Forderungen der Ausständigen, ausgenommen die auf Abschaffung des Stückarbeits-Systems, sind gewährt worden.

Probe-Wettfahrt.

Batemans Point, N. J., 1. Juli. — Heute fand die Probe-Wettfahrt zwischen der neuen Jacht „Constitution" und der älteren Jacht „Columbia" statt, als Vorbereitung für die kommende internationale Regatta. „Columbia" siegte (so weit die letzten Nachrichten gehen); sie war der „Constitution" um 2 Minuten und 5 Sekunden voraus. Zeitweilig war der Abstand etwa eine Meile gewesen, und mit den Segeln der „Constitution" war etwas nicht in Ordnung.

Batemans Point, N. J., 1. Juli. — Die ältere Jacht ist bei der Probe-Wettfahrt endgiltig Siegerin über die neue Jacht geblieben, wenn auch nur mit einem Vorsprung von 43 Sekunden.

150 Vergiftungsfälle!

Batavia, N. Y., 1. Juli. Frl. Grace Farnsworth von Oakfield gab im hiesigen Opernhaus eine „Ice Cream Party". Etwa 150 junge Leute aßen von dem Gefrorenen und wurden sehr bald so krank, daß alle Aerzte der Ortschaft aufgeboten werden mußten, ihnen beizustehen. Die Aerzte konstatirten alle Symptome von Ptomain-Vergiftung. Der Rahm, der zur Bereitung des Gefrorenen verwandt wurde, war verdorben gewesen. Der Zustand mehrerer der Patienten ist lebensgefährlich.

Mit Kugeln empfangen!

Metropolis, Jll., 1. Juli. Der Konstabler Grant Rankins wurde an einem Farmhaus in diesem County durch vier Schüsse tödtlich verwundet, während er Jim Pritchett und Jim Mason von Kentucky wegen Friedensstörung zu verhaften suchte. Der Konstabler schoß noch auf jeden seiner Angreifer; Letztere sitzen Beide im Gefängniß.

Senator am Sterben?

Aberdeen, S. D., 1. Juli. Der Bundessenator Kyle, der schon seit zehn Tagen krank ist, hatte heute Mittag einen Rückfall, und man fürchtet jetzt, daß er nicht mehr aufkommen könne.

Ausland.

Zum Leipziger Bankkrach.

Berlin, 1. Juli. Noch immer bespricht die Presse den Krach der Leipziger Bank mit riesiger Ausführlichkeit. Der Grundton aller Betrachtungen ist sehr pessimistisch. Viele wollen schon eine schleichende Krisis im deutschen Wirthschaftsleben sich nähern sehen; die abnehmende Konjunktur in der Bauthätigkeit — sagen sie — dauere an und habe die Zahl der Arbeitslosen erhöht.

Andere klagen, die ältesten Bank-Institute erwiesen sich als unsolide, da müsse eine natürliche Reaktion eintreten; die Uebertreibungen der früheren Hochkonjunktur, die unrichtigen Berechnungen in den Geschäften und die Ueberschätzung der eigenen Kräfte müßten aufhören.

Trotzdem zweifelt in Deutschland im Grunde genommen Niemand, daß der jetzige ungünstige Zustand überwunden, und bald Alles floriren werde. Allerdings werden auch viele Befürchtungen ausgesprochen, darunter die einer möglichen amerikanischen Konkurrenz auf dem deutschen Kohlenmarkt, die gefährlich werden könne, wenn die amerikanischen Grubenbesitzer durch den Bau eigener Kohlenschiffe die Ozeanfahrt verbilligen würden.

Familientragödie.

Rostock, 1. Juli. Bei Neubrandenburg, Mecklenburg-Strelitz, fanden Fischer die an einander gebundenen Leichen der Frau Warnecke und ihres 7jährigen Sohnes im Tollense-See. Der Beweggrund der grausigen That ist in einem Familienzwist zu suchen.

Tschechische Niedertracht.

Deutschfeindschaft zeigt sich wieder unverhüllt.

Wien, 1. Juli. Die Voraussagungen vieler österreichischer patriotischer Deutschen, die mit so viel Pomp in Szene gesetzte Böhmenreise Kaiser Franz Josefs werde ganz fruchtlos sein, hat sich nur zu schnell bewahrheitet. Was die Loyalitätsbezeugungen der Tschechen in Prag, Leitmeritz und anderen böhmischen Städten und Orten werth waren, zeigte sich jetzt beim Sokolfest in Prag. Als ob es den tschechischen Radaubrüdern schon leid war, daß sie bei des Kaisers Versöhnungsreise ihre Ergebenheit gegen die Dynastie und das Gesammtreich geheuchelt hatten, so gestalteten sie die Sokolfeier zu einer panslavischen und besonders deutschfeindlichen Kundgebung. Nicht allein war mächtig geschürt worden, um Slavenvereine aus der ganzen Welt herbeizulocken — auch amerikanische Slavenvereine hatten Vertreter gesandt—sondern es war auch von dem ausführenden Sokol-Komite Alles fein in panslavischem Sinne arrangirt. Wo sich die amerikanischen, französischen und russischen Delegaten nur sehen ließen, wurden sie mit demonstrativen Ovationen empfangen; wo in den Reden eine deutschfeindliche Anspielung fiel, ward ihr frenetischer Beifall zutheil, und das von Jenen, die vor wenigen Wochen angeblich „ihrem" Kaiser zugejubelt hatten.

Paul Blumenreich im Gefängniß.

Berlin, 1. Juli. Der Schriftsteller Paul Blumenreich ist aus Wien nunmehr hierher transportirt worden. Er war in Wien auf Requisition des Berliner Landgerichts verhaftet worden und wurde hierher ausgeliefert, um die neunmonatige Gefängnißstrafe, zu der er vor mehreren Jahren in Verbindung mit dem Bankerott des Theaters des Westens auf der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 wegen Veruntreuung verurtheilt wurde, abzusitzen. Die Berliner Behörden erfuhren von seinem Aufenthalt in Wien dadurch, daß Blumenreich zwecks Eingehung einer vierten Ehe ein amtliches Schriftstück von hier verlangte. (Blumenreich floh nach seiner Verurtheilung nach New York, wo er ungefähr zwei Jahre lebte. Seine dritte Frau war die Schriftstellerin Kapf-Essenther, die in Berlin unter sensationellen Umständen Selbstmord beging.)

Fournier will auch hierher kommen

Berlin, 1. Juli. Der erste Gewinner der Automobil-Wettfahrt von Paris nach Berlin, Fournier, sagte, er beabsichtige, nächstes Jahr nach Amerika zu kommen, wenn die geplante Automobil-Wettfahrt daselbst sich verwirklichen sollte. Dort dürfte er freilich noch weit mehr über schlechte Landstraßen klagen, als in Deutschland.

Unter den Linden bot sich beim Einzug der Wettfahrer ein prächtiges Bild. Die Balkons waren dicht besetzt mit fröhlichen Zuschauern, die mit enthusiastischen Kundgebungen nicht kargten. Fliegende Händler hatten sich die Gelegenheit zu Nutze gemacht und verkauften Auto-Karten und Auto-Taschentücher die schwere Menge. Französische und englische Sportausdrücke, vermischt mit dem saftigsten Berliner Jargon, durchschwirrten die Luft. Die ganze Stadt war in ein herrliches Festgewand gehüllt.

Des Kaisers lange Nordlandfahrt.

Berlin, 1. Juli. Kaiser Wilhelm wird sich zu seiner diesjährigen Nordland-Reise mehr Zeit nehmen als sonst. Wie verlautet, wird er nicht weniger als vierzig Tage abwesend sein und erst Mitte August nach Berlin zurückkehren. Versäumen thut er jedenfalls nichts. Allgemein heißt es, daß es seit Jahren eine so todte politische Saison nicht gegeben hat, wie gegenwärtig. Am Betrübendsten ist das für die ehrgeizigen Korrespondenten, denen so ziemlich jede Chance genommen ist, die Leser der von ihnen bedienten Blätter mit überraschenden politischen Neuigkeiten oder Sensationen zu regaliren.

Amerikaner in Berlin.

Berlinu, 1. Juli. Zur großen Freude der Hotel- und Ladenbesitzer befinden sich gegenwärtig viele Amerikaner hier zum Besuch.

Herr Frank Van der Stucken, Direktor der „College of Music" in Cincinnati, ist ebenfalls hier, um Solisten für das Cincinnati'er Symphonie-Orchester zu engagiren.

„Märkischer Hiesel" kaltgestellt.

Berlin, 1. Juli. Hier ist der vielgenannte Räuber Franz Pichl, genannt „Märkischer Hiesel", zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er hat Jahre lang ein romantisches Räuberwesen geführt.

Es sind nur Windpocken.

Berlin, 1. Juli. Die Aufregung über die zahlreichen Pockenfälle dahier ist gewichen, seitdem sich herausgestellt hat, daß es nur Windpocken waren.

Conried verklagt.

Wien, 1. Juli. Im Brünner Landgericht hat der Prozeß der Wittwe des Operettenkomponisten Johann Strauß gegen Direktor Conried von New York begonnen. Bekanntlich bestreiten die Strauß'schen Erben, daß Conried das Aufführungsrecht der Strauß'schen Operetten für Amerika erworben habe.

Chinesisches.

Shanghai, 1. Juli. Der Marquis Tsenghos hat aus Singanfu eine Depesche des Inhalts erhalten, daß die Kaiserin-Wittwe, da sie eine Falle befürchtet, es ablehnt, nach Peking zurückzukehren, und dem Großen Rath mitgetheilt hat, daß Kai-Feng-Fu in der Provinz Ho-Nan in Zukunft die Hauptstadt sein wird.

Man erwartet das Eintreffen des Prinzen Tschun dahier am 18. Juli, von wo aus er am 20. Juli auf dem Lloyddampfer „Baiern" nach Bremen abfährt.

Berlin, 1. Juli. Man weiß in amtlichen deutschen Kreisen bis jetzt nichts davon, daß Kai-Fong-Fu, in der Provinz Honan, laut Ankündigung der Kaiserin-Wittwe die chinesische Hauptstadt werden solle. Alle Shanghai'er Depeschen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Nach den letzten, aus Peking hier eingetroffenen Berichten hat der chinesische Hof noch immer die Absicht, nach Peking zurückzukehren.

Peking, 1. Juli. Fünf Männer, die sich Amerikaner nannten, wurden in einer, 50 Meilen von Peking gelegenen Stadt von chinesischen Truppen gefangen und heute dem Major E. Robertson, Befehlshaber der amerikanischen Legationswache dahier, übergeben. Sie waren bewaffnet und hatten ein Pfandgeschäft überfallen, 5000 Taels von dem Besitzer desselben gefordert und 500 erhalten, und dann noch geplündert und geschossen, ohne zu wissen, daß chinesische Regierungstruppen die Stadt besetzt hielten.

Die auswärtigen Gesandten dahier werden am 3. Juli wieder zusammentreten.

Südafrika-Angelegenheiten.

Brüssel, 1. Juli. Andries De Wet, Vetter des berühmten Boeren-Generals Christian De Wet, hielt im Alhambra-Theater dahier einen Vortrag, welchem eine große Volks-Kundgebung folgte. Die Menge spannte De Wet die Pferde aus und zog seine Kutsche nach dem Hotel. Von dort aus begab sie sich nach der britischen Legation, wurde aber von der Polizei zersprengt, ehe weitere Kundgebungen stattfanden.

Hamilton, Bermuda-Inseln, 1. Juli. Auf Darrels Island und in dessen Umgebung ist der Belagerungszustand proklamirt worden, da die, hier angekommenen gefangenen Boeren einen Meuterungs-Versuch machten. Die Rädelsführer wurden in Eisen gelegt.

London, 1. Juli. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt, daß die Boeren am 26. Juni zwei Blockhäuser an der Delagoa-Bahn unweit Brugspruit Bight angegriffen hätten, jedoch schließlich von einem, nachträglich eingetroffenen Panzerzug vertrieben worden seien und über 20 Verwundete und Todte gehabt hätten, ferner, daß sich der Feld-Kornet Depreez zu Pietersburg mit 44 Mann ergeben habe.

Fessel-Ballon geht durch.

Königsberg, 1. Juli. Als in der Festung Thorn ein Fesselballon mit einem Offizier in der Gondel zu einer Rekognoszirung emporstieg, riß in 100 Meter Höhe das Drahtseil. Mit rasender Geschwindigkeit ging der Ballon in die Höhe und wurde nach Nordosten getrieben. In wenigen Minuten war er den Blicken entschwunden. Man hofft, daß er im nördlichen Polen zur Landung gelangen wird; doch war bis zum Abgang dieser Nachricht noch nichts über das Schicksal des Ballons bekannt geworden.

Zeitungsleute bestraft.

Mainz, 1. Juli. Vor dem Schöffengericht dahier wurden die verantwortlichen Redakteure der Frankfurter „Kleine Presse" und des Wiesbadener „Freidenker" wegen Verleumdung zu Geldstrafen verurtheilt. Beide Blätter hatten bei Besprechung des Polna'er Mädchenmordes den Bischof Brynich von Königgrätz und den Pfarrer Vlesek von Polna der Mitwissenschaft an diesem Morde bezichtigt. Die genannten Geistlichen hatten beim zuständigen Gericht in Mainz Strafantrag gestellt.

Assessor Bandelow wird genesen.

Berlin, 1. Juli. Die Nachricht, Assessor Bandelow in Deutsch-Crone sei von dem Rittergutsbesitzer v. Hartmann im Duell schwer verwundet worden und infolge der Wunde gestorben, bewahrheitet sich nicht. Assessor Bandelow befindet sich vielmehr auf dem Wege der Besserung.

Prompt eingelocht.

Mannheim, Baden, 1. Feb In Pforzheim ist der Brauereiagent Ungerer verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Derselbe hatte seinerzeit dort große Wechselfälschungen begangen, war nach Amerika geflüchtet, aber jüngst von drot nach Pforzheim zurückgekehrt.

Selbstmord infolge der Hitze.

Bremen, 1. Juli. Von dem Dampfer „Trave" des Norddeutschen Lloyd sprangen, infolge der großen Hitze fast wahnsinnig geworden, zwei Seeleute über Bord, als sich der Dampfer auf der Fahrt nach Neapel befand. Beide ertranken.

Gegen ein Bismarck-Denkmal.

Darmstadt, 1. Juli. Hier hat sich eine Volksversammlung gegen die geplante Errichtung eines Bismarck-Denkmals ausgesprochen.

Rechtsanwalt verhaftet.

Gera, 1. Juli. Der, bisher hochangesehene Rechtsanwalt Henning in Greiz wurde verhaftet, weil ihm 52 Fälschungen zur Last gelegt wurden.

50jährig. Priester-Jubiläum.

Augsburg, Baiern, 1. Juli. Dr. Freiherr v. Leonrod, Bischof von Eichstätt, beging sein 50jähriges Priester-Jubiläum.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Zeeland von Antwerpen (Mit der Leiche des früheren Gouverneurs Pingree von Michigan.)

Bremen: Großer Kurfürst von New York, über Cherbourg.

New York: Marquette von London.

Lokalbericht.

Zum Mörder geworden.

Der Arbeiter Fern Beinke der Schußwunde erlegen, die ihm ein fahrlässiger Freund beigebracht hatte.

Im Chicago-Hospital ist heute Morgen der 24 Jahre alte Arbeiter Fern Beinke der Schußwunde erlegen, welche ihm sein Freund, der Schankwärter Anson Gifford, beigebracht hatte. Daß nicht verbrecherische Absicht, sondern nur Fahrlässigkeit vorliegt, gibt selbst die Polizei zu, indessen hält sie Gifford, bis zur Abhaltung des Coroner-Inquestes, vorläufig in Untersuchungshaft. Der Vorfall, der jetzt den Tod des einen der Betheiligten herbeigeführt hat, spielte sich vorgestern in der Wirthschaft von Jas. Kane, No. 4933 State Str., ab, wo Gifford als Schankwärter beschäftigt ist. Am Nachmittag hatte Kane sich einen neuen Revolver gekauft, von dem er annahm, daß er nicht geladen war. Er legte die Waffe hinter den Schanktisch, in der Absicht, sie später zu laden. Bald darauf betrat Beinke die Wirthschaft, und Gifford, der sich einen Scherz mit seinem Freund erlauben wollte, befahl ihm, während er den Revolver auf ihn richtete, die Hände hochzuhalten. Plötzlich krachte ein Schuß, und in den Unterleib getroffen, stürzte Beinke zu Boden.

Wackerer Lebensretter.

Mit eigener Lebensgefahr retteten heute, zu früher Morgenstunde, die Detektives Voß, Finnerty und O'Donnell den 15 Jahre alten Edward Hyer aus dem in Brand gerathenen Hause Nr. 994 W. 13. Str., nachdem er in Folge des erstickenden Qualms schon das Bewußtsein verloren hatte. Der Junge befand sich auf Besuch bei seiner Tante, Frau Johanna Scholz, welche nach dem Ausbruch des Feuers auf die Straße eilte. Erst nachdem sie schon in Sicherheit war, erinnerte sie sich ihres Neffen, den sie in der Aufregung anfänglich ganz vergessen hatte. Die geängstigte Frau wollte in das brennende Gebäude zurückeilen, wurde aber durch Feuerwehrleute von ihrem gefährlichen Vorhaben zurückgehalten. Die genannten Detektives umhüllten sich den Kopf mit nassen Tüchern und drangen dann durch den erstickenden Rauch in das zweite Stockwerk ein, wo sie den schon bewußtlos gewordenen Jungen unter einem Fenster auf dem Fußboden liegend vorfanden. Wenige Minuten später erschienen die Retter mit ihrer Bürde im Freien, wo Edward bald wieder den Gebrauch seiner Sinne erlangte. Der an dem Gebäude angerichtete Sachschaden ist unbedeutend.

Konstabler sind hinter Dowie her.

Vergeblich bemühten sich heute mehrere Konstabler, den „Glaubensdoktor" Alexander Dowie zu erwischen, um ihm die Vorladung persönlich zu überbringen, daß er am 5. Juli vor Richter Walter J. Gibbons' Tribunal zu erscheinen habe, um sich gegen die Anklage zu verantworten, in seinem „Zion-Tempel" ohne Lizens ein öffentliches Krankenhaus zu betreiben. „Patriarch" Dowie, oder — wie er sich selbst nennt — „Prophet Elias Nr. 2", mußte wohl Lunte gerochen haben, daß er von Gerichtswegen gesucht werde. Er war nirgends zu finden. Die Aeltesten, die Diakonissinnen und die im Tempel „Zion" seßhaften Gläubigen behaupteten ausnahmslos, nicht die blasseste Ahnung zu haben, wohin sich ihr „General-Aufseher" begeben habe.

* Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus der Lake View-Pumpstation schlecht, während dasjenige aus den anderen Stationen verdächtige Bestandtheile aufweist.

* Weil sie angeblich unverbesserlich dem Trunke ergeben ist und sich im Rausche wiederholt als gemeingefährlich erwiesen hat, ließ heute der im Gebäude Nr. 259 West Adams Straße als Handlungsgehilfe beschäftigte Wm. Carr seine eigene Mutter, Frau Bridget Carr, Nr. 340 West Harrison Str. wohnhaft, dem Richter Sabath vorführen und bat um deren Bestrafung. Die Frau war noch im Zustande der Berauschtheit und betrug sich dementsprechend. Der Kadi verdonnerte sie zu $25 Geldstrafe.

* In seinem elterlichen Heim, Nr. 70 Liberty Str., machte heute der 17 Jahre alte Isaac Israel den Versuch, sich durch eine Dosis Karbolsäure aus der Welt zu schaffen. Er wurde noch rechtzeitig entdeckt und nach dem County-Hospital übergeführt. Wie die Mutter des Jungen glaubt, hat ihn die Hitze um den Verstand gebracht.

Aus dem Gesundheitsamt.

Der Influenza-Bazillus und die Selbstmord-Manie.

Der außergewöhnlichen Hitze ungeachtet sind in vergangener Woche nur 17 Sterbefälle mehr angemeldet worden, als in der Vorwoche, wo die Zahl derselben sich auf 406 belief. Gegen die letzte Juniwoche vorigen Jahres ist die Gesammtzahl um 20 zurückgeblieben. Besorgniß erregt im Gesundheitsamt nach wie vor der bösartige Charakter, welchen heuer die Masern vielfach annehmen. In vergangener Woche sind durch diese Krankheit wiederum 13 Todesfälle verursacht worden. Als hauptsächlicher Krankheitsherd ist in dieser Hinsicht die 27. Ward, also der äußerste Nordwesten der Stadt, zu betrachten. Kommissär Reynolds warnt Eltern nochmals dringend davor, Kinder, die nicht immun sind, der Ansteckungsgefahr auszusetzen.

Nähere Aufmerksamkeit schenkt das Gesundheitsamt auch der Selbstmord-Epidemie. Dieselbe hat in den letzten fünf Jahren hier so zugenommen, daß jährlich auf je 100,000 Einwohner 23 Selbstmorde kamen, während früher die entsprechende Rate sich nur auf 12 gestellt hat. Obgleich dieselbe Erscheinung sich auch anderwärts bemerkbar macht, hegt Dr. Reilly doch die Muthmaßung, daß man es hier nicht nur mit einer Begleiterscheinung unserer Kultur (oder Unkultur?) im Allgemeinen zu thun hat, sondern mit einer Wirkung der Influenza, welche bei Personen, die sie befallen hat, oft einen krankhaft reizbaren Zustand der Nerven zurücklasse. Dr. Reilly hat das Coroners-Amt ersucht, bei den betreffenden Inquesten Erkundigungen einzuziehen, ob die Opfer der Selbstmordmanie je an Influenza gelitten haben.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf Todesursachen, Geschlechter und Altersklassen:

	29. Juni 1901	22. Juni 1901	30. Juni 1900.
Gesammtzahl der Todesfälle	423	406	443
Todesrate per Jahr, per 1000	12.54	12.04	
Nach Geschlechtern:			
Männlich	229	229	253
Weiblich	194	177	203
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	76	61	86
Zwischen 1 und 5 Jahren	45	56	37
Ueber 60 Jahre	78	87	89
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	36	23	30
Schlagfluß	9	8	18
Bright'sche Nierenkrankheit	9	19	30
Bräune	8	6	13
Schwindsucht	46	35	61
Krebs	22	28	10
Krämpfe	12	6	13
Diphtherie	8	12	12
Herzkrankheiten	40	23	36
Nervenkrankheiten	27	22	18
Lungenentzündung	35	41	46
Typhus	2	1	5
Scharlachfieber	2	4	3
Selbstmord	6	10	11
And. gewaltsame Todesarten	24	27	27
Keuchhusten	0	9	8
Masern	13	9	0
Hitzschlag	7	1	2
Geburten:			
Männlich			228
Weiblich			222
Zusammen			450

Im Laufe der Woche wurden 91 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, und zwar: Diphtherie, 36; Scharlach, 19; Masern, 28; Blattern, 6. — Im Isolir-Hospital befanden sich am Schluß der Woche noch 17 Patienten.

Im Schlachthausrevier sind während der Woche 63,034 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet kondemnirt worden.

Von 348 Milch- und Rahmproben wurden 10.9 Prozent minderwerthig befunden.

Kam unter die Räder.

Auf den Tod verletzt wurde heute Vormittag der in Genoa, Jll., ansässige, 36 Jahre alte Ira Brown, der als Milchagent in Diensten der Illinois Zentral-Bahn stand, in das County-Hospital eingeliefert. Brown führte die Aufsicht über acht Milch-Züge, welche von Rockford nach hier abgegangen waren, und befand sich an Bord des vorletzten Zuges. Die zwei letzten Waggons des vor diesem fahrenden Zuges entgleisten an Broad Str., wo sich die Geleise der Santa Fe-Bahn mit denjenigen der Illinois Zentral-Bahn kreuzen, und der Zug, auf welchem Brown sich befand, fuhr in die entgleisten Waggons hinein. Brown wurde durch die Wucht des Anpralles aus dem Waggon geschleudert, dessen Thüre unglücklicherweise weit offen stand, und gerieth unter die Räder, die ihm beide Beine, dicht unter dem Knie, vom Leibe abtrennten. Da auch die beiden letzten Milchzüge vom Geleise geriethen, so ist der Sachschaden, den die Bahn erleidet, kein unerheblicher.

* Dem Countygericht ist ein Gesuch um Inkorporirung der „Dorfschaft Berwyn" zugeangen, also um Abzweigung eines weiteren Theiles der Landgemarkung Cicero.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend, bei hoher Temperatur; morgen kühler und wahrscheinlich Gewitterregen; südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen möglicherweise Gewitterstürme in den nördlichen und westlichen Theilen; morgen kühler; südliche, später westliche Winde.

Indiana, Missouri und Nieder-Michigan: Anhaltend warm und im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; südwestliche Winde.

Wisconsin: Wahrscheinlich Gewitterstürme in den nördlichen und westlichen Theilen heute Abend; morgen im Allgemeinen schön und kühler; südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 95 Grad; Nachts 12 Uhr 83 Grad; Morgens 6 Uhr 78 Grad; Mittags 12 Uhr 92 Grad.

Vom Blitz getroffen.

Zwölf Angler, unter dem Montrose Boulevard-Pier zusammengekauert, die Opfer.

Ein Knabe, halbnackt, auf ungesatteltem Roß, bringt die Unglücksbotschaft nach der nächsten Apotheke.

Als heute Mittag das Gewitter losbrach, suchten zwölf Fischer, die am Vormittag an dem See ihrem Berufe obgelegen hatten, unter den Pier am Fuße des Montrose Boulevard Zuflucht vor dem prasselnden Regenguß. Eng zusammengekauert hockten die Männer in ihrem Versteck, da zuckte ein Blitzstrahl auf sie hernieder, der sie betäubte und zu Boden warf. Sechs von den Unglücklichen rollten in's Wasser und ertranken, die Anderen blieben bewußtlos liegen.

Ein Knabe, der in der Nähe gebadet hatte, war der einzige Zeuge des grauenvollen Geschehnisses. Der Junge, halb nackt wie er war, sprang auf ein in der Nähe weidendes Pferd und ritt nach der nächsten Apotheke, der von Ohlendorf, Nr. 749 Evanston A[illegible], von wo aus er telephonisch die Pol[illegible] benachrichtigte. Diese schickte Am[illegible]lanzen und Patrouillewagen nach [illegible] Unglücksstelle.

Später: — Der 12 Jahre [illegible] William Anderson von 1467 N. [illegible] bey Str. war der einzige Ueberleb[illegible] und auch er hat schreckliche Brandw[illegible] den davongetragen. Sechs der Leichen wurden nach dem Bestattungsgeschäft No. 879 Sheffield Avenue übergeführt, während diejenigen der fünf anderen Verunglückten, die von der Polizei später aus den Trümmern des Piers hervorgezogen wurden, nach der Morgue des Bestatters Seefer, Nr. 2312 Lincoln Ave., geschafft wurden. Unter den Todten, deren Leichen in der Morgue an Shefield Ave. ruhen, sind drei Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren, deren Kleidung darauf schließen läßt, daß sie die Söhne reicher Eltern waren. Die vierte Leiche ist diejenige eines gutgekleideten Mannes von etwa 45 Jahren, der sechste Todte mag etwa 20 Jahre alt gewesen sein und trug einen billigen Anzug.

Für Auszeichnung im Dienst.

Vor einer zahlreichen Versammlung heftete heute in der Waffenhalle des 1. Regimentes Mayor Harrison vier Polizisten und ebenso vielen Feuerwehrleuten die Medaille auf die Brust, welche sein Vater und Lambert Tree als Belohnung für Auszeichnung im Dienste gestiftet haben. Mit der Tree-Medaille wurden ausgezeichnet: Der Feuerwehrmann Charles H. Rowe von der Spritzenkompagnie Nr. 49; der Polizist Daniel Carey von der Stockyards-Revierwache; Leutnant Robert Ambrose von der Spritzenkompagnie Nr. 72, und der Polizist Frank J. McNamara von der 50. Str. Revierwache. Die Carter H. Harrison Medaille erhielten: Leutnant Thomas J. Howard von der Haupt-Polizeiwache; Kapt. J. G. Hennessy von der Spritzen-Kompagnie Nr. 49; der Polizist James Keeffe von der Maxwell Str.-Revierwache, und der Feuerwehrmann Patrick H. Sweeney von der Spritzenkompagnie Nr. 65. Außerdem überreichte Mayor Harrison dem früheren Feuerwehrchef Dennis J. Swenie ein werthvolles, mit Diamanten besetztes Abzeichen, welches ihm seine früheren Untergebenen gestiftet haben.

Gemeinschaden.

Ald. Kent wird heute Abend im Stadtrath die Nothwendigkeit zur Sprache bringen, daß die Abdeckereien und Knochenmühlen, welche jetzt große Distrikte auf der Südwestseite verpesten, in weiter entlegene Gegenden verbannt werden.

Die Drainage-Behörde hat, vor Friedensrichter Prindiville, Strafanträge gegen zwölf Firmen gestellt, welche das Wasser des östlichen Zinkens der Südgabel des Flusses verunreinigen, indem sie allerlei Unrath in denselben fließen, bezw. darin abladen lassen. Die Verhandlung dieser Fälle ist auf nächsten Freitag anberaumt worden.

* Die Bürgschaft, welche der wegen Hochstapelei in Haft befindliche Walter Greer Campbell stellen soll, ist von $15,000 auf $6000 ermäßigt worden, und Campbell glaubt, daß er nun wird Bürgen auftreiben können.

* Wie Mayor Harrison heute erklärte, wird er die bisher noch nicht für einen weiteren Termin ernannten Polizeirichter Eberhardt, Chott und Severson vorläufig ruhig weiter amtiren lassen, da er nicht beabsichtigt, in nä[illegible]ster Zukunft eine Aenderung in [illegible] Besetzung dieser Richterposten [illegible]nehmen.

* Der 70jährige frühere Bauunternehmer Thomas Walsh wurde heute von seinen Angehörigen in seiner Wohnung, No. 315 W. Taylor Straße, erhängt aufgefunden. Der Greis hatte seit Eintritt der heißen Witterung ein so sonderbares Benehmen an den Tag gelegt, daß er scharf bewacht wurde. Heute nun benutzte er einen unbewachten Augenblick dazu, um Selbstmord zu begehen.

Die Fabrikanten von „Wetmore's Best"

Kauen Sie

glauben, daß die meisten Männer den Tabak nur des Tabaks wegen, der guten Tabaks-Qualität wegen und nicht der Prämie wegen kauen. Und deswegen verwenden sie den vollen Werth der Prämie um eine vollkommene Qualität Tabak herzustellen. Der Mann, welcher „Wetmore's Best" kaut, erhält deshalb den vollen Werth seines Geldes in gutem Tabak. Und schnell merkt er auch den Unterschied im Aroma; in dauernder Qualität; in Befriedigung—ja, er findet, daß all diese Güte ihn weniger kostet als billiger Tabak. Man versuche ein Stück von „Wetmore's Best" und überzeuge sich selbst, daß Alles nur in der Qualität liegt.

Wird nur fabrizirt bei

M. C. Wetmore Tobacco Co.,
St. Louis, Mo.

Die größte unabhängige Fabrik in Amerika.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck. EXKURSIONEN nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR., nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

—Spezialität—

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch **Deutsches Konsular- und Rechtsbureau**

Vertreter: Konsulent **LOWITZ, 185 S. Clark Str.**

Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 13fb*

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch, **Erbschaften,** **Voraus baar ausbezahlt** oder **Vorschuß ertheilt,** wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent **K. W. KEMPF.**

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 26jn,*

Wer geht mit? **Große Excursion nach Deutschland.**

Abfahrt von **Chicago, 10. Juli,** mit **Expreßtrain** und **Schnelldampfer.**

Extra billige Preise u. feine Bedienung.

Reduzirte Raten jetzt von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen.

Näheres bei fr,son,mo,m

Anton Boenert,
167 Washington Str., nahe 5. Avenue.
In Chicago seit 1871. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Agent aller europäischen Dampfer-Linien.

GELD nach allen Ländern versandt.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Wm. KUHLMANN, 211 CLEVELAND AVE.,
Tel. North 740. Ecke North Ave. 10ap,mifrsa,3mt

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. [illegible]

PABST

Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in [illegible] Erzeugung von Pabst's Select. [illegible] Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb,mmis,*

Klein Hedwig.

Eine Kindergeschichte von Sara Hutzler.

Die Kleine lebte still und für sich abgeschlossen. Ihre Natur verlangte scheinbar nicht nach Geselligkeit und Aussprache. Sie war von jeher eigenartig gewesen — eine sinnende, tief innerliche Natur, zum Opfermuth und zur Hingabe geneigt. Sie war kein sonderlich schönes und kein auffallend begabtes Kind, aber sie hatte eine innere und äußere Anmuth in all ihrem Thun, die ihr die Herzen der Menschen leicht gewann. Mit ihrer Familie hatte sie keine rechte Fühlung. Die Mutter war eine unzärtliche Frau von zurückhaltender Art, und die Brüder wilde, spielerische Knaben, denen das stille Schwesterchen keine Freude machte. „Sie denkt immer an was Anderes, wenn man mit ihr spielt," sagten sie, und sie hatten Recht.

Im Herzen Klein-Hedwigs lag ein ewiger Gram, ein Gram um etwas, was ihr selbst nicht klar war, um ihr Leben und ihrer Mutter Stellung. Das Kind fühlte, daß dem Hause, ihrer Existenz etwas fehle. Sie hatte keinen Vater um sich, und doch war die Mutter nicht als Wittwe bekannt. Das Wort „geschieden" traf oft des Kindes Ohr, und Klein-Hedwig empfand aus der Betonung des Wortes ein Verletzendes heraus, das ihr schwer am Herzen lag. Die Dienstboten sprachen das Wort unter anzüglichem Geflüster; die Nachbarn winkten sich geheimnißvoll, verständnißinnig Schweigen zu, wenn die Dazwischenkunft der Kleinen ihr Gespräch über Scheidung unterbrach. Die Schulkinder wiesen mit rücksichtsvoller Antheilnahme auf sie, auf ein nicht ganz voll zu nehmendes Geschöpf, wenn sie von ihren Eltern sprachen, und alles dieses wirkte auf das Gemüth des stolzen, kleinen Geschöpfes verletzend und verwirrend ein.

Warum war sie nicht wie Andere? Weshalb wagte man es, von ihrer schönen Mama so eigenthümlich zu sprechen? Und sie — sie, Hedwig, wie ein Sondergeschöpf anzusehen?

Ob denn ein Jeder einen Vater haben mußte?

Hedwig erinnerte sich kaum an den ihren. Wäre er aber doch, wie bei den Anderen, gestorben! Daß er es nicht war, daß sie ihn nicht betrauern durfte, empfand das Kind als ein ihr genommenes Recht, um das sie unverdient gekommen war. Ja, es war nun einmal so und es mußte wohl ertragen werden. Mußte! Ja, mußte es wirklich? Die kräftige Natur des Kindes revoltirte gegen diesen Zwang. Weshalb mußte man die Demüthigungen ertragen? Sogar von den Untergebenen? Wie wenn man strafte und rächte? In der Schule hatte Klein-Hedwig sich einmal mittelst ihrer Fäuste einen Standpunkt gewahrt — seither hatte man nicht gewagt, den Namen ihrer Mutter in spöttischer Betonung zu nennen. Sollte das bei der Dienerschaft nicht auch mit kräftigen Mitteln zu erwirken sein?

Sicherlich ja! Das Kind faßte seinen Plan, und als es das nächste Mal wieder allein in der Wohnung zurückverblieben war (die Mutter war seit dem Morgen mit Freunden fort), schlich sich die Kleine auf den Lauscherposten, den sie sich erkoren. Dieser Posten befand sich oberhalb der Küche und Hintertreppe in einem Art Heuschober, einem sehr flachen, einfenstrigen Raum, der von den Dienstboten als Rumpelkammer benützt wurde. Am geöffneten Fenster dieser Bodenkammer setzte sich das Kind auf die Lauer und richtig — in nicht allzu langer Zeit erschien Trine und Lena, das Stubenmädchen, im Hofraum. Hedwig hatte das Köpfchen gegen die schmale Scheibe gedrückt, die seitwärts aufgeschlagen war; der Abendwind wehte von außen herein, trieb ihre Locken auf und fegte einzelne umherliegende unwesentliche Gegenstände auf der Erde hin und her. Hedwig überlegte, ob es nicht gerathen wäre, den Rückzug anzutreten. Sie erhob sich, um zu gehen, als ein plötzlicher Ruf vom Nebenhof sie aufhielt. Was war das? Wer rief? Rasch hockte sie wieder in ihre frühere Stellung zurück und spähte hinaus. Da — über dem Holzzaun, der die beiden Höfe trennte, lugte der freche Kopf des Dieners von nebenan. Hedwig hatte den Burschen oft schon im Gespräch mit der Lena angetroffen, und immer schien es, als träfen sie seine hämischen Blicke. Auch jetzt widerte sie das Lachen des Menschen an, und es stieg in ihr ein Groll auf, gegen die Lena, welche so willig seinem Anruf folgte.

„Guten Abend, Lena, bist ja heute so früh entlassen? — ist sie (mit einer Geste seines Daumens nach dem Innern des Hauses hin), ist sie wieder über Land?"

„Ja wohl", nickte Lena, „seit heut' Früh mit dem Langen!"

Auf das Wort lachten sie Alle, Lena, der Diener und die Trine, die hinzugetreten war. Hedwig verstand, daß von ihrer Mama die Rede war, und „der Lange", damit meinten sie den Onkel Emil, den alten Hausfreund, der sie und die Brüder immer verzog, und den sie Alle lieb hatten. Dem Kind stieg das Blut in die Schläfe, sie mußte an sich halten, um nicht zu weinen. Die Verwegenen sprachen im Hofe weiter.

„Wo hat sie die Kleine gelassen?" erkundigte sich der Nachbar. Lena zuckte die Achseln. „Drinnen irgendwo", erwiderte sie gleichgiltig, und der Diener machte einen Sprung und saß rittlings auf der Mauer.

„Aus der macht sie sich wohl nichts?" fragte er weiter.

Und nun erhob sich das Kind und faßte die treulose Dienstmagd fest ins Auge.

„Nee", lachte diese mit geringschätziger Miene, „aus die macht sie sich nichts, überhaupt d i e macht sich nur aus ihr selbst was — das ist so 'ne Rumlauferſche —"

Die Schimpfrede wurde ihr abgeschnitten. — Aus dem Fenster der Rumpelkammer krachte mit einem harten Geklirr etwas Gläsernes hernieder, der Lena auf die Schulter, und an der schmalen niederen Fensteröffnung stand Hedwig mit erhobenem Arm und zitterndem Leib — schäumend vor Zorn und Erregung.

„Schade, daß es Dein Kopf nicht war", schrie sie hochroth vor Wuth und mit thränenüberströmtem Gesicht. „Schade, daß Du nicht blutest! Du schlechte Lena! Wenn Du noch einmal über meine Mama schimpfst, dann werf' ich dir Das ins Gesicht!" Sie hob bei diesen Worten die große Scherbe eines ehemaligen Blumentopfes in die Höhe und schien nicht übel Lust zu haben, dieselbe nachträglich hinab zu schleudern. Um sie her auf dem Hofe lagen die zerbröckelten Scherben zweier Flaschen, mit denen Hedwig ihre erste Attacke riskirt hatte. Der Diener vom Nebenhaus hatte sich vom Zaun hinabgleiten lassen und sprang der Lena zu Hilfe, während das Kind, nachdem es seine Rache vollführt, sich wieder niederkauerte an der Fensteröffnung und mit Befriedigung auf die Magd hinabschaute, die in lautem Tone zu schimpfen begann.

„Da ist man ja seines Lebens nicht sicher", schalt die Lena, „bei so einem Teufelsmädchen — da sag' Einer mal, sitzt das so heimtückisch da und wirft unversehens —"

„Richtige Vagabundenart", erklärte der rothhaarige Galan, indem er die Faust gegen die Rumpelkammer ballte, „das müßte bestraft werden!"

„Soll auch, soll auch!" schrie Lena grimmig, „das Spiel werd' ich ihr legen — ich geh' mal rauf."

„Nicht anfassen", rieth Peter der Rothe im Flüstertone, „das setzt Strafe!" Lena nickte verständnißvoll. „Ich dreh' mal blos den Schlüssel von außen herum, daß sie auf ihrem Posten ein bischen Arrest kriegt."

Gesagt, gethan. Während Hedwig auf ihrem Posten hockte, stahl sich Lena heimlich zur Thür der Rumpelkammer hinauf und drehte von außen den Schlüssel um, dann zog sie sich befriedigt in die Küchenregionen zurück.

Hedwig saß noch lange da und sann über das Geschehene nach, und endlich erhob sie sich, um zu gehen. Da sie die Thür verschlossen fand, hub sie zunächst an, zu rufen. Vergebens! Im Hause war außer der Lena Keiner, und die Lena saß in der Küche im Geplauder mit Peter und lachte über des Kindes Stimme.

Allmählich ließ das Rufen nach. Der Raum war eng und übel dunstig; dazu wehte der Abendwind kühl zu dem Kinde herein, das, mit einem leichten Kleidchen nur bedeckt, heftig fröstelte, und aus dem Frösteln wurde ein Schütteln, das überging in eine Fieberhitze, welche andauerte und den kleinen Körper schmerzhaft durchwühlte. Die Stunden vergingen, ohne daß in der Lage des Kindes sich irgend etwas geändert hätte, nur aus dem Abendwind wurde ein Nachtwind und aus der spärlichen Abendhelle wurde in dem engen, wenig behaglichen Raum ein Nachtdunkel, ein unheimliches, schreckhaftes Dunkel, das die kleine Hedwig mit Furcht erfüllte und der krankhaft erregten Phantasie Schreckensbilder vorgaukelte. Das Kind drückte das Köpfchen an die Fensterscheibe und biß in seiner Angst die Zähne aufeinander. Ihr Herz klopfte in tausend Aengsten, ihre Pulse schlugen. Würde man sie die ganze Nacht hier lassen? Würde sie hier allein im Dunklen liegen bleiben müssen, nachdem Alles im Hause schlafen gegangen war? Und sie hier allein, frierend, ohne Kissen und ohne Decken, dabei der stechende Schmerz in den Schläfen und das Ziehen längs des Rückgrates! Und ob nicht Mäuse und Ratten — welch gräßlicher Gedanke!

Hedwig stieß einen gellenden Angstruf aus, der durch den Hof in das Haus hallte.

War er gehört worden? — Das Kind wußte es nicht, aber es hatte in der Ohnmacht, in die es verfiel, das unbestimmte Gefühl des Aufgenommenwerdens und des Davontragens und dann — dann lag es plötzlich in einem Bette mit Vorhängen, und bekannte Stimmen drangen ihm leise ins Ohr — leise, deutlich, wie von Ferne tönend — das Herzklopfen ließ nach — eine wohlige Wärme durchzog es, und die Augenlider, die schweren, fielen ihm müde zu. — —

Klein-Hedwig war ernstlich erkrankt. Die Mutter, der Arzt, die Freunde wußten nicht, woher das Leiden gekommen, wie es entstanden war, und das fiebernde Kind vermochte von den Ereignissen nicht zu berichten.

„Eine große Gemüthserschütterung und eine darauf erfolgte Erkältung", so meinte der Arzt.

Hedwig wühlte fieberglühend das dunkle Köpfchen in die Kissen ein und griff mit krankhafter Hast nach der schlanken Hand der Mutter, die mehr denn je in der Nähe des Kindes verblieb. Aber der Zustand der Kleinen hob sich nicht. Fortwährend schien sie etwas Quälendes zu beschäftigen, was sie sich flüsternd oft wiederholte, und dieses Wort hieß „Vater." — — „Keinen Vater", so klagte sie, „weshalb habe ich keinen Vater?" Was lange in ihr gelegen und gegährt, im Fieber brach es hervor. Das Kind empfand tiefer denn je, daß es nicht so beschaffen war um sie her, wie bei anderen, und dieses Bewußtsein ließ ihr seine Ruhe. Der Abend des dritten Tages war gekommen. Die „Krisis", so sagte der Arzt. Unruhvoll wühlte der Kopf des Kindes sich in die Kissen, ein leises Murmeln von den heißen Lippen, dann nahte der Schlaf.

„Erst beten," mahnte die Mutter, welche angstvoll am Bettchen saß, und Hedwig legte die dünnen Händchen zusammen und begann ihr Gebet.

„Vater unser, der Du bist — —" Das Kind stockte. Eine plötzliche Bläſſe überflog sein Gesicht. „Vater unser, der Du bist." Welch seltsame Worte! Was sprach sie da? Wer gab es ihr ein, daß sie das Gebet, das sie seit frühester Kindheit allabendlich gedankenlos heruntergesagt, nicht recht hörte? „Vater unser, der Du bist" — weiter kamen die Kinderlippen nicht. Ein allumfassender, aufblitzender Gedanke umfing ihr ganzes Fühlen. „Vater unser, Vater unser!" Was klagte sie denn, was fehlte ihr der Vater? Sie hatte ja einen Vater, Einen, zu dem sie allabendlich die Hände hob, einen gütigen Vater! „Vater unser, der Du bist im Himmel!" Aus des Kindes Augen rannen heiße Thränen. Ein großes Glücksgefühl überkam sie. Ein Gefühl unsäglicher Ruhe. Sie sprach ihr Gebet nicht weiter, nur die kleinen Hände blieben andächtig gefaltet und die Lippen zitterten, während das langsam entschlummernde Herzchen tonlos das Gebet weiter verfolgte: „Der Du bist im Himmel, geheiliget werde Dein Name."

Exkursions-Tickets nach New York.

Beginnend am 1. Juli verkauft die Lake Shore & Michigan Southern Tickets zu herabgesetzten Preisen nach New York und zurück, mit Aufenthalt in der Pan-Amerikanischen Ausstellung. Erkundigt Euch in der Stadt Ticket-Office, 180 Clark Str., oder schreibt an F. M. Byron, G. W. A., Chicago. jun26,28,jl1,3,5

Im Bild verewigt.

Sekretär Long hat die Verherrlichung des Admirals Sampson in Medaillenform offiziell genehmigt. Das war nicht anders zu erwarten gewesen. Der Marinesekretär hat von jeher bewiesen, daß die Departements-Klique ihn vollständig kontrollirt, und so durfte angenommen werden, daß er auch in diesem Falle den Wünschen der Klique nachgeben würde. Ueberdies war er in der Bevorzugung des Admirals Sampson schon früher so weit gegangen, daß er jetzt nicht wohl einen anderen Weg einschlagen konnte, wollte er sich selbst nicht desavouiren.

Es handelt sich, wie bereits vor einiger Zeit mitgetheilt, um eine Marine-Medaille, welche allen Theilnehmern an den Flottenoperationen in westindischen Gewässern während des spanisch-amerikanischen Krieges verliehen werden soll. Wie den Offizieren und Mannschaften, welche unter Dewey in der Maila-Bai fochten, eine spezielle Medaille verliehen worden ist, welche diesen Sieg verewigt, und gleichzeitig Deweys Ruhm der Nachwelt verkündet, indem sie dessen Bildniß zeigt, so hatte man eine ähnliche Medaille für den Sieg über Cerveras Flotte bei Santiago geplant. Die Santiago-Medaille sollte auf der einen Seite eine Abbildung des Schlachtschiffes „Oregon" zeigen, auf der anderen das Portrait des „Siegers Sampson". Dieser Entwurf stieß aber auf Kritiken zweierlei Art. Zunächst ward getadelt, daß das Schlachtschiff „Oregon" den großen Vorzug haben sollte, abgebildet zu werden, während doch andere Schiffe eine bedeutendere Rolle in Westindien gespielt, dann fanden es vorsichtige Geister doch nicht klug, daß Sampson so direkt als „Sieger von Santiago" proklamirt werde, weil das ungeheuer viel böses Blut in Marinekreisen machen müßte. Beide Einwände wurden beseitigt, und die Klique drang doch mit der Verewigung ihres Idols Sampson durch. Die „Oregon" bleib fort, und an ihre Stelle trat eine Apotheose des „Mannes hinter den Geschützen", d. h. eine Gruppe ward entworfen, welche einen jungen Offizier darstellt, das Abfeuern eines modernen Schnellfeuer-Geschützes kommandirend, einen Matrosen, welcher zielt, und einen Marinesoldaetn, der den Hintergrund ausfüllt.

Um nun auf der anderen Seite das Bildniß Sampsons anbringen zu können, ohne die Sampson-Schley-Kontroverse direkt aufzurühren, ward bestimmt, daß die Medaille nicht nur für die Theilnehmer an der Schlacht von Santiago, sondern für Alle, die an irgend welchen Gefechten während des Krieges in westindischen Gewässern theilgenommen, geschlagen werden solle, und daß Sampsons Portrait als „Oberbefehlshaber der Flotte" in besagten Gewässern auf der Kehrseite prangen solle. Das Departement hat also den lieben Sampson immerhin auf die Medaille gebracht, wenn auch ohne Geschichtsfälschung. Eine zweite Medaille in Form eines fünfzackigen Sterns ist als Verdienstmedaille für Solche, die muthige Thaten vollbracht haben, ohne indeß Gefechte mitgemacht zu haben. Diese Medaillen sind für einige Wenige bestimmt: Hobson, Victor Blue, Ward, Buck und Andere, deren Wagnisse bekannt sind.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Internationale Spitzbuben.

Um Mitglieder einer internationalen Einbrecher- und Hehlerbande handelt es sich bei der kürzlich in Berlin vorgenommenen Verhaftung des Goldwaarenhändlers Wolff und seiner Gehilfen, um eine Gesellschaft von Verbrechern, die in New York, London, Amsterdam, Kopenhagen und zuletzt in Berlin Einbruchsdiebstähle in Juwelengeschäften verübt haben.

Unter den vier festgenommenen Personen befindet sich der Führer der Bande, die mit Revolvern, Pistolen und Dolchen bewaffnet war. Bei der Verhaftung eines der Einbrecher, der sich Richard Ende nennt, ist ein Kriminalbeamter durch einen Dolchstich an der Hand nicht unerheblich verwundet worden. Ueber die Unthaten der Bande hat die Berliner Kriminalpolizei bereits volle Klarheit geschaffen. In Berlin hatte die Gesellschaft die Einbruchsdiebstähle in dem Brinner'schen Geschäft in der Jerusalemer Straße, bei Petermann in der Schönhauser Allee und bei Hillscher in der Kommandantenstraße ausgeführt. Diesen Bestohlenen konnten Waaren im Werthe von 20,000 Mk. zurückgestellt werden. Bezeichnend war bei dem Einbruch bei Brinner die Anwendung von Sauerstoffgas zum Sprengen des Geldschranks. Die Kriminalpolizei arbeitete Tag und Nacht, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Die Einbrecher gingen sehr fein gekleidet. Oft sah man sie auf der Straße mit kleinen Handtaschen. Stets aber verwischte sich die jedesmal aufgenommene Spur bald wieder. Da fiel eines Morgens den Beamten das Treiben in einem Laden an der Spandauer-Brücke, Ecke der Straße An der Stadtbahn, auf. Der Laden gehörte einem gewissen P. A. Wolff, der darin Versteigerungen von Gold- und Silbersachen, Brillanten und so weiter vornehmen ließ. Die Beamten, die das anscheinend flott gehende Geschäft beobachteten, sahen nun einen Mann in den Laden hineingehen, der nach der Personalbeschreibung einer der Goldwaarendiebe sein mußte. Der Fremde ging mit seinem Handköfferchen hinein, verschwand einen Augenblick, kam dann wieder hervor, und that so, als ob er in dem Laden zu Hause wäre und zu befehlen hätte. Die Kriminalbeamten ließen ihn ruhig gewähren, um ganz sicher zu gehen. Sie sahen bei ihren Beobachtungen, daß Sachen, die der Kriminalpolizei als gestohlen angezeigt waren, in aller Oeffentlichkeit versteigert wurden. Gerade durch diese Dreistigkeit glaubten sich wohl die Spitzbuben am besten zu sichern. Als die Beamten für ihre Zwecke genug gesehen hatten, packten sie mit festem Griff zu. Wolff und der unbekannte feine Mann wurden festgenommen. Bei dem Unbekannten ging das nicht so glatt ab. Während andere Beamte sich noch mit Wolff und den übrigen Leuten beschäftigten, legte einer dem „feinen Herrn" eine Fessel an und setzte sich mit ihm in eine Droschke. Es gelang dem Verbrecher, mit der freien Hand einen scharfgeschliffenen Dolch unbemerkt aus der Tasche zu ziehen. Um sich von der Fessel zu befreien, schnitt er zu und verletzte den Beamten erheblich an beiden Händen und einer Pulsader. Dann sprang er aus der Droschke. Der Beamte stürzte ihm trotz seiner Wunden und des starken Blutverlustes nach und hielt ihn fest, bis er Hülfe erhielt. Dieser Einbrecher, der sich, wie schon erwähnt, Richard Ende nennt, hat ein Geständniß abgelegt, worauf zwei weitere Verhaftungen erfolgten. Das Wolff'sche Geschäft wurde von der Kriminalpolizei geschlossen.

Wahrscheinlich ist der angebliche Ende auch bei großen Einbrüchen in Kopenhagen, Hamburg, Brandenburg und London betheiligt gewesen. Was die Berliner Diebstähle betrifft, so will er den bei Hillscher ganz allein ausgeführt haben. Bei Brinner dagegen und bei Petermann in der Schönhauser Allee habe er einen Helfershelfer gehabt. Dieser sei über Hamburg nach London gefahren. Bis Hamburg sei er ihm nachgereist und habe versucht, ihn zur Rückkehr nach Berlin zu bewegen, um hier mit ihm noch „einige größere Sachen zu machen". Dem Komplicen seien aber die Geschäfte zu unsicher gewesen, und er habe es daher vorgezogen, weiterzureisen. Sein Helfershelfer reise mit einem Frauenzimmer zusammen. Das Diebeswerkzeug fertigten sich die Einbrecher von Fall zu Fall selbst an. Der verhaftete Hehler Wolff hat auch in der Belle Alliancestraße ein Geschäft; hier will er selbst schon einmal von Einbrechern heimgesucht worden sein. Dieser Einbruch ist jedoch, wie sich nachträglich herausgestellt, zum Nachtheil einer Versicherungsgesellschaft erdichtet worden. Vermuthlich hat der verhaftete Einbrecher in mehreren Wohnungen, die er bei Zimmervermiethern gehabt hat, noch nebenbei versteckt. Darauf läßt schon sein beharrliches Schweigen über seine Wohnungen schließen. Durch Veröffentlichung seines Bildes hofft man diese Verstecke auch noch zu ermitteln.

Leichenverbrennung in Frankreich.

Die zwanzigste Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Leichenverbrennung fand kürzlich in Paris statt. Der Generalsekretär führte aus, daß die Leichenverbrennung in der ganzen Welt Fortschritte gemacht habe. Deutschland besitzt jetzt 6 Krematorien, England 5, Italien 23, die Ver. Staaten 25, in welchen im vorigen Jahre 13,000 Verbrennungen stattfanden. Die Leichenverbrennung ist auch in der Schweiz, in Dänemark, in Schweden, in der Argentinischen Republik und vor Allem in Japan eingeführt. In Frankreich gibt es, abgesehen von Paris, noch zwei Krematorien: in Rouen und in Reims; Lyon baut jetzt gleichfalls einen Verbrennungsofen, und in Nizza hat sich in jüngster Zeit eine Gesellschaft für die Verbreitung der Leichenverbrennung gebildet, die Gelder für den Bau eines Krematoriums sammelt. In Paris wird das Krematorium auf dem Père-Lachese demnächst fertiggestellt werden. Im Jahre 1900 fanden in Paris 5825 Verbrennungen statt, gegen 4554 im Jahre 1899. Der Gesellschaft sind von einem ihrer Mitglieder, das vor Kurzem verstorben ist, letztwillig 8000 Franken vermacht worden.

— Schlagfertig. — Frau (zum Dienstmädchen): „Ich soll Dir wohl gar noch dankbar sein, wenn Du mir durch das Zerschlagen meines Geschirres so viel Schaden bereitest?" — „Gewiß, gnädige Frau, es heißt ja: „Durch Schaden wird man klug.""

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Finanzielles.

A. HOLINGER & CO., 172 Washington Str.

4½% **Geld** zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.

Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand. sa,mo,mi,bw

Willis & Frankenstein, 164 La Salle Str.
4 Telephones. Alle: Main 916.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen. 3n,samomi,1m

J. H. KRAEMER & SON. 93 5. Ave., (Staats-Ztgs.-Gebäude.)
Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Erste Hypotheken mit doppelter Sicherheit zu verkaufen. Wechsel und Geldforderungen nach Deutschland zum Tageskurse. Geldanlagen in hiesigen und deutschen gesicherten Bonds besorgt. 27apsasomomi6mt

Keine Kommission. H. O. Stone & Co.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum
206 LaSalle Str. 7 Telephons—alle Main [illegible].

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,087 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:00 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kas. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich.] Ausgenommen Sonntags.

„The California Limited" Los Angeles — San Francisco, geht ab Donnerstags und Samstags, um 1 Uhr Nachm.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.00 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. Bloomington Akkommodation-Züge verlassen Chicago: *8.15 Vm., kommen an in Chicago: *10.10 Vm. und *9.15 Nm.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati......	......	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation.........	* 3:30 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.........	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati...	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal...	†7.[illegible] V	†6.[illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5.[illegible] N
Jamestown und Buffalo...	*[illegible]	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston...	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß............	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß......	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2390 Central. *Täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. / *6.30 N. / *10.30 N.	*9.30 N. / *9.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron Local....	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	*10:30 Nm	*9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha [illegible]	* 5.30 Nm	*6:55 Vm

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Landbriefträger-Nebengeschäfte.

Washington, D. C., 1. Juli. Das System der freien Postsachen-Ablieferung in ländlichen Distrikten führt theilweise zu merkwürdigen Entwickelungen. An vielen Routen haben die Landbriefträger sich Nebenbeschäftigungen zu sichern gewußt, und so ist es, wie aus hierher gelangten Beschwerden hervorgeht, etwas ganz Gewöhnliches geworden, daß diese Briefträger sich mit Engros-Geschäftshäusern in größeren Städten, von welchen ihre Routen ausgehen, in Verbindung gesetzt haben, um deren Artikel bei den Landkunden direkt zu vertreiben. Sie lassen sich Ordres von den Farmern geben, und bringen dann bei der nächsten Postablieferung die bestellten Artikel mit.

Da und dort hat diese Gepflogenheit in manchen Gegenden den ländlichen Ladenbesitzern merklich geschadet, und diese eben protestiren nun beim General-Postamt gegen die Konkurrenz der Landbriefträger. Den Ladenbesitzern sind die Kirchen und Temperenzgesellschaften zu Hilfe gekommen. Diese beschweren sich nämlich darüber, daß die Landbriefträger den einsam wohnenden Farmern gefälliger Weise Whisky in kleinen Gebinden aus der Stadt besorgten, und auf diese Weise zur Untergrabung der Moralität in den ländlichen Distrikten beitrügen. Das Departement hat nun entschieden, daß die Landbriefträger ihren kommerziellen Instinkt mäßigen, und sich geschäftlicher Transaktionen enthalten müssen, wenigstens soweit die Besorgung von Schnaps in Betracht kommt. Sonstige kleine Aufträge dürfen besorgt werden, aber Besorgung geistiger Getränke wird mit Entlassung bestraft.

Pastoren und Männer-„Shirtwaists."

Omaha, Nebr., 1. Juli. Einem vorher getroffenen Einvernehmen entsprechend, machten gestern die Omaha'er Geistlichen in den verschiedenen Kirchen bekannt, daß sie gegen die Männer-Hemdbluse als Bekleidung für den Kirchenbesuch nichts einzuwenden hätten. Bei dem heißen Wetter — gestern erreichte das Thermometer 100 Grad im Schatten — wollen die Geistlichen nicht die Kirchengeher zwingen, in gestärkten Hemden und schwarzen Röcken zu erscheinen. „Jede Kleidung, die auf der Straße oder in einem Laden anständig genug ist," äußerte sich u. A. der lutherische Pastor Trefz, „ist auch gut genug in der Kirche." Und der Presbyterianer-Pastor Jenks sprach die Hoffnung aus, daß die Hemdblusen in den Sommermonaten allgemein Eingang finden würden. Der Kongregationalisten-Pastor Sargent äußerte sogar: „Ich würde es hoch schätzen, wenn in solchem Wetter, wie wir es jetzt haben, die Männer in irgend einer, ihnen beliebenden Kleidung zur Kirche kommen würden."

St. Louis, 1. Juli. In der „Compton Heights Christian Church" erschien sogar der Pastor, J. N. Crutcher, gestern Abend selber in einer weißen Hemdbluse; auch seine männlichen Zuhörer waren meist ohne Röcke, und die Frauen trugen keine Hüte. Der Besuch des Gottesdienstes war ein ungewöhnlich guter, besonders seitens der jungen Leute, deren eine Anzahl auch am Sonntag-Vormittag in ihren Hemdblusen in der Kirche erschienen waren. Mehrere der älteren Mitglieder der Gemeinde bekämpften anfangs die Neuerung, befreundeten sich aber bald mit ihr.

Heilsarmee-Soldat entleibt sich.

Omaha, 1. Juli. Kapitän Jose F. Thayer, ehemals von den „Volunteers of America", vergiftete sich mit Zyankali am Jefferson Square dahier. Vor etlichen Tagen war er von seiner Frau, die auch zu den „Volunteers of America" gehört und im Rang über ihm steht, öffentlich in Lincoln, Neb., ausgepeitscht worden, weil er's mit einer Kleidermacherin, Dottie Hußberger, hielt; nach der Prügelstrafe hatte diese aber angeblich ihm auch den Laufpaß gegeben, vielleicht weil sie nicht wußte, daß er verheirathet war.

Binnensee-Dampfer brennt.

Sault St. Marie, Mich., 1. Juli.— Der Dampfer „Avon" gerieth oberhalb Point aux Pines am Sonntagnachmittag um 3 Uhr in Brand. Zwei Schleppboote kamen ihm zu Hilfe, und um halb 10 Uhr Abends wurde der Dampfer hierher geschleppt. Ein großer Theil des Verdecks ist zerstört, und die Dampfkessel und Dampfmaschinen sind unbrauchbar geworden. Das Getreide-Kargo erlitt einigen Schaden durch das Wasser, welches zur Bekämpfung des Feuers diente.

Vergiftete Limonade.

Cleveland, O., 1. Juli. Michael und Tony Butz, im Alter von vier und zwei Jahren, sind ohne Zweifel an vergifteter [illegible]nade gestorben. Das ältere der [illegible] sagte, kurz vor seinem Tode, es [illegible]n Jemand, während sie auf [illegible] spielten, Limonade gegeben, [illegible]n seien sie krank geworden. [illegible]enbeschauer hat eine Unter[illegible] gonnen.

[illegible]kbrand bei Boston.

[illegible] 1. Juli. An den Hoosac [illegible]ds zu Charlestown brach [illegible] vor 9 Uhr heute Vormit[illegible]uer aus, das rasch um sich [illegible]ige Minuten nach dem er[illegible] brannten schon drei Piers. [illegible] wurde jedoch das Feuer [illegible]olle gebracht. Der Schaden [illegible]00,000 geschätzt.

[illegible]ichten.

[illegible]

Onkel Sam's Finanzen.

Das ablaufende Rechnungsjahr weist einen Ueberschuß von mehr, als 75 Millionen auf. — Die reduzirten Kriegssteuern in Kraft.

Washington, D. C., 30. Juni. Soweit sich absehen läßt, wird in dem Rechnungsjahr des Bundeshaushaltes, welches heute abläuft, die Regierung etwa $75,000,000 mehr vereinnahmt, als verausgabt haben. Wie es im nächsten Jahre um diese Zeit stehen wird, darüber läßt sich kaum eine Muthmaßung anstellen. Mit Montag treten die neuen Kriegssteuergesetz-Bestimmungen in Kraft, was eine theilweise Verringerung der Einnahmen bedeutet. Auch dürften manche der Ausgaben wieder größer werden.

Soweit das Schatzamts-Departement augenblicklich sagen kann, beliefen sich die Einnahmen für das heute abschließende Rechnungsjahr auf $585,548,308, und die Ausgaben auf $509,947,266. Im vorigen Jahre hatten die Einnahmen $567,240,851, und die Ausgaben $487,713,791 betragen.

Die Zunahme der Ausgaben im abschließenden Rechnungsjahr über diejenigen des Vorjahres beschränkte sich meist auf irgend einen besonderen Regierungszweig. Obwohl die Ausgaben für das Kriegs-Departement wiederum stiegen, war dieses Steigen verhältnißmäßig nicht bedeutender, als in irgend einem anderen Regierungszweig, mit Ausnahme des Zivildienstes. Die Auslagen des Kriegs-Departements betrugen diesmal $144,543,912, gegen $134,774,767 in dem Rechnungsjahr, das am 30. Juni 1900 ablief.

Der jüngste Dampfer-Untergang.

Danbury, Conn., 30. Juni. Die Passagiere des Dampfers „Mohawk" (800 bis 900), der, wie gemeldet, unterging, trafen spät Abends in ziemlich guter Verfassung hier ein. John O'Rourke sagte, das Unglück würde einen schrecklichen Menschenverlust verursacht haben, wäre es nicht in verhältnißmäßig seichtem Wasser passirt, und hätten nicht der Kapitän und die Bemannung so große Geistesgegenwart gezeigt.

Einige der Passagiere übrigens, die in's Wasser gesprungen waren, schwammen nach Davenports Neck, etwa eine halbe Meile entfernt.

Das erste Boot, das auf der Unglücksstätte eintraf, war der Regierungs-Schleppdampfer „General Barry", welcher allein 206 Passagiere rettete.

Auch ein Wachstuch-„Trust".

Newark, N. J., 1. Juli. In nächster Zeit, vermuthlich schon diese Woche, wird ein „Trust" der Wachstuch- oder „Oelcloth"-Fabriken gegründet werden. Mindestens 7 oder 10 große Fabriken in den Ver. Staaten, welche Wachstuch fabriziren, werden demselben sofort beitreten.

Ausland.

Sozialisten gegen Nationalisten.

Lyon, Frankreich, 1. Juli. Der frühere französische Kriegsminister Godefroy Cavaignac präsidirte Sonntag Nachmittag einer Sitzung der Lyoner Patrioten-Liga. Der Anarchist Sebastian Faure organisirte sofort eine Oppositions-Versammlung von radikalen Sozialisten, in welcher der Nationalismus auf's Heftigste als verabscheuungswürdige Mischung von Klerikalismus, Kapitalismus und Militarismus angegriffen und verurtheilt wurde. Zum Schluß marschirten die Sozialisten mit den Rufen: „Nieder mit Cavaignac!", „Nieder mit den Priestern!" durch die Straßen der Stadt. Zuletzt wurden sie aufrührerisch, und einige derselben wurden verhaftet. In der Zwischenzeit hatten die Anhänger Cavaignacs diesen nach dem Hotel am Place Bellecour gelitet, wo die feindlichen Parteien aneinander geriethen und mit einander kämpften. Die Polizei und berittene Garden konnten sie nur mit Mühe von einander trennen. Es wurden einige Personen verletzt, und eine große Menge Verhaftungen erfolgte.

Britische Habgier und Mißwirthschaft.

Hongkong, 1. Juli. Die Bewohner von Hongkong wollen an den britischen Kolonial-Sekretär eine Bittschrift senden, er möge doch eine Gesundheits-Kommission mit einem Experten an der Spitze ernennen, um die sanitären Verhältnisse der Kolonie zu ntersuchen. Seit dem Jahre 1894 sind 9000 Fälle von Beulenpest vorgekommen. Der medizinische wie der sanitäre Stab sind schmählich schlecht mit Helfern bedacht; ein einziger Arzt muß alle Pesthospitäler versehen. Handel und Gewerbe leiden darunter. Und dabei werden die Einkünfte des Jahres einen Ueberschuß von einer Million Dollars ergebn!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „City National Bank in Buffalo, N. Y., wurde vom Kourantgeld-Kontrolleur geschlossen, da man bei einer Untersuchung fand, daß sich dieselbe in sehr schlimmem Zustande befindet.

— In Albany, N. Y., hielten gestern Abend eine methodistische und eine jüdische Kirchengemeinde einen gemeinschaftlichen Gottesdienst ab, und zwar in der Synagoge der letzteren, welche schon seit einiger Zeit von der methodistischen Gemeinde, der ihr Gotteshaus abbrannte, zu besonderen Gottesdiensten benutzt worden war.

— Aus einem, von der Abtheilung für die Angelegenheiten der Inseln im amerikanischen Kriegsministerium veröffentlichten Ausweis ist ersichtlich, daß der Handel auf den Philippinen während des Kalenderjahres 1900 gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen hat. Der Werth der, 1900 eingeführten Waaren, Goldes und Silbers belief sich auf $27,765,100.

— Paul Wolf, das 5jährige Söhnchen des, eine halbe Meile östlich von Hartford, Wis., wohnhaften Joseph Wolf, wurde während des Spiels auf der Weide von einem bösartigen Pferde durch einen Hufschlag tödtlich verletzt. Als der Unfall sich zutrug, lag der Vater, vom Sonnenstiche getroffen, darnieder, und die Mutter trug das Kind zur ärztlichen Behandlung nach der Stadt.

—Aus Granite Falls, Minn., wird berichtet, daß die Jury in dem Mordprozeß gegen Dr. Wintner ein freisprechendes Urtheil abgab. Der Angeklagte wurde sofort entlassen und reiste sofort mit seinem Vater und seiner Schwester ab. Dr. Wintner erschoß am 15. April den Hazardspieler William Leonard, mit dem er Poker spielte. Zur Erklärung gab er damals an, er habe gefunden, daß Leonard ihn betrüge.

— Gestern war in Milwaukee der Haupt- und Glanztag des Bezirks-Turnfestes. Von auswärts kamen mit Exkursionszügen und Exkursionsdampfern Tausende und Abertausende aus allen Theilen des Staates und der Nachbarstaaten. Außer den, auf dem Programm angeführten wurden auch sonstige Attraktionen geboten. So unternahmen u. A. zwei der ältesten Turner der Südseite eine Wettfahrt auf Zweirädern.

Ausland.

— Es heißt, daß der russische Finanzminister v. Witte im Juli nach der Mandschurei reisen wird.

— „Meteor", mit Kaiser Wilhelm an Bord, gewann die gestrige Jachtwettfahrt in der Lübecker Bai.

— Eine Wiener Depesche meldet, daß bei Gussinge, an der Grenze von Albanien und Montenegro, es zu einem Kampfe zwischen Muselmännern und Christen kam, in dem 10 Christen getödtet, und viele andere verletzt wurden.

— Eine St. Petersburger Depesche an den Londoner „Daily Telegraph" meldet, daß der Zarewitsch mit der Prinzessin Zaezilia, der Tochter des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verlobt ist.

— Zu Noisy Le Sec, Frankreich, kam es am Sonntag zu bedenklichen Unruhen, indem eine Anzahl Anarchisten auf eine Abtheilung Infanterie mit Revolvern schoß. Näheres darüber wird noch nicht mitgetheilt.

— „Le Moniteur Universe", eines der ältesten Blätter in Frankreich, das 1798 gegründet wurde und bis 1871 das offizielle Organ der Regierung war, hat heute Morgen angekündigt, daß es das Erscheinen einstellt. „Le Soleil" wird die Abonnenten übernehmen.

— Heftige Stürme sind über das nördliche und südwestliche Frankreich gezogen und haben an den Feldfrüchten und Weingärten großen Schaden angerichtet, besonders in der Gegend von Bordeaux und Dijion, wo starker Hagel fiel.

— Die vom „New Yorker Herald" gebrachte Meldung, Kanzler Bülow habe den diplomatischen Vertretern Deutschlands in Süd- und Mittelamerika Instruktionen betreffs der Monroe-Doktrin zugehen lassen, ist, wie aus Berlin erklärt wird, unwahr.

— Gewitterstürme in Großbritannien haben die lange Dürre gebrochen. In vielen Ländern auf dem europäischen Kontinent haben Regenstürme und Hochwasser großen Schaden angerichtet. Im Carrazedo-Distrikt in Portugal sind 20 Personen ertrunken.

— Im Haag fand die formelle Organisirung des holländischen Zweiges der internationalen Schiedsgerichts-Union statt. Die Herren Krüger, Wessels, Fischer und Wolmarans wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Versammlung entschied, daß es zwecklos wäre, die Vermittlung des Haager Schiedsrichter-Gerichts zur Beendigung des südafrikanischen Krieges anzurufen.

— In amtlichen Kreisen in Berlin hält man nicht mit der Ansicht zurück, daß der „Auto"-Wettfahrt von Paris nach Berlin auch eine hohe politische Bedeutung beizumessen ist. Nach der kürzlichen Anwesenheit speziell eingeladener hoher französischer Offiziere bei der Frühjahrsparade des Gardekorps, gilt die jetzige Wettfahrt, zu welcher der Anstoß ausschließlich von Paris aus erfolgte, gewissermaßen als ein Gegenkompliment, das nicht unterschätzt werden sollte.

— Aus Wien wird der Londoner „Daily Mail" berichtet, daß drei deutsche Touristen, Weisnitz, Meisner und Fischer, bei Weipert im Erzgebirge um's Leben kamen. Sie hielten sich an einem langen Stricke fest. Einer glitt aus und stürzte in eine Schlucht. Die Anderen hielten ihn fest. Er forderte sie auf, sich selbst dadurch zu retten, daß sie den Strick durchschnitten. Sie weigerten sich, dies zu thun, erneuerten ihren Versuch, ihn aus der Schlucht herauszuziehen, stürzten aber selbst hinein.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer kam gestern der Zusammenstoß zwischen streikenden Landarbeitern und Soldaten zu Ferrara am 27. Juni (bei dem eine Anzahl der Ersteren getödtet wurden) zur Sprache. Die Debatte wurde so hitzig, daß der Präsident gezwungen war, die Sitzung aufzuheben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung kündigte der Vorsitzende des Budget-Ausschusses einen Ueberschuß von 30 Millionen Lire an, welche Kunde mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

— Das „Handels- und Industrie-Blatt" in St. Petersburg veröffentlicht einen Artikel über die Haltung des russischen Finanzministers betreffs der amerikanischen Zölle auf Paraffin, das in England aus russischem Petroleum hergestellt wurde. Der Artikel erklärt, daß Sekretär Gages Vorgehen augenscheinlich als Wiedervergeltungsmaßregel gelten sollte. Um dieses zu beweisen, hebt das Blatt hervor, daß Herr Gage das rumänische Naphta nicht in Erwägung zog, das doch gleichfalls nach England exportirt wird. Die Auffassung ist daher die, daß die Erhöhung des Zolles auf amerikanische Zweiräder gerechtfertigt ist.

Heilt Hämorrhoiden ohne Messer.

Frau Hinkley, Indianapolis, schreibt: „Der Arzt sagte, es müße eine Operation vorgenommen werden, die $800 koste und wenig Aussicht biete, daß ich am Leben bliebe. Ich wählte 'Pyramid Pile Cure' und eine 50-Cent Schachtel machte mich wohl und gesund." Alle Apotheker verkaufen es. Buch über Hämorrhoiden, Entstehung und Heilung, frei per Post. Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Staatendam von Rotterdam, über Boulogne; Pretoria von Hamburg, über Boulogne; La Champagne von Havre; Astoria von Glasgow; Dinnamare von italienischen Häfen.
Antwerpen: Southwark von New York.
Liverpool: Georgic und Georgian von New York; Tunisian von Montreal.
Glasgow: Sardinian und Gardenian von New York.

Abgegangen.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Folgen eines Butterhandels.

Zum Kapitel über die Hitze gehört eigentlich ein Kriegsbericht, der aus „Englewood on the Hill" einläuft. Der Materialwaarenhändler Paul Lehmann hatte dort gestern früh seinem Nachbar Thomas Cavanaugh, Nr. 7036 Green Straße, ein Pfund Butter verhandelt, das vielleicht schon etwas stark unter den Einwirkungen der Witterung gelitten hatte. Cavanaugh selber, in solchen Dingen unbewandert, bemerkte das nicht so sehr, um so entschiedener aber war das Mißfallen, welches die Madame Cavanaugh an der Erwerbung des Gatten fand. Sie schickte denselben mit der Butter zu Lehmann zurück, mit der Bestellung, dieser möge das ranzige Zeug behalten. Lehmann äußerte den Verdacht, daß Frau Cavanaugh die Butter ein paar Stunden in der Sonne habe stehen lassen, und das halte der Stoff nun einmal nicht aus. Ein Wort gab das andere, und die Männer schieden in großem Zorn von einander.

Nachmittags saß Lehmann mit seinem Schwiegervater Rudolph Zerth, seinem Freunde Robert Lanz und mit seinem Sohne Edward, geruhsam auf der Schattenseite seines Hauses, als Cavanaugh wieder auf der Bildfläche erschien, diesmal aber an der Spitze eines „Kommandos" von Freunden, die er wider den Krämer aufgeboten hatte. Es kam alsbald zu Thätlichkeiten, und Lehmann fand es mit den Seinen für gerathen, sich hinter die schützenden Wände seines Ladens zurückzuziehen. Cavanaugh und seine Leute versuchten, die Feste zu stürmen. Es entspann sich ein lebhaftes Bombardement, das von den Belagerern mit Steinen geführt wurde. Die Belagerten antworteten mit Kartoffeln. Diese erwiesen sich jedoch als unwirksam, und als die Noth stieg, feuerte einer von ihnen einen Revolverschuß ab, der den Cavanaugh am rechten Arm verwundete. Der Knall des Schusses brachte den Polizeisergeanten Finley mit einer Abtheilung Schutzleute zur Stelle. Dieselben machten den Feindseligkeiten ein Ende und brachten die Kämpfer in ein kühles Gewahrsam.

Allzu schußfertig.

In dem Hallenlokale No. 106 Cleaver Straße war am Samstag Abend ein Fahrrad verloost worden, und im Anschluß daran gab's ein Tanzvergnügen. Der 24jährige Küfer Michael Levens, wohnhaft No. 1165 Elston Avenue, fungirte als Thürhüter. Gegen 2 Uhr Morgens machten einige junge Burschen den Versuch, sich den Zugang zum Saale zu erzwingen. Levens wehrte ihnen den Eintritt. Es kam zu einem Handgemenge, und schließlich griff Levens zum Revolver. Von den zwei Schüssen, die er abgab, hat einer den 19jährigen Wladislaw Dolesinski getroffen und ihn getödtet. Der Erschossene wohnte No. 597 Holt Avenue. Seine Freunde versichern, Levens hätte gar keine hinreichende Ursache gehabt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Wenn sehr ermüdet — überarbeitet — schwach, nervös u. s. w., lasse die Puscheck Nerven-Mittel kommen—25c — von 1619 Diversey Blvd. Hast Du Rheumatismus, so eine Rheumatismus-Kur 50c—gegen Erkältungen, das Erkältungsmittel 50c — und für Magen-Leiden die Magen-Tropfen, 25c. Kur No. 26 (1.00) heilt alle Frauenleiden.

Kurz und Neu.

* Am 4. Juli 1876 wurde, zur Feier des 100. Geburtstages der Republik, in der damals recht winzigen Ortschaft Maywood unter Betheiligung der gesammten Einwohnerschaft eine Ulme gepflanzt. Dieselbe ist inzwischen, gerade wie Maywood selber, stattlich herangewachsen, und aus Freude hierüber wird man in Maywood heuer den Vierten im Schatten dieses Gemeinde-Baumes feiern.

* Von einer an Strapazen reichen Reise durch den Staat Montana zurückgekehrt, liegt seit gestern Abend der in hiesigen lokalpolitischen Kreisen wohlbekannte Col. John S. Cooper in seiner Wohnung, Nr. 376 Oak Straße, an der Lungenentzündung schwer erkrankt darnieder. Die ihn behandelnden Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Col. Cooper ist 58 Jahre alt und gilt unter den hiesigen Demokraten als politische Leuchte.

Vor den Ferien.

Der Stadtrath wird sich heute Abend bis zum September vertagen.

Die Sitzung, welche der Stadtrath heute Abend abhält, ist die letzte, für die er zusammenkommt, ehe er seine langen Sommerferien antritt. Es wird demgemäß heute Abend Manches erledigt werden, oder doch zur Sprache kommen, was für die Stadt von großer Wichtigkeit ist. Der Sonderausschuß für Transportwesen wird einen kurzen Bericht abstatten über das von W. L. Elkins im Bundesgericht eingeleitete Verfahren, für die Straßenbahn-Gesellschaften Anerkennung ihrer vermeintlich noch bis zum Jahre 1958 in Kraft befindlichen Charterrechte zu erzwingen. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß weder Herr Elkins noch seine Hintermänner im Ernste glauben, sie könnten mit ihrem Gesuche in dieser Hinsicht etwas ausrichten; daß es ihnen vielmehr nur darum zu thun sei, durch Spiegelfechterei Zeit zu gewinnen und von der Stadt möglichst günstige Bedingungen zu erlangen. Daß sie die Rechtsgiltigkeit der alten Freibriefe bezweifeln, hätten die Straßenbahn-Gesellschaften selber mindestens zwei Mal sehr deutlich gezeigt. Zum ersten Male, als sie im Jahre 1883 eine zwanzigjährige Verlängerung ihrer derzeitigen Gerechtsame annahmen, das zweite Mal, als sie im Jahre 1897 mit riesigem Kostenaufwand von der Staats-Legislatur die Passirung der Allen-Bill erlangten, welche ihnen die weitere Erneuerung ihrer Wegerechte auf fünfzig Jahre hätte sichern sollen. Die in Herrn Elkins' Klageschrift enthaltene Angabe, die Straßenbahn-Gesellschaften seien von den Chicagoer Behörden andauernd schlecht behandelt worden, bezeichnen die Mitglieder des Ausschusses als gänzlich unbegründet. Man habe im Gegentheil den Straßenbahn-Gesellschaften beständig die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht, und es sich mit allzugroßer Langmuth gefallen lassen, daß dieselben das Publikum schlecht bedienten.

Mayor Harrison und Stadtkämmerer McGann werden befürworten, daß an der Verordnung, durch welche das neue städtische Zahlmeisteramt geschaffen worden ist, verschiedene Aenderungen vorgenommen werden, welche nöthig sind, um dem Stadt-Schatzmeister die Auszahlung von Geldern an den Zahlmeister zu ermöglichen.

Vom Mayor wird erwartet, daß er dem Stadtrath heute seine Ernennungen für den Schulrath und für die Bibliotheksbehörde unterbreitet, und daß er ihm Mittheilung macht von der Ausfüllung der Vakanz, welche in der Zivildienst-Kommission eingetreten ist durch das Ablaufen von Kommissär Powells Termin. Für den Schulrath sind sieben und für den Bibliotheksrath sind vier neue Mitglieder zu ernennen. Man nimmt an, daß die sieben bisherigen Schulraths-Mitglieder wieder ernannt werden, bis auf die Herren Austin und Walleck. An Stelle des Erstgenannten soll der Mayor einen Vertreter der Gewerkschaften und an Stelle des Zweiten soll er einen Deutsch-Amerikaner zu ernennen beabsichtigen.

Ald. Gary wird wahrscheinlich einen vorläufigen Bericht über einen Plan zu gleichmäßiger Neunummerirung der Straßen einreichen. Derselbe läuft darauf hinaus, daß auf der Westseite von der Ashland Ave. aus und auf der Nordseite von Chicago Ave. aus in allen Straßen mit der Nummer 1200 begonnen werden soll, gerade wie jetzt auf der Südseite an der 12. Str. Von einer achtel Meile zur andern soll dann immer in jeder Richtung mit einem neuen Hundert angefangen werden.

Als Spezialgeschäft steht auf der Tagesordnung die Einsetzung der von Ald. Thompson beantragten „Kommission für athletische Veranstaltungen". Dieselbe soll aus Lizensgebühren, welche für die Abhaltung solcher Veranstaltungen zu entrichten sein werden, mit der Zeit ein Stadium erbauen lassen und dasselbe zweckentsprechend mit Turngeräthen versehen lassen.

Schließlich soll über die Höherlegung der Burlington-, der Panhandle-, der Chicago Terminal Transfer- und der Northwestern-Geleise in der W. 16. Str. endgiltig beschlossen werden. Der Sonderausschuß empfiehlt, daß mit der Hochlegung an Centre Ave. begonnen werden solle, Ald. Brenner aber dringt darauf, daß schon die Halsted Str. zum Ausgangspunkt gewählt werde.

Neue Observation Parlor Cars

nach Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Appleton, Green Bay, Menominee und dazwischenliegenden Stationen fahren täglich durch an Zügen via der Northwestern-Linie, verlassen Chicago um 9:00 Uhr Vorm. Parlor-Car-Dienst an allen Hauptzügen. Wegen Tickets und Informationen fragt nach in den Ticket-Offices: 212 Clark Str., oder Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str.
jl1,3,5,7

Vakante Richterstellen.

Heute ist unter anderen neuen Staatsgesetzen auch dasjenige in Kraft getreten, welches die Zahl der Mitglieder unseres Superior- und Kreisrichter-Kollegiums von 26 auf 32 erhöht. Die sechs neuen Richter können ehestens im Herbst und wahrscheinlich erst im Herbst nächsten Jahres erwählt werden, und es ist die Ansicht laut geworden, daß bis zur Wahl der Gouverneur die vorhandenen „Vakanzen" durch Ernennung ausfüllen könnte. Diese Machtbefugniß hat aber das Staatsoberhaupt nicht. Die Verfassung sagt über den Punkt ausdrücklich, daß der Gouverneur nur solche Richterstellen zeitweilig neu besetzen darf, welche vakant geworden sind durch den Tod, die Abdankung oder die Amtsentsetzung ihres bisherigen Inhabers.

* Im St. Lukas-Hospital erlag heute ein gewisser Vitus Bierwalder, wohnhaft No. 80 34. Straße, den Verletzungen, die er vorgestern erlitten hatte, als er an der 18. Str.-Kreuzung durch einen Zug der Chicago & Western Indiana-Bahn über den Haufen gerannt wurde.

Freud' ward zu Leide.

Zwei dicht besetzte Wagen durch einen Waggon der Straßenbahn über den Haufen gerannt.

Ein Kind getödtet, siebenzehn Personen mehr oder minder verletzt.

Die Bremse war außer Ordnung.

Unter Scherzen und Lachen kutschirte gestern Vormittag eine Gesellschaft vergnügter Skandinavier, auf zwei Fuhrwerke vertheilt, durch den Irving Park Boulevard einem Piknikplatze auf der Nordwestseite zu, wo man den heißen Tag im Waldesschatten zu verleben und sich bei Spiel und Tanz nach Herzenslust zu ergötzen gedachte. Es sollte anders kommen. In rascher Fahrt kam hinter den Ausflüglern ein Waggon der elektrischen Bahn herangesaust. Auf demselben befanden sich außer dem Kondukteur Alexander Brewer und dem Kurbelhalter Oscar Beazen nur Herr Lange, Vorsteher der County-Anstalten in Dunning, und die Schutzleute Burke und Cramer. — Als der Waggon sich den Gefährten der Skandinavier näherte, gab Beazen das Warnungssignal, um Jene zum Ausweichen zu veranlassen. Entweder hörte man aber das Signal nicht, oder man schenkte ihm wenigstens keine Beachtung. Beazen wollte nun die Fahrgeschwindigkeit seines Waggons durch Anlegung der Bremse mindern, bemerkte zu seinem Schreck aber, daß diese nicht arbeitete. All' sein Drehen und Drücken blieb vergeblich. Mit voller Gewalt rannte der Waggon gegen den zweiten Wagen der Skandinavier, warf diesen über den Haufen, schob ihn sammt den Pferden zur Seite, und krachte dann auch gegen den vorderen Wagen, diesen ebenfalls umwerfend. Erst nachdem er so das Unheil vollständig gemacht, entgleiste der Waggon. Herr Lange war durch die Wucht des Zusammenstoßes von seinem Sitze geschleudert worden, aber unverletzt geblieben. Er machte sich nun mit den beiden Polizisten daran, nach den über den Haufen gefahrenen Ausflüglern zu sehen. Es zeigte sich, daß nahezu zwanzig von diesen mehr oder minder schwer verletzt worden waren. Ein zweijähriges Kind, Söhnchen des Nr. 1497 N. Mozart Straße wohnhaften Benjamin Erickson war so übel zugerichtet worden, daß es im Hospital zu Dunning, wohin man es mit den anderen Verletzten geschafft hatte, bald nach der Ankunft verstarb.

Nachstehend folgt die Liste der Verwundeten:

Thorwald Tweter, 27 Jahre alt, 859 Elm Straße; lenkte einen der umgerannten Wagen; Verletzungen an Hüften und Armen, sowie am Rückgrat.

Amanda Peters, 36 Jahre alt, 161 N. Hoyne Ave. Bruch des linken Hüftknochens; Verletzungen am Kopfe und im Gesicht.

Frau Carl E. Peterson, 146 Sedgwick Straße; Verletzungen am Rückgrat.

Thomas Goranson, 311 Orleans Straße; Bruch des rechten Schulterblattes.

Frau E. Erickson, 623 N. Washtenaw Ave.; Bruch des rechten Hüftknochens.

Frau Gustav Olin, 3837 Center Ave.,; rechte Schulter ausgefallen.

Tillie Erlandson, 70 36. Straße; Bruch des rechten Armes.

Leichtere Verletzungen davongetragen haben:

Bolander, T., 311 Orleans Straße; Garbonson, F., 211 Orleans Straße; Pearson, O., 623 Austin Ave.; Blomquist, G., 999 N. Talman Ave.; Anderson, C., 146 Sedgwick Str.; Carlson, Olaf, 159 N. Desplaines Str.; Anderson, F., 1568 Whipple Str.; Count, B., 163 Milwaukee Ave., und Westerlin, G., 1015 Talman Ave.

Kondukteur Brewer und Kurbelhalter Beazen sind in Haft genommen worden und haben abzuwarten, welchen Befund die Coroners-Jury über den Fall abgeben wird.

Auch nicht übel.

Der Materialwaarenhändler Ahlstrand in South Chicago macht ein lohnendes Geschäft mit der Verproviantirung von Schiffen, welche in die Mündung des Calumet einlaufen. Da diese Fahrzeuge nicht immer dicht am Ufer liegen, Herrn Ahlstrands Leute dieselben also mittels des „Ablieferungswagens" nicht erreichen können, so hatte Herr Ahlstrand sich eine Schaluppe mit Naphtha-Triebkraft zugelegt. Gestern ist diese hübsche Fahrgelegenheit nun plötzlich versunken. Eine angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Werftratten, welche zu den Vorräthen in der Schaluppe hatten gelangen wollen, sich von außen her durch die Wandung genagt und so ein Leck verursacht hatten, welches das Boot zum Sinken brachte, sobald dieses schwerer beladen wurde.

Will sich stellen.

Dem Hilfssheriff Kunz ist heute ein Verhaftsbefehl für den früheren Hilfs-Coroner Weckler eingehändigt worden, der von der Grand Jury für die von ihm im Diesenbach-Falle begangenen „Regelwidrigkeiten" wegen Amtsmißbrauchs in Anklagezustand versetzt worden ist. Es heißt übrigens, daß Weckler nicht warten werde, bis man ihn aus Indiana gewaltsam zurückholt, sondern, daß er sich im Laufe der Woche freiwillig den Behörden zur Verfügung stellen werde.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Kampf mit Einbrechern.

Drei Polizisten geben über 30 Schüsse auf die Gauner ab, die trotzdem vorläufig entkommen.

Auf der Westseite lieferten sich heute früh drei Polizisten und sieben Einbrecher eine förmliche Schlacht, in deren Verlauf die Sicherheitswächter über 30 Schüsse abgaben und — wie sie wenigstens glauben—durch ihre Kugeln zwei der Gegner verwundeten. Gefangene zu machen, gelang den Blauröcken allerdings nicht. Kurz vor Tagesanbruch sahen die Polizisten Dignan und Sullivan von der Maxwell Str.-Revierwache fünf Männer vor der Thüre der Wirthschaft von Joseph Hogan, No. 264 S. Loomis Str., umherlungern. Die Beamten verlangten von den Verdächtigen Auskunft über ihr Verweilen vor der Wirthschaft und erhielten zur Antwort, daß die Hitze sie auf die Straße getrieben habe. Schon wollten die Polizisten den Fünfen den üblichen Befehl geben, sich die Beine etwas zu vertreten, als Dignan das Vorhängeschloß der Eingangsthüre zur Wirthschaft zerbrochen auf dem Bürgersteig liegen sah. Mit einem Satze war er an der Thüre und erblickte, durch die Scheibe spähend, zwei Kerle, von denen einer den mit Zigarren gefüllten Schaukasten plünderte, während der andere den Kassenapparat leerte. Ein Wort genügte, um auch Sullivan über die Sachlage aufzuklären. Sobald die fünf verdächtigen Kerle, die offenbar vor der Wirthschaft „Schmiere" gestanden hatten, den Einbruch entdeckt sahen, zogen sie ihre Revolver, und drei von ihnen feuerten aus nächster Nähe auf die Polizisten. Wenn die Kugeln glücklicher Weise auch ihr Ziel verfehlten, so gaben die Schüsse den Banditen in der Wirthschaft doch das Alarmsignal. Ohne zu zaudern, eröffneten sie durch die Scheibe der Vorderthüre Feuer auf die Beamten, während ihre Spießgesellen in nördlicher Richtung an Loomis Str. davonliefen. Einer der Einbrecher, welche von den Polizisten in der Wirthschaft überrascht worden waren, riß die Thüre auf und war an den Beamten vorbeigesetzt, ehe sich diese noch recht von ihrer Ueberraschung erholt hatten. Sein Spießgeselle befand sich noch in der Wirthschaft, da ihm augenscheinlich der Muth fehlte, das Beispiel seines Genossen nachzuahmen. Mittlerweile war der Polizist O'Connor, durch die Schüsse herbeigelockt, als Verstärkung der Sicherheitswächter auf dem Schauplatz erschienen. Nun hielt es der noch nicht geflohene Gauner doch für angebracht, einen Ausbruch zu machen, und wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil schoß er an den drei Polizisten vorüber, nachdem er vorher einen Schuß auf sie abgegeben hatte.

Die Banditen hatten einen kleinen Vorsprung, als die, von den sich blitzschnell abspielenden Ereignissen vollkommen überraschten Beamten sich zu ihrer Verfolgung aufrafften. Trotzdem den Fliehenden die Kugeln nur so um die Ohren pfiffen, zeigten sie keine Lust, in ihrem Lauf innezuhalten. Zwei von ihnen verlangsamten momentan ihren Lauf, wie die Polizisten glaubten, weil sie von den ihnen nachgesandten Kugeln getroffen worden waren, indessen rafften sie sich gleich darauf wieder zu um so eiligerem Lauf auf, und als sie die Centre Ave. erreicht hatten, war der Vorsprung der Verfolgten so groß, daß die Polizisten die Hetzjagd als vergeblich aufgeben. Die Beute der Einbrecher bestand aus Kleingeld im Betrage von ungefähr $5.00. Als später Detektives die Gegend absuchten, fanden sie an Harrison Str. Blutspuren, die sich bis zu Lytle Str. verfolgen ließen, dort aber verschwanden. Dies scheint die Angabe der Polizisten zu erhärten, daß sie einen der Gauner angeschossen haben.

Retter in der Noth.

Thatkraft und Umsicht hat der Polizist William Fischer, von der Revierwache an Larrabee Str., bewiesen, als er gestern zu früher Morgenstunde bemerkte, daß in dem Wohnhause Nr. 57 Dayton Str. Feuer ausgebrochen war. Nachdem der Sicherheitsbeamte rasch die Feuerwehr alarmirt hatte, weckte er die Insassen des Hauses. Im unteren Stockwerk wohnte Joseph Lang mit seiner Familie, im oberen die Familie Leonard. Fischer ließ sich von Lang dessen Kind zum Fenster hinausreichen, half dann der Frau Lang auf demselben Wege in's Freie und fing darauf, eines nach dem andern, die fünf Leonard'schen Kinder auf, welche der Vater ihm aus dem zweiten Stockwerke in die Arme fallen ließ. Frau Leonard wurde von Fischer ebenfalls aufgefangen, Leonard selber machte den Absprung ohne Hilfe. Das Feuer wurde nachher von den Löschmannschaften ohne große Mühe erstickt. Der dichte Rauch, mit welchem das Haus angefüllt war, hatte jedoch schleunigstes Entkommen für die Insassen zu einer Lebensfrage gemacht, sodaß dieselben den Schutzmann Fischer als ihren Retter zu betrachten haben.

Von sicherem Tode errettet wurde gestern von Samuel Wilson, dem Kutscher einer Patrouille-Abtheilung der Versicherungs-Gesellschaften, ein Kind, das die Eltern allein in ihrer Wohnung im dritten Stockwerk des Hauses Nr. 172 Newberry Str. zurückgelassen hatten. Nachmittags kam in dem Hause Feuer aus. Erstickender Rauch füllte Treppen und Gänge. Die Insassen hatten sich geflüchtet, da bemerkte man von der Straße aus an einem Fenster des dritten Stockwerkes ein angsterfülltes Kindergesicht. Ein Schreckensruf ging durch die Menge. Wilson drang, ohne einen Augenblick zu zögern, in's Haus, tappte sich bis an die richtige Thür, sprengte diese und fand dann das schon besinnungslose Kind am Boden vor. Er schlug dann ein Fenster ein und kletterte, mit dem Kinde im Arm, an der Außenwand des Hauses hinunter.

— Tagesgrößen können nur Kleine werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Staat als Schankwirth.

An alle Möglichkeiten haben selbst die Urheber der amerikanischen Verfassung nicht denken können, und deshalb müssen sich ihre Nachfahren immer wieder den Kopf zerbrechen, um die neu auftauchenden Fragen in Uebereinstimmung mit dem Grundgesetze zu beantworten. So hat jetzt der Binnensteuer-Kommissär Yerkes eine wirklich harte Nuß zu knacken. Der Staat Süd-Karolina, der schon vor 75 Jahren die Lehre verfocht, daß die Einzelstaaten das Recht haben, die ihnen nicht zusagenden Gesetze des Bundeskongresses zu „nullifiziren“, stellt jetzt dieselbe Behauptung in ganz neuer Form auf. Er will nämlich in seiner Eigenschaft als Schnaps- und Bierhändler die Spezialsteuern nicht bezahlen, die von allen Privathändlern mit berauschenden Getränken an den Bund entrichtet werden müssen. Die Wirthe der „Dispensaries“, wie die vom Staate selbst betriebenen Ausschankstätten genannt werden, sind nach seiner Ansicht lediglich Staatsbeamte, die eine gesetzliche Obliegenheit erfüllen. Sie stehen somit auf derselben Stufe, wie die Richter, Sheriffs und alle anderen Beamten, denen die Bundesregierung doch zweifellos keine Steuern abverlangen kann, ehe sie ihnen gestattet, ihre Amtspflichten zu erfüllen.

Wenn der Staat Süd-Karolina, heißt es in einer vom Gouverneur und Generalanwalt unterzeichneten Beschwerdeschrift, durch seine Gesetze die dem Getränkehandel entspringenden Uebel möglichst zu verkleinern sucht, und zu diesem Zwecke den Ausschank selbst betreibt, so sind die von ihm in den Schankstätten oder Großhandlungen angestellten Leute seine Werkzeuge. Der Staat bedient sich ihrer, um Gesetze vollstrecken zu lassen, die er kraft seiner Polizeigewalt zu erlassen berechtigt war. So wenig der Bund das Eigenthum eines souveränen Bundesstaates zur Besteuerung heranziehen darf, ebenso wenig darf er die Werkzeuge besteuern, deren sich ein solcher Staat bedienen will. Das Binnensteuer-Gesetz enthält keine Bestimmung, die auch nur im Wege der Auslegung die Besteuerung von Staatsbeamten vorschreibt, und enthielte es eine derartige Vorschrift, so würde dieselbe klärlich der Verfassung widerstreiten. Daher weigere sich der Staat Süd-Karolina nicht nur, in Zukunft die Spezialgebühren für seine „dispensary agents“ zu bezahlen, sondern er verlange auch die Rückzahlung der bisher entrichteten Gebühren im Betrage von $4,916.

An und für sich handelt es sich also um eine geringfügige Summe, aber der Fall ist trotzdem sehr ernst. Denn nachdem der Staat Süd-Karolina den Handel mit berauschenden Getränken an sich gerissen hat, kann er offenbar auch die Herstellung von Schnaps, Bier und Wein, sowie die Tabak- und Zigarrenfabrikation, die Anfertigung von Patentmedizinen, Spielkarten und allen anderen vom Bunde besteuerten Gegenständen zum Staatsmonopol machen. Er könnte dann fernerhin den Anspruch erheben, daß die Leute, die in seinem Auftrage mit der Herstellung dieser Waaren beschäftigt wären, ebenfalls nur Staatsbeamte seien, und als solche keiner Bundesbesteuerung unterlägen. Dränge er hiermit durch, so könnten alle anderen Staaten sein Beispiel nachahmen, und der Bund könnte seine gesammten Einkünfte aus den Binnensteuern (internal revenue) verlieren, die sich auf $200,000,000 beziffern.

Aus diesem triftigen Grunde wird der Binnensteuer-Kommissär die Forderung Süd-Karolinas rundweg abweisen und nöthigenfalls auch vor dem Bundes-Obergerichte bestreiten. Er wird geltend machen, daß ein Staat allerdings das Recht haben mag, den Getränkehandel selbstständig zu betreiben, daß aber diese Verrichtung keine nothwendige Ausübung der Staatsgewalt ist. Während jeder souveräne Staat gewisse Dienste nur selbst verrichten kann, wie z. B. die Gesetzgebung, Rechtsprechung, Gesetzvollstreckung und Steuereintreibung, und während der Bund die betreffenden Staatsdiener unzweifelhaft nicht besteuern darf, kann ein Staat die zu Recht bestehenden Bundessteuer-Gesetze nicht dadurch unwirksam machen, daß er die von Bürgern betriebenen Geschäfte an sich bringt. Als Händler oder Fabrikant genießt der Staat keine Ausnahmestellung, weil Handel und Industrie keine nothwendigen Staatsverrichtungen sind. Es ist sicherlich kein Ausfluß der Souveränität, Schnaps zu verkaufen oder Zigarren wickeln zu lassen.

Wie sich das Obergericht zu der Sache stellen wird, läßt sich nach seinen [illegible]sten Entscheidungen nicht einmal [illegible]en. Die Bundesverfassung verleiht [illegible]rdings keinem Einzelstaate ausdrücklich die Gewalt, Handel und Gewerbe zu treiben, aber was läßt sich alles mit der Polizeigewalt an[illegible]! Wenn ein Staat jedes gemein[illegible]lich erlaubte Gewerbe für gemein[illegible]lich erklären und unterdrücken darf, warum soll er dann nicht auch jeden Privatbetrieb „verstaatlichen“ und dem Bunde die Steuern verweigern dürfen? Die Bundesverfassung läßt sich je nach Bedarf und Gutdünken strecken.

Vorausfallende Schatten.

Der „glorreiche Vierte“ steht vor der Thür. Wie einer großen Schlacht kleine Vorpostengefechte und Scharmützel vorauszugehen pflegen, künden schon seit etlichen Tagen vereinzelte Raketen und Kanonenschläge das Nahen des großen Tages an, an welchem das amerikanische Volk nach hergebrachter Art das Jahresfest seiner Freiheit begeht. Die Zeitungen melden die ersten Verwundungen, und in den Hospitälern rüsten sich Aerzte und Pflegerinnen zum Empfange der Opfer, welche das Jubelfest in alljährlich wachsender Menge fordert. Es scheint kein Mittel zu geben, dem ebenso zwecklosen wie gefährlichen Geknalle ein Ziel zu setzen. Die Proklamationen des Mayors bleiben unbeachtet, polizeiliche Verbote erweisen sich als unwirksam, Appelle an den Verstand der Menge verhallen ungehört. Und doch wäre es Zeit, daß jeder Verständige das Seinige beitrüge, um der Feier des Unabhängigkeitstages ihre Schrecken zu nehmen. Im letzten Jahre wurden in den Ver. Staaten an jenem Tage 72 Personen getödtet (in Chicago allein 22!) und 2791 verwundet, während Eigenthum im Werthe von mehr als einer halben Million in Flammen aufging. Der 4. Juli 1900 forderte also mehr Opfer als manche Schlacht, mehr als der blutigste Kampf des spanisch-amerikanischen Krieges, bei Santiago, wo es 1641 Todte und Verwundete gab. Und die Opfer des 4. Juli waren keine Krieger, deren Beruf es mit sich bringt, ihr Leben in die Schanze zu schlagen für die Sache, der sie ihre Kräfte weihten, sondern meistens Kinder, halbwüchsige Knaben, deren ausgelassener Jugendlust eine vorzeitig losgegangene Rakete, eine explodirende Pistole oder eigene Fahrlässigkeit ein jähes, schmerzliches und oft verhängnißvolles Ende bereitete.

Viele der Verletzten starben erst an den Folgen des Unfalles. Am 4. Juli selbst wurde in Chicago laut Polizeibericht nur eine Person durch Feuerwerk direkt getödtet; während der nächsten drei Wochen aber schwoll die Zahl auf 22 an; 10 Kinder starben an den Folgen geringfügiger Verletzungen durch kleine Pistolen. Die Verwundung war vernachlässigt worden, bis Blutvergiftung entstand und Kinnbackenkrampf eintrat. Die Aerzte erwarten, daß in diesem Jahre die Kinderpistolen noch viel mehr Unheil anrichten werden, da trotz aller Verbote solche in Menge verkauft werden, und zwar billiger und in schlechterer Qualität als je. Die Dinger sind aus schlechtestem Material gemacht und so flüchtig zusammengesetzt, daß der Mechanismus bald außer Ordnung geräth und Verletzungen fast unausbleiblich erscheinen.

Die Eltern, die ihre Kinder vor Schaden wahren möchten, sollten deren Feuerwerkerei, wenn solche schon einmal stattfinden soll, sorgsam überwachen, und von Seiten der Erwachsenen, die ihrem Patriotismus durch Knalleffekte Ausdruck geben zu müssen glauben, sollte größtmögliche Vorsicht geübt werden, damit nicht die Verlustliste zu einem Umfange anschwillt, der den Jubeltag in einen Tag der Trauer für Viele verwandelt. Daß der „glorreiche Vierte“ auf würdigere Art begangen werde, als wie es nun einmal Sitte (oder Unsitte) ist, mag ein frommer Wunsch bleiben, aber seine Schrecken zu mildern, sollte Jeder in seinen Kreisen das Möglichste thun.

Schacherpolitik.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Während der armenischen Metzeleien in den Jahren 1895 und 1896 ist auch Eigenthum fremder Staatsangehöriger und Gesellschaften in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Botschafter überreichten sofort Proteste und verlangten Entschädigung ihrer Staatsangehörigen. England forderte ungefähr 1½ Millionen, Frankreich 1 Million, Amerika ½ Million Frcs u. s. w. Deutschlands Ansprüche waren die geringsten, etwa 5000 Pfund. Die Pforte und der Sultan in seinen wiederholten persönlichen Unterredungen mit den Botschaftern ließen nie einen Zweifel darüber aufkommen, daß sie sich nicht für gebunden erachteten, derartige Forderungen zu befriedigen und daß sie keinerlei Schuld an den bedauerlichen Ereignissen treffe. Die letztere Behauptung soll hier nicht weiter in Betracht gezogen werden. Wie oft und wie energisch auch die Botschafter auf ihre Forderung zurückkamen, immer empfingen sie die eine Antwort, daß die türkische Regierung keine Verantwortung trage für die Folgen der armenischen Wirren. Weder die Botschafter, noch ihre Staatsangehörigen, von denen einige brodlos geworden waren, konnten sich mit diesem abschlägigen Bescheid zufrieden geben.

In besonders drängender Weise machten sich die in Kleinasien arbeitenden und während der Metzeleien stark mitgenommenen amerikanischen Missionsgesellschaften bemerkbar, und da ihr Einfluß in der Heimath ein nicht zu unterschätzender ist, mußte die amerikanische Diplomatie immer von Neuem die Entschädigungsklage auf's Tapet bringen. Da der Sultan befürchtet, Amerika könnte sich zu einem ernsteren Schritt entschließen, etwa zu einem Handstreich auf Smyrna, Beyrut oder einen anderen mittelländischen Hafen, so schien er bereit zu sein, in der Sache nachzugeben, nicht aber in der Form. Offiziell sollte für ihn die Entschädigungsfrage als Folge der armenischen Metzeleien nicht existiren. Er stellte es aber den Amerikanern anheim, ihre Ansprüche (20,000 Lstr.) in eine Bestellung hineinzukalkuliren, die er eigens zu diesem Zwecke in Gestalt eines Kriegsschiffes bei den Crampwerften in Philadelphia auszuführen beabsichtigte. Die Amerikaner gingen hierauf ein, denn es war ihnen hauptsächlich um die Erlangung des Geldes, weniger um die Form zu thun. Da traten aber die Engländer dazwischen, die mit einem gemeinsamen Protest der Mächte drohten, wenn dieser Schacher zu Stande käme. Es kam sogar zu einer äußerst scharfen persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem englischen Botschafter und dem amerikanischen Gesandten, welche in intimen Kreisen viel besprochen wurde. Aus der Bestellung bei den Crampwerften wurde nichts und der amerikanische Gesandte Straus wurde abberufen.

Kurze Zeit darauf fanden die Franzosen einen noch eigenthümlicheren Modus, um zu einem Theile ihres Geldes zu kommen. Man unterhandelte im Sommer vorigen Jahres über die Garantieleistung der Pforte für die den Franzosen konzessionirte syrische Linie Rajak-Hama. Die Pforte wollte absolut nur 12,500 Frcs. kilometrische Jahresgarantie geben, die französische Gruppe erklärte, unter 15,000 Frcs. es nicht machen zu können. Der Botschafter Constans willigte ein, die letztere Summe durchzudrücken, aber unter der Bedingung, daß die Gesellschaft zu Händen der französischen Botschaft 500,000 Frcs. deponire, welche den bei den Wirren beschädigten Unterthanen der Republik zu Gute kommen sollen. Dieser Betrag wurde von der syrischen Bahn vorige Woche ausgezahlt. Nach dem Erfolge der Franzosen gingen die Amerikaner neuerdings und mit größerer Zuversicht an's Werk. Die englische Opposition verhielt sich dem französischen Vorgehen gegenüber theilnahmslos und drückte auch jetzt zur Bestellung bei Cramp die Augen zu. Der Kreuzer wurde Cramp zuertheilt, der sich verpflichtete, von der ersten türkischen Anzahlung die amerikanischen Ansprüche zu decken. Schlechte Beispiele verderben gute Sitten und auch Sir Nicolaus O'Connor sah sich veranlaßt, vom hohen Roß herabzusteigen und einen Ausweg gleich Frankreich und Amerika zu suchen, da die Reklamationen seiner Landsleute immer ungestümer wurden. Das Ende war die bereits gemeldete Schiffsbestellung bei Armstrong, in welche mit Zustimmung des Sultans die 63,000 Lstr. betragenden englischen Ansprüche hineingezogen werden durften.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Vorgänge einen Erfolg für den Sultan darstellen. Er hat es erstens fertig gebracht, die Großmächte durch fünf volle Jahre mit ihren Entschädigungsforderungen gründlich zu ärgern und dann zu erniedrigen. Die Mächte geben durch solche, in der diplomatischen Geschichte wohl einzig dastehenden Praktiken die Rechte auf, die sie mit so viel Hartnäckigkeit und gutem Grunde vertheidigten. Sie haben zwar hierdurch das verlangte Geld erhalten, aber gleichzeitig ein bedeutsames Prinzip aufgegeben und die türkische Regierung in ihrer Ansicht bestärkt, daß sie für die Folgen der Metzeleien nicht verantwortlich sei. Hoffentlich ahmen die übrigen Mächte das von Frankreich, Amerika und England gegebene Beispiel nicht nach. Denn, entweder ist das volle Recht auf Seiten der Mächte, dann müssen sie noch andere Mittel und Wege finden, um den Sultan zur Anerkennung dieses Rechtes zu zwingen, oder sie haben überhaupt kein Recht, solche Forderungen zu stellen, dann ist es verwerflich, derartige Almosen von einem Sultan anzunehmen, von dem dieselben Vertreter der Mächte stets „Reformen“ verlangen.

Deutschland und die Chinaexplosion.

(Aus der Weser-Zeitung.)

Wenn die politischen und die wirthschaftlichen Früchte der China-Expedition annähernd ebenso günstig ausfallen wie die militärischen Ergebnisse, so werden wir Alle Ursache haben, zufrieden zu sein. Heute, wo die vollendeten Thatsachen vorliegen, wäre es eben so übel angebracht, mit der Anerkennung des Geleisteten zurückzuhalten, wie es im vorigen Sommer voreilig und taktlos war, die noch erst zu erwartenden Leistungen, wie es von gewissen Leuten geschah, mit Triumphgesängen zu feiern. Auch heute wäre es unziemlich, in den Ton überschwänglicher Verherrlichung zu verfallen, aber nicht minder wäre es verfehlt, etwa aus Bescheidenheit den Anordnern, Führern und Werkzeugen des Unternehmens das Lob zu-versagen, das sie verdient haben. Ueberschwänglich wäre es, die Thaten unseres Expeditionskorps mit denen der deutschen Heere im Kriege von 1870/71 in eine Linie zu setzen; in China waren die Aufgaben von vornherein so völlig verschieden von denen eines europäischen Feldzuges, daß eine Parallele zu ziehen so ungerecht wie thöricht sein würde. Große Feldschlachten zu schlagen, ungeheure Umwälzungen in der Politik herbeizuführen, hatten unsere Chinafahrer von vornherein keine Aussicht, und kein Verständiger hat erwartet, daß sie Botschaften wie von der Schlacht bei Sedan und von dem Falle der Festung Metz nach Hause schicken würden. Ihnen lag eine vergleichsweise bescheidene Aufgabe von mehr polizeilicher als kriegerischer Natur, ob: Ordnung in ein Chaos wüster Barbarei und Anarchie zu bringen und zugleich mit den Streitkräften mehrerer anderer Mächte in gutem Einvernehmen zu verharren, trotz täglich naher Berührungen und unvermeidlicher häufiger Gelegenheiten zu Reibungen und Konflikten. Die Aufgabe ist gelöst worden, und daß sie gelöst wurde, war nur möglich, weil alle soldatischen Eigenschaften, die zu einem erfolgreichen Feldzuge gehören, bei Führern und Untergebenen vorhanden waren. Schwer in's Gewicht fällt dabei, wie sich von selbst versteht, die ungeheure Entfernung des Kriegsschauplatzes, die Fremdheit der dortigen Verhältnisse, die völlige Neuheit des Unternehmens, das zu organisiren unserer Heeresverwaltung oblag.

So verkehrt es war, die Sendung unserer Truppen nach Ostasien wie eine beispiellose, welthistorische That auszuposaunen, so leichtfertig und schnöde war es, sie als ein Kinderspiel darzustellen. Für Deutschland war diese Sendung in der That etwas Außerordentliches, nie Dagewesenes, und man hätte sich nicht allzu sehr wundern dürfen, wenn schwere Mißgriffe, Uebereilungen oder auch Verzögerungen vorgekommen wären. Daß Alles so glatt von statten ging, daß eine so ansehnliche Streitmacht in wenigen Wochen improvisirt, mit allem Nöthigen ausgerüstet und Tausende von Meilen über See befördert wurde, und daß während ihres Aufenthaltes in China die Maschine vortrefflich, ohne nennenswerthe Störung, arbeitete, das war eine Leistung, die man ohne Uebertreibung mit dem Prädikat „vorzüglich“ auszeichnen darf.

Allerdings sind unsere Leute, trotz alledem, nicht schnell genug nach Peking gekommen, um an der Befreiung der Gesandten Theil zu nehmen. Wie vielen Spott haben unsere Nörgler über diesen Umstand ausgeschüttet! Wie schadenfroh haben sie gehöhnt, daß Graf Waldersee nur sogleich wieder nach Hause fahren könne, da alles aus sei. Nun, daß keineswegs alles aus war, als Graf Waldersee das Kommando übernahm, hat die Folgezeit gelehrt. Daß aber die Deutschen später als andere kamen, gereicht ihnen nicht im mindesten zum Vorwurf; sie hatten nicht allein den weitesten Weg, sondern sie entbehrten auch, als die Katastrophe hereinbrach, der sofort verfügbaren Truppenkörper; was die Andern in der Hand hatten und nur abzuschicken brauchten, mußten sie erst einrichten. Die Engländer konnten von Indien, die Russen von Sibirien, die Amerikaner von den Philippinen, die Japaner unmittelbar vom eigenen Lande, fertig formirte Regimenter nach der Brandstätte beordern; die Franzosen hatten ihre Fremdenregimenter und Kolonialtruppen zur Verfügung und fuhren von Toulon oder Algier ab anstatt von Bremerhaven, was allein schon einen bedeutenden Vorsprung bedeutet. Die Alarmirung erfolgte für alle Mächte an demselben Tage; daß die entferntesten nicht ebenso rasch zur Stelle waren wie die näher gelegenen, gereicht jenen nicht zum Vorwurfe, vielmehr war es verdienstlich, daß sie so rasch, wie geschehen, den übrigen folgten und sich in so guter Verfassung und Ausrüstung einstellten, als ob sie von jeher an solchen überseeischen Dienst gewöhnt wären.

Was den deutschen Oberbefehlshaber betrifft, so ist die Sucht, seine Rolle zu verkleinern, vornehmlich (von purer Böswilligkeit abgesehen) darauf zurückzuführen, daß man unverständiger Weise sie sich als eine Bravourpartie gedacht hatte, während sie der Natur der Sache nach eher das Gegentheil davon war, in einer stillen, vermittelnden, militärisch-diplomatischen Thätigkeit bestehen mußte. Diese Thätigkeit, nicht viel minder schwierig als die eines Schlachtenlenkers, ist von einem Erfolg gekrönt, der freilich negativer Natur, aber darum nicht weniger werthvoll ist. Man kann diese Rolle mit derjenigen vergleichen, die General von Manteuffel übernahm, als er im Jahre 1871 das Kommando über unsere in Frankreich bleibenden Truppen führte und ohne störenden Zwischenfall mit den französischen Behörden und einer feindseligen Bevölkerung auszukommen wußte. Davon wurde damals nicht viel Aufhebens gemacht, doch widmete die Weser-Zeitung dem General, als das Kommando ablief, einen anerkennenden Artikel, der dem gerade in Bremen anwesenden Feldmarschall Moltke vorgelegt wurde und diesen zu dem Ausspruche veranlaßte: „Manteuffel hat etwas ganz Ausgezeichnetes geleistet, und gerade deshalb wird es nicht vom Publikum gemerkt.“

An der diplomatischen Lösung der chinesischen Wirren mag man viel auszusetzen haben, auf das Urtheil über die Truppen und den Oberbefehl kann das keinen Einfluß üben.

Unsere geistige Abhängigkeit.

(Aus einer Rede des Prof. Schurman. Präs. der Cornell-Universität.)

„Die amerikanische Gewohnheit, für Colleges und Universitäten Geld herzugeben, ist eines der ermuthigendsten Merkmale unseres intellektuellen Lebens. Das andere ist die öffentliche Schule, in welcher die Kinder des Volkes auf Kosten des Volkes eine freie Ausbildung erhalten. Alles Verdienst, das der amerikanischen Ausbildung gebührt, ist auf diese zwei Ursachen zurückzuführen. Beide zusammen haben unter uns einen merkwürdig hohen Grad von Intelligenz — im Durchschnitt — erzeugt und erhalten. Und in einer Republik wie der unseren, welche von der öffentlichen Meinung regiert wird, ist ein hoher Durchschnitt in der Volks-Intelligenz das erste Erforderniß. Der Erfolg republikanischer Institutionen hängt von der Bildung des Volkes ab.

Doch obschon wir uns mit gutem Grunde der weiten Verbreitung von Wissen in unserem Volke rühmen dürfen, haftet unseren intellektuellen Leistungen eine Schwäche an, und zwar eine sehr bedenkliche, die wir bis jetzt noch nicht zu überwinden im Stande waren. Es scheint nun die Zeit zu sein, hiervon zu sprechen, denn das Land prosperirt und der Geist der Selbstzufriedenheit thut sich weit und breit kund. Dies ist auch der geeignete Platz, hiervon zu reden, denn die Mängel, von denen ich hier Kenntniß nehmen will, betreffen unser Colleges und Universitäten. Ich denke nicht, daß unsere Universität schlechter ist, als die anderen, aber es wäre unbescheiden und unwahr, zu sagen, sie sei besser. Alle unsere höheren Studien-Anstalten müssen den Vorwurf tragen, welcher vielleicht am geeignetsten sich als fundamentaler Defekt in der amerikanischen Zivilisation und dem amerikanischen Geiste beschreiben ließe.

Sie werden sich wundern, daß ich solcher schauderhaften Sprache mit bediene. Haben wir nicht über die ganze Union große öffentliche Bibliotheken? Haben wir nicht in unseren Colleges und Bibliotheken an Büchern, Apparaten und Modellen Alles, was nöthig? Hat irgend ein Land bessere Instrumente, Mittel und Fazilitäten für den Unterricht? Sind nicht unsere Studenten fleißig, unsere Professoren fähig, gelehrt und gewissenhaft? Erdröhnen nicht unsere wunderbaren Druckerpressen unter dem Gewicht der Literatur, welche sie zur Erbauung und zum Ergötzen von 76 Millionen Menschen herauswälzen? Haben wir nicht noch das einfache Land-Schulhaus? Bekommen wir nicht immer schönere Gebäude für unsere höheren Studien-Anstalten? Und dennoch berührt das die Thatsache nicht, die ich hier im Auge habe.

Unzweifelhaft dürften wir stolz sein auf alle die materiellen Hilfsmittel unserer Erziehungs-Arbeit. Ja, auch das Produkt—soweit der allgemeine Durchschnitt unserer Erziehungs-Arbeit in Betracht kommt — ist etwas, worüber wir uns Glück wünschen dürfen. Die Anklage liegt anderswo. Sie lautet dahin: Obschon wir in der industriellen Sphäre uns zu Welt-Führern aufgeschwungen, sind wir in der intellektuellen mit der untersten Stufe zufrieden. In der Kunst, Literatur, Wissenschaft sind wir hinter Europa weit zurück. Ich möchte mit dem äußersten Freimuthe sprechen. Abgesehen von den Domänen der Politik und der Erfindung, hat Amerika nicht einen einzigen Menschen hervorgebracht, dessen Name am intellektuellen Firmamente glänzen wird neben Rafael, Shakespeare, Kopernikus, Newton, Laplace, Göthe und Darwin.

Ich weiß, wir sind eine jugendliche Nation. Und ich weiß, das Gesetz der Entwickelung ist: erst die Natur und dann der Geist. Unsere erste Obliegenheit war, diesen Kontinent zu säubern und bewohnbar zu machen. Dies und manches Andere läßt sich zur Entschuldigung vorbringen. Aber ich konstatire nur eine Thatsache — eine unbezweifelbare — und ich konstatire sie darum hier und jetzt, weil ich glaube, daß sich eine Tendenz immer mehr geltend macht, diese Thatsache zu übersehen. Wir wünschen uns Glück zur Prosperität der Nation, zum Wohlthätigkeits-Sinne unserer reichen Leute, zur Menge unserer Schulen, Colleges und Universitäten und zur vortrefflichen Vielseitigkeit ihrer praktischen Bethätigung.

Lasset uns also auch die minder angenehme Thatsache anerkennen, daß in der Literatur, Wissenschaft und Philosophie wir gegenwärtig eine Stellung einnehmen, welche deutlich niedriger ist, als die der europäischen Länder, und wir in unserer ganzen Geschichte keinen Namen haben, der sich mit ihren größten vergleichen ließe.

In allen materiellen Dingen gewinnen wir die Herrschaft der Welt; in intellektuellen leben wir noch von den Geschenken Europas.“

Lokalbericht.

Leut. O'Haras Wildgansjagd.

Polizei-Leutnant O'Hara ist kürzlich von der W. Lake Str. nach der W. North Avenue versetzt worden und ist mit den geographischen Verhältnissen seines Bezirkes noch nicht sehr vertraut. Gestern traf auf seiner Revierwache die telephonische Meldung ein, daß sich in einem Vergnügungslokale an der Kreuzung von Grand und Monticello Avenue der blutige Schlußakt einer Tragödie abgespielt hätte. Es sei dort ein Hochzeitsfest gefeiert worden, und während desselben hätte ein alter Schatz der Braut in eifersüchtiger Wuth den Bräutigam erschlagen. Die Braut zerraufe sich nun die Haare und drohe, sich das Leben nehmen zu wollen. — Leutnant O'Hara säumte nicht lange. Im Nu stand der Patrouillewagen angeschirrt vor der Thür, der Leutnant sprang zum Kutscher auf den Bock, im Innern des Wagens nahmen sechs Schutzleute Platz, und dann ging's los, was die Pferde laufen wollten. Die drei Meilen lange Fahrt auf schattenlosem Wege bei mehr als 100 Grad in der Sonne war kein Spaß. Und nicht klein war die Entrüstung O'Haras und seiner Leute, als sie endlich abgehetzt ihr Ziel erreichten. Flach und weit dehnte sich dort die Prairie aus. Weder von einem Vergnügungslokal noch von einer Hochzeitsgesellschaft war eine Spur zu entdecken. Leutnant O'Hara fahndet jetzt mit größtem Eifer auf den Spaßvogel, der ihn mit der falschen Meldung genarrt hat.

Rief nicht vergeblich um Hilfe.

Auf dem Heimwege nach seiner im Gebäude No. 5 Bissel Straße befindlichen Wohnung wurde Chas. Jonsky gestern, zu früher Morgenstunde, an der Ecke von Clybourn Avenue und Willow Straße von zwei Raubgesellen überfallen und ausgeplündert. Jonskys Hilferufe lockten den Polizisten Ottinger herbei, dem es denn auch gelang, wenigstens einen der Schnapphähne festzunehmen. In der Revierwache an Larrabee Str. woselbst er eingesperrt wurde, gab der Arrestant John Erzig als seinen Namen zu Protokoll. Namen und Adresse seines Raubgenossen behauptet er nicht zu wissen.

Kurz und Neu.

* Drei Kerle raubten gestern, in der Frühe, aus dem Kassenregister in Peter McCarthys Wirthschaft, No. 254 Süd Halsted Straße, $23, nachdem sie den Schankwärter William Connell mit vorgehaltenem Revolver hinter den Eisschrank getrieben hatten, wo er von einem der Kerle in Schach gehalten wurde. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Leset die „Sonntagpost“.

Tragisches Ende.

Nach kaum einmonatlicher Ehe begeht Frau Mary Laurer Selbstmord.

Angeblich aus Furcht, als Defraudant zur Verantwortung gezogen zu werden, macht W. C. Groß einen Selbstmordversuch.

Einen tragischen Abschluß fand das kurze Eheleben von Frau Mary Laurer, die sich gegen den Willen ihrer Eltern am 3. Juni mit dem Gerbergesellen Charles Laurer verheirathet hatte. Die erst 17 Jahre alte junge Frau wollte gestern ein Piknik in Palos Springs mitmachen, und hatte für diese Gelegenheit von ihrem Manne ein neues Kleid verlangte. Laurer konnte das Geld für ein solches nicht auftreiben, und seine Frau nahm sich dies so zu Herzen, daß sie sich vergiftete. Das Paar wohnte seit seiner Verheirathung im Hause Nr. 84 Mohawk Str., und die Einrichtung der Wohnung hatte die geringen Ersparnisse, die Laurer gemacht hatte, verschlungen. Am Samstag bat ihn seine Frau, ihr ein neues Kleid für das Piknik zu kaufen, da ihr altes zu abgenutzt sei, um es bei dieser Gelegenheit tragen zu können. Laurer, dessen geringer Verdienst bisher gerade nur für den neuen Haushalt ausgereicht hatte, machte sich vorgestern Abend auf die Beine, um das nöthige Geld bei Bekannten zu leihen, kehrte aber unverrichteter Sache wieder zurück. Seine Frau war darüber so unglücklich, daß er beschloß, gestern Vormittag einen zweiten Versuch zu machen. Um 8 Uhr Morgens verließ er sein Heim, und als er zurückkehrte, fand er sein junges Weib als Leiche vor. Laurer war so verzweifelt, daß er unter die Obhut eines Polizisten gestellt werden mußte, da zu befürchten stand, daß er sich sonst ebenfalls den Tod geben würde. Die unglückliche junge Frau hatte während der Abwesenheit ihres Mannes zuerst Fleisch für den Mittagstisch und dann eine kleine Flasche Karbolsäure gekauft, die sie bei ihrer Heimkehr in der Küche leerte. Vorher hatte sie von ihrer elfjährigen Schwester, die sich bei ihr zu Besuch befand, Abschied genommen, und hatte sich dann auf das Bett im Schlafzimmer geworfen, um den Tod zu erwarten.

Wäre John Huebner, der Vater der Selbstmörderin, am Abend ihrer Hochzeit zehn Minuten früher in dem Hause eingetroffen, wo dieselbe stattfand, so wäre seine Tochter heute wohl noch am Leben. Die Eltern des Mädchens weigerten sich, ihre Zustimmung zu ihrer Verheirathung zu geben, da Mary noch nicht 17 Jahre alt und ihrer Ansicht nach noch zu jung für einen solchen Schritt war. Wie gewöhnlich, so fanden aber auch hier die Liebenden einen Ausweg, indem sie sich im Hause einer Freundin der Braut trauen ließen. Kaum war der Trauakt vollzogen, als Huebner in Begleitung eines Polizisten auf der Bildfläche erschien, nachdem er einen Haftbefehl wegen unordentlichen Betragens gegen seine Tochter erwirkt hatte. Unter diesen Umständen aber blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Wie sehr aber der Vater im Recht gewesen war, das hat der traurige Ausgang dieses Ehebundes gezeigt.

* * *

Angeblich weil sich in seiner Kasse ein Fehlbetrag von $1200 befindet, machte gestern W. C. Groß, der Superintendent der Zweigniederlage der Wacker & Birk'schen Brauerei an 33. Straße und Emerald Ave., einen Selbstmordversuch, der ihn möglicher Weise auch den beabsichtigten Zweck erreichen lassen mag. Vor einigen Tagen schon entdeckte Frank M. Hartz, der Kassirer der Brauerei, Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsablage des Superintendenten der Zweigniederlage. Eine vorläufige Prüfung der Bücher im Hauptbureau ließ auf ein Defizit von etwa $1200 schließen. Hartz setzte sich telephonisch mit Groß in Verbindung und verlangte eine Erklärung, worauf Groß erwidert haben soll, daß seine Bücher vollkommen in Ordnung seien und der angeblich fehlende Betrag von ihm in der Bank deponirt worden sei. Hartz theilte Groß mit, daß er am Samstag Abend nach der Zweigniederlage kommen würde, um dort die Bücher zu prüfen. Da Groß sich um die angesetzte Stunde nicht im Bureau sehen ließ und die Bücher eingeschlossen hatte, so kehrte der Kassirer gestern Nachmittag nach dem Bureau zurück. Als Groß ihn kommen sah, begab er sich durch die Hinterthür nach dem Erdgeschoß eines benachbarten Hauses, wo man ihn eine Stunde später, in seinem Blute schwimmend, vorfand. Er hatte sich zuerst mit der Klinge seines Taschenmessers zwei Stiche in die linke Seite beigebracht und sich dann eine Kugel, dicht oberhalb des Herzens, in die Brust gejagt. Man schaffte ihn nach dem Mercy-Hospital, woselbst die Aerzte die Wunde für lebensgefährlich erklärten.

Achtung, Arbeitersänger!

Am nächsten Mittwoch Abend, um 8 Uhr, findet in der Nordseite-Turnhalle die Generalprobe für die Vereine der Städtevereinigung „Chicago“ zum großen Fest des Nordwestlichen Arbeitersänger-Bundes statt; morgen, Dienstag, Abend wird daselbst die Hauptprobe des Gemischten Chors abgehalten. Alle Sänger und Sängerinnen der betheiligten Vereine sind freundlich ersucht, pünktlich erscheinen zu wollen.

* Die beiden Wollköpfe Charles Johnson und Nicholas Siardita geriethen gestern Nachmittag in des Letzteren Wirthschaft, Nr. 399 Clark Str., in Streit und bearbeiteten sich im weiteren Verlaufe desselben gegenseitig mit Rasirmessern. Beide Duellanten bluteten bereits aus mehreren Wunden, als die Polizei einschritt. Die Verletzten wurden nach dem County Jail-Hospital geschafft.

Vorfeier des „Vierten“.

Böse Jungen machten sich gester[n] das Vergnügen, einen angezündete[n] Schwärmer unter den Vorrath a[n] Feuerwerk zu werfen, den sich der Konditor James Calcott in seinem Laden, No. 1235 W. 59. Straße, eingeleg[t] hatte. Im nächsten Augenblick sauste[n] Schwärmer, Steigraketen und Feuerräder in tollem Wirbel durch den Laden, den Calcott und seine Kunden schleunigst zu räumen gezwungen waren. Der angerichtete Schaden wir[d] auf $150 beziffert.

Der 65 Jahre alte William Shumaker, von No. 24 Cromwell Straße, erfreute gestern einige Knaben mit dem Abbrennen von Feuerwerk. Ein Kanonenschlag explodirte ihm in der Hand, und Shumaker wird wahrscheinlich die Sehkraft auf dem rechten Auge verlieren. Er wird im County-Hospital verpflegt.

Green Lake-Dienst.

Durchfahrender Parlor-Waggon nach Green Lake via Northwestern-Linie, verläßt Chicago um 3:00 Uhr Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Durchfahrender Schlafwagen für Chicago verläßt Green Lake um 12:30 Mitternacht Sonntags und trifft in Chicago ein um 7:30 Montag Morgen. Saison-Exkursion-Tickets täglich verkauft, und speziell niedrige Rate-Tickets jeden Freitag und Samstag. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str. jl1,4,7,9,11,14,16,18,22,24,28,31

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Bertha Hoehne

im Alter von 1 Jahr und 9 Monaten am Sonntag, den 30. Juni, um 6 Uhr Abends, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Juli, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 3631 Winchester Ave., nach dem Concordia-Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich und Bertha Hoehne, geb. Conrad, Eltern.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater, Großvater und Schwiegervater

Peter Mayer

nach kurzem schweren Leiden am 1. Juli, Morgens 3:20 Uhr, im Alter von 59 Jahren, 11 Monaten und 27 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Juli, um 9:30 Uhr Morgens, vom Trauerhause, [illegible] N. Paulina Str., nach der Bonifacius-Kirche, Ecke Noble und Cornell Str., und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Mayer, Tochter.
Lorenz, Michael, Georg, Söhne.
John Mayer, Fred Mayer, Schwiegersöhne.
Emma, Ida, Carrie, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

modimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater

Vitus Baierwaltes

am Samstag Abend auf der Eisenbahn verunglückt ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Dienstag, den 2. Juli, Morgens um 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 926 34. Str., nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche und von da nach dem St. Marien-Gottesacker, per Kutschen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Franziska Baierwaltes, geb. Walter, nebst drei Kindern.
Johann Baierwaltes, Bruder.
Conrad und Johann Walter, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Mutter

Louise Mears, geb. Buetow,

am Sonntag, den 30. Juni, nach kurzem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 40 Maud Ave., nach dem Graceland-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz und Marie Buetow, Eltern.
Willie, Elsie und Hattie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Karl Meier,

im Alter von 43 Jahren am Sonntag, den 30. Juni, sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 3. Juli, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 486 South Hermitage Ave., nach dem Narodni-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Meier, Gattin.
Ludmilla Meier, Tochter.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wilhelm Steinecke,

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Juli, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 91 Burling Str., nach dem Rosehill-Friedhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Frank Kraus, am 29. Juni 1901, geliebter Gatte von Christina Kraus und Vater von Margaret Howie, Emma Jongs und Frank Kraus. Beerdigung Dienstag, 2. Juli, um 10 Uhr, von 1233 Spaulding Ave., nach der St. Marienkirche, von da der Kutschen nach Waldheim.

Die Washington Park Club Rennen. Achter Tag. Montag, den 1. Juli.

6—Grosse Rennen—6

Beginnend präzise 2:30 Nachm., Regen oder Sonnenschein. Eintritt, einschließlich Sitz im Grand Stand, $1.00. Box-, Saison-, Club- und Eintritts-Billetts im Wellington-Hotel (Rotunda).

Zug-Dienst:

Südseite-Hochbahnzüge haben Verbindung mit allen Hochbahnlinien via die Loop alle 3 Minuten.

Südseite-Hochbahn-Expreßzüge

Verlassen die Loop an Congreß Str. und halten nur an 22. Str. und 31. Str., die 61. Str. anlaufend, in 20 Minuten.

Kabel- und elektrische Linien.

State Str. und Cottage Grove Ave. Kabel-Linien haben Anschluß an alle Südseite-Querlinien, direkt nach den Thüren. Calumet elektrische Straßenbahn bis South Park Ave. und 63. Straße.

2. Bundes-Saengerfest
....des....
Arbeiter-Sängerbundes
des Nordwestens der Ver. Staaten von N.-A.
Massenchöre von 500 Sängern.
Musik von der German Musical Society.

abgehalten den 6., 7. und 8. Juli 1901. Haupt-Konzert in der Ersten Regiments-Halle, Ecke 16. Str. und Michigan Ave., Sonntag, den 7. Juli. Anfang Nachmittags 4 Uhr. 2 Uhr Nachmittags große Parade nach der Festhalle. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c. Zu haben in de[n] „Chicagoer Arbeiter-Zeitung“ und bei allen Mit[gliedern].
29j[illegible]

Edelweiss-MALTINE Klar[illegible] letzten [illegible] Univers[illegible] an [illegible] vorzüglichem Geschmack. Ein Ge[illegible] förderer und Kraft-Wiederherstelle[r] [illegible]
Apotheker, Grocer, alle Händler. Nur [illegible] zogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dep[illegible]
1jllmX P. Schoenhofen [illegible]

THE Edelweiss GA[rden] [illegible]
Ecke 51. Str. und Cottage Gr[ove] [illegible]
Konzert jeden Abend von Albert [illegible] Heßler. Sämmtliche Mitglie[der] [illegible]
Theodore Thomas' Chicago [illegible]

THE [illegible]
Ecke Diverse[y] [illegible]
Jeder [illegible]

Lokalbericht.

Ein Tag der Plage.

[D]er Monat Juni empfiehlt sich mit einer versengenden Gluthhitze.

Der gestrige Sonntag war seit dem August 1896 der heißeste Tag.

Das Thermometer der Wetterwarte wies am Nachmittag 97 Grad auf.

In den Straßen erreichte die Temperatur eine Maximal-Höhe von 102 Grad.

Seit dem Jahre 1872, in welchem die hiesige Wetterwarte eingerichtet wurde, hat der Monat Juni der leidenden Menschheit Chicagos keinen so heißen Tag gebracht, wie den gestrigen, mit welchem der Monat sich zugleich zu geneigter Erinnerung empfahl. Kein Chicagoer wird wohl so bald den gestrigen Tag mit seinem Gluthwind vergessen, der ihm das Hirn zu versengen drohte. Das Thermometer in der Wetterwarte auf der luftigen Höhe des Auditorium-Thurmes wies gestern Nachmittag zwei Stunden lang 97 Grad auf, während es in den Straßen um dieselbe Zeit 102 Grad anzeigte, um erst nach 6 Uhr Abends unter den Strich mit der verhängnißvollen Nummer Hundert zu fallen. Wenn es auch schon am Vormittag drückend heiß war, so brachte eine Südost-Brise doch wenigstens zeitweise Linderung. Um 2 Uhr Nachmittags schlug der Wind plötzlich nach Südwest um, und fegte nun länger als zwei Stunden hindurch über die Stadt hin. In ebenso vielen Minuten stieg das Thermometer um 13 Grad, und nirgends vermochte die geplagte Menschheit Kühlung zu finden. Hunderttausende hatten schon am frühen Morgen die Parks aufgesucht, und lagen nun keuchend im Schatten der Bäume, die ihnen wohl Schutz gegen die Sonne, nicht aber gegen den Gluthwind zu spenden vermochten.

Wäre gestern ein Arbeitstag gewesen, oder hätte der Wind mit seinem glühenden Odem nicht die Feuchtigkeit in der Luft aufgesogen, so hätte der gestrige Tag zweifellos viele Opfer gefordert, obschon die Liste derselben auch so keineswegs klein ist. Es ereigneten sich zwei Todesfälle, welche direkt auf den Einfluß der Hitze zurückgeführt werden. Der 14 Jahre alte John Grabowsky, von Nr. 374 Ward Str., wollte sich durch ein Bad in einer Lehmgrube an Wrightwood u. Southport Ave. erfrischen. Während des Schwimmens verließen ihn die Kräfte, und ehe Hilfe zur Stelle war, sank der Junge unter, um nicht wieder aufzutauchen.

Der 55 Jahre alte Thomas Tomley wurde gestern Morgen in seiner Wohnung, Nr. 330 Clark Str., als Leiche in seinem Bette aufgefunden. Ein Herzschlag, der nach Ansicht der Aerzte auf die Hitze zurückzuführen ist, hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Von der Hitze überwältigt — so weit die Polizei von solchen Vorfällen in Kenntniß gesetzt worden ist — wurden die folgenden Personen:

Frau G. Alperstein, 72 Jahre alt, und Nr. 76 Johnson Str. wohnhaft; County-Hospital. Wird genesen.

Frau Laura Braun, 36 Jahre alt, wohnhaft Nr. 5939 Armour Avenue; wurde ohnmächtig, als sie auf dem Fenstersims in der Wohnung von Bekannten, Nr. 104 Polk Str., saß, und fiel aus einer Höhe von 40 Fuß auf die Straße hinab. Erlitt schwere Quetschungen.

Frieda Esse, 26 Jahre alt, wohnhaft Nr. 265 Cornell Str.; St. Elisabeth-Hospital. Befinden besorgnißerregend.

John Fruman, wohnhaft Nr. 11 Whiting Str.; wird genesen.

Theodor Gorman, 40 Jahre alt, obdachlos. Wurde an Chicago und Milton Ave. ohnmächtig und stürzte in das Erdgeschoß eines Hauses hinab. Gorman wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für nicht bedenklich erklärten.

Joseph Lingle, wohnhaft Nr. 3082 W. 40. Ave. Wurde an 52. und Avondale Ave. von der Hitze übermannt und nach Hause geschafft. Sein Zustand ist gefährlich.

Emilie Meibert, 26 Jahre alt. Wird in ihrer Wohnung, Nr. 387 W. Chicago Ave., verpflegt. Wird genesen.

William Orth, 35 Jahre alt, und Nr. 152 Indiana Str. wohnhaft. Wurde ohnmächtig, als er auf der Veranda seiner Wohnung einen Teppich ausklopfte, und fiel aus einer Höhe von 30 Fuß in den Hof hinab. Der Verunglückte mag, nach Aussage der Aerzte, seinen Verletzungen erliegen.

John Shage, 16 Jahre alt, wohnhaft Nr. 213 Ogden Ave. Zustand nicht besorgnißerregend.

Thekla Sticka, 24 Jahre alt. Wurde in ihrer Wohnung, Nr. 44 W. Division Str., von der Hitze überwältigt. Die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital, wohin die Patientin übergeführt wurde, halten einen tödtlichen Ausgang nicht für ausgeschlossen.

Thomas Tazerech, wohnhaft Nr. 332 N. Campbell Ave., fiel vor dem Hause Nr. 6922 Front Str. ohnmächtig zu Boden, und wurde nach dem County-Hospital geschafft. Sein Befinden gibt nach der Aussage der Aerzte Anlaß zu schweren Bedenken.

Wie Eingangs erwähnt, hat der Monat Juni, seitdem die hiesige Wetterwarte existirt, nur ein Mal einen noch heißeren Tag gebracht, als den gestrigen, nämlich im Jahre 1872, als das Thermometer der Wetterwarte am 19. Tag des Rosenmonats auf 98 Gr. zeigte. Thatsächlich hat es nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte nur sechs Tage gegeben, an welchen es in Chicago heißer war, als gestern, und zwar an den folgenden:

6. Juli 1874, 99 Grad; 11. August 1874, 98 Grad; 4. August 1881, 98 Grad; 16. Juli 1887, 100 Grad; 10. August 1887, 98 Grad; 8. August 1896, 98 Grad

An nur zwei Tagen, nämlich am 2. Juli 1872, und am 16. Juli 1878, erreichte das Thermometer dieselbe Höhe, wie gestern, nämlich 97 Grad.

In St. Louis und Grand Junction, Col., stieg das Thermometer gestern ebenfalls auf 100 Grad, während es in New York, Philadelphia, Springfield, Ill., Kansas City, Washington, Omaha, Davenport und Dubuque auf 98 Grad stand. Der niedrigsten Temperatur im ganzen Lande, nämlich 68 Grad, hatten sich gestern die Bewohner von Williston, Süd-Dakota, zu erfreuen.

Seit Jahren wurden die hiesigen Parks an einem einzigen Tage nicht von einer so großen Menschenmenge aufgesucht, wie gestern, wo — nach mäßiger Abschätzung — 300,000 Personen Kühlung in den Parks der Südseite und Westseite, sowie im Lincoln Park suchten. In Folge der Hitze drückte die Parkpolizei ein Auge zu, und gestattete selbst, daß Hunderte von Besuchern die Nacht über in den Parks kampirten, statt dieselben, wie üblich, um 11 Uhr Abends vom Publikum räumen zu lassen. Wo immer ein besonders dichter Baum stand, hatten sich die Besucher in dichten Schaaren neben einander in seinem Schatten gelagert. So lagen gestern Nachmittag unter einem Baum in der Nähe der Lagune im Lincoln Park nach genauer Zählung nicht weniger als 156 Personen ausgestreckt, und während der größten Hitze des Tages betrug die Kopfzahl der Menschenmenge im Lincoln Park sicherlich mindestens 125,000 Personen. Nach dem alten Sprichwort: „Kein Wind ist so schlimm, daß er nicht für Jemanden Gutes mit sich bringt," war der gestrige für die Kasse der „Union Traction Co." ein wahrhaft idealer Tag. Von morgens früh bis spät in die Nacht hinein war jeder Kabelzug und jede elektrische Car mit Passagieren überfüllt. Wer auch nur einige Häusergevierte weit zu gehen hatte, entrichtete lieber seinen Obolus, als sich von den glühenden Sonnenstrahlen versengen zu lassen.

In den Tenement-Distrikten, namentlich im Ghetto, kampirten die Bewohnern letzte Nacht halbnackt auf offener Straße, zusammengerollte Kleidungsstücke, ja selbst Holzblöcke oder kleine Kisten als Kopfkissen benützend.

Da nach Aussage von Professor Cox von der hiesigen Wetterwarte vorläufig noch keine Aussicht auf kühleres Wetter vorhanden ist, so wird Jedermann gut thun, seine Lebensweise den Regeln anzupassen, welche das städtische Gesundheitsamt zur Befolgung empfohlen hat. In erster Linie sollten alkoholische Getränke jeder Art — also auch Bier — vermieden werden; ebenso schädlich wirken Getränke, die direkt durch in sie geworfene Eisstücke gekühlt sind. Die feste Diät sollte aus möglichst viel Obst, dagegen aus sehr wenig Fleisch bestehen, wie überhaupt der Genuß von fester wie flüssiger Nahrung auf das zuläßig geringste Maß beschränkt werden sollte. Vor Allem aber, so empfiehlt das Gesundheitsamt des Ferneren, huldige die Menschheit in den Tagen der großen Hitze dem Grundsatze: „Mensch, ärgere Dich nicht!" was allerdings an das Rezept eines bekannten Kochbuches erinnert, das mit der Vorschrift beginnt: „Man nehme" u. s. w., und mit den Worten schließt: „So man hat!"

---

* Auf dem Geleise der Wisconsin Central-Bahn, nahe W. Congreß Str. und 40. Avenue, überschlug sich gestern eine automobile Droschke, in welcher sich Dr. L. C. H. E. Ziegler befand. Dieser ist dabei ziemlich schwer verletzt worden und befindet sich jetzt in einem Privathospital unter Behandlung.

* In Harvey wurde gestern der 20-jährige Charles Lake auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn durch einen Frachtzug über den Haufen gerannt und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im St. Lukas-Hospital, in das man ihn eingeliefert hatte, seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Landwirth von Beruf und in Harlem wohnhaft.

* In einer Lehmgrube, nahe Southport und Wrightwood Avenue, ertrank gestern Abend beim Baden der 14jährige John Gabrosky von Nr. 374 Ward Str., und nahezu hätte auch der Vater des Jungen, welcher diesen zu retten versuchte, sein Leben eingebüßt. Der des Schwimmens unkundige Mann war bereits untergesunken, als hinzukommende Polizisten ihn noch rechtzeitig erwischten und auf's Trockene schafften.

* Weil sie sich nicht darüber zu einigen vermochten, ob das Derbyrennen eigentlich von dem Gaul „Robert E. Waddell" oder von dessen Jockey Bullman gewonnen worden ist, geriethen Peter Cummings und George C. Atwood einander gestern Abend an der Ecke von 63. Str. und Cottage Grove Avenue in die Haare. Dabei ging ein Schaukasten des Apothekers Chlabeck in Trümmer, und der Geschädigte ließ die beiden Kampfshähne einsperren.

* Auf dem Calumet-See schlug gestern ein Segelboot um, in welchem sich der Geldbörsen-Fabrikant H. R. Gentsch, Nr. 138 Stae Str. wohnhaft, und einige von dessen Angestellten befanden, für die er am Ufer des Sees ein Piknik veranstaltet hatte. Es gelang sämmtlichen Schiffbrüchigen, sich an dem Boot festzuhalten, bis ihnen vom Lande aus in einem anderen Fahrzeug Hilfe zutheil wurde.

Niedrige Rate Exkursion-Tickets

nach Waukesha, Green Lake, Milwaukee, Millers Bay, Lake Geneva, Madison, Devils Lake, Forest Lake, Delavan Lake und anderen nahen Resorts werden von der Chicago & Northwestern-Bahn jeden Freitag, Samstag und Sonntag verkauft, giltig für Rückfahrt bis zum folgenden Montag. Schnellzüge mit Parlor-Cars. Beschreibende Pamphlets und volle Information in den Ticket-Offices: 212 Clark Str. oder Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str.

jl1,9,11,15,18,19,21,24,27,28,31

Arbeiter-Angelegenheiten.

Weitere Arbeits-Einstellungen bevorstehend.

Eisengießer und Möbelschreiner im Begriff, den Streik zu erklären.

Gute Zeiten für die Maurer.

In der Maurerhalle, Ecke Peoria und Monroe Straße, fand gestern eine Massenversammlung von Möbelschreinern statt, die in Fabriken beschäftigt sind, wo Billiardtische, Wirthschafts- und Bureau-Einrichtungen hergestellt werden. Auf der Tagesordnung stand die Erwägung des Gegenvorschlags, welchen die Fabrikanten der Union gemacht haben in Beantwortung von deren Verlangen nach einer Erhöhung des Mindestlohnes von $2.00 auf $2.25 pro Tag. Die Fabrikanten wollen, unter Beibehaltung des neunstündigen Arbeitstages, den Lohn von $2.00 auf $2.10 erhöhen. Die Stimmung der versammelten Arbeiter war fast einhellig gegen das Eingehen auf diesen Kompromiß, und die meisten Redner befürworteten ein schroffes Zurückweisen der Offerte. Als es zur Abstimmung kam, wurde diese mit 728 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Der Vollziehungs-Ausschuß wurde angewiesen, nochmals mit den Fabrikanten in Unterhandlung zu treten und diesen zu eröffnen, daß der Gewerkverein auf seinen Forderungen bestehe und nöthigenfalls versuchen würde, dieselben auf dem Wege des Streiks durchzusetzen. Die Anwesenden verpflichteten sich, im Falle einer Arbeitseinstellung für die Dauer der ersten vier Wochen keine Streikunterstützung aus der Verbandskasse zu beanspruchen. — Es wird nun noch eine Besprechung zwischen den Fabrikanten und den Vertretern der Gewerkschaft stattfinden. Ueber deren Ergebniß werden diese morgen Abend dem Zentralrath der Holzarbeiter-Vereinigung Bericht erstatten, und lautet der Bericht nicht befriedigend, so wird seitens genannter Zentralkörperschaft der Streik angeordnet werden.

Ein zweiter Streik steht seitens der Eisengießer in Aussicht, deren Forderung um Erhöhung des Mindest-Lohnes von $2.75 auf $3.00 den Tag bisher von der Vereinigung der Gießereibesitzer nicht bewilligt worden ist. Es gibt in Chicago im Ganzen 63 Gießereien, die zusammen gegen 2000 Gießer beschäftigen, welche ausnahmslos dem Gewerkverband angehören. Viele von den Gießereien haben anläßlich des Maschinenbauer-Streiks schon vor Wochen den Betrieb eingestellt, doch ist etwa die Hälfte der Anlagen durch diesen Streik nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Heute findet im Great Northern Hotel noch eine letzte Konferenz zwischen den Gewerkschafts-Beamten und den Vertretern des Verbands der Gießerei-Besitzer statt. Den Bericht über dieselbe wird die Gießer-Union morgen, Dienstag, Abend in der Maurerhalle entgegennehmen. Man fürchtet, daß es zu keiner Einigung zwischen den Parteien kommen, und daß die Gießer-Union den Streik anordnen wird.

Im vergangenen Jahre haben in Folge der Arbeitssperre zahlreiche Bauhandwerker Chicago verlassen. Dieselben haben sich inzwischen großentheils auswärts fest niedergelassen und scheinen keine Lust zu haben, wieder hierher zurückzukehren, obgleich es gegenwärtig hier in der Bauindustrie mehr zu thun gibt, als je — ausgenommen vielleicht die Zeit vor Eröffnung der Weltausstellung. Die Folge hiervon ist, daß sich ein Mangel an Bauhandwerkern, besonders an Maurern, fühlbar macht. Der Gewerkverein der Maurer hat mit den Unternehmern die Vereinbarung getroffen, daß der Mindestlohn bis zum Frühjahr 1903 50 Cents die Stunde betragen soll. Für diesen Preis müssen demnach die Gewerkschaften arbeiten. Viele von ihnen erhalten aber zur Zeit einen höheren Lohn, da einzelne Unternehmer, um Arbeiter zu bekommen, ihren Kollegen deren Leute durch das Angebot höheren Lohnes abspenstig machen. So kommt es, daß die Maurer in Chicago gegenwärtig 60 bis 65 Cents Lohn für die Stunde Arbeit erhalten, statt der kontraktlich ausbedungenen 50 Cents.

Die englische Bühne.

Dearborn-Theater. Chicago macht sich als Sommertheater- und als Premieren-Stadt. Im Studebaker, im Dearborn, in McVickers Theater und im „Grand Opera House" sollen den ganzen Sommer hindurch Vorstellungen gegeben werden und zwar von Bühnenwerken, die bisher auf keiner anderen Bühne außerhalb der Stadt zur Aufführung gelangten. Im Dearborn-Theater gab's gestern Abend eine Premiere. Der neuen Operette „The Explorers" sah man in den Kreisen der hiesigen Musikfreunde mit gespannten Erwartungen entgegen. Walter H. Lewis, der Komponist derselben, war hier noch unbekannt. Man wird an sein Können zunächst nur den nicht gerade hohen Maßstab anzulegen haben, den Gustav Lüders im vorigen Jahre mit der Musik der Operette „The Burgomaster" geschaffen hat. Hinsichtlich des Textbuches hegte man größere Erwartungen. Bert Leston Taylor, der Verfasser desselben, hat sich als offizieller Humorist der hiesigen „Tribune" einen geachteten Namen erworben. Dennoch ist es noch nicht erwiesen, daß dieser Zeitungs-Humorist auch das Zeug zu einem geschickten Textbuch-Humoristen besitzt. Der gesprochene oder gesungene Bühnen-Dialog und der nur gelesene humoristische Zeitungs-Artikel sind in der Form, wie auch hinsichtlich der Art ihrer Abfassung und der Berechnung ihrer Wirkungen grundverschieden. Befremdend auf die Kenner des Bühnenwesens wirkte die Mittheilung einer hiesigen Zeitung, daß Herr Taylor erst die Texte für achtzehn verschiedene Nummern der Operette — Soli, Duette, Chöre und Ensemble-Nummern — gefertigt, dann erst eine Handlung für das Ganze erfunden und ganz zuletzt den Dialog geschrieben habe. Bisher haben die Textbuch-Verfasser nach anderem Plane gearbeitet. Sie haben erst die Handlung ersonnen, dann den Dialog geschaffen und aus dem Dialog und der Handlung heraus den Liedertext entstehen lassen. Die Handlung der neuen Operette „The Explorers" beruht nach den Berichten, welche bisher in die Oeffentlichkeit gelangt sind, auf den bekannten Späßen der modernen Verwechslungs-Komödie. Der Knoten der Handlung wird auf der Insel Madagascar geschürzt. Leutnant Max Nix ist dort mit seinem Luftschiff gelandet. Er befindet sich auf der Heimkehr von seiner Entdeckungsreise nach dem Südpol. Der amerikanische Handlungsreisende Burdock Root hält sich ebenfalls auf der Insel, in Geschäften, auf. Von ihm erhält der Südpol-Erforscher die ersten Nachrichten über die Vorgänge, welche sich in der Welt seit seiner Abreise nach der Polargegend abgespielt haben. In einer illustrirten Zeitung aus Root's Besitze erblickt Leutnant Max Nix das Porträt von Frl. Mazie Fields, der Königin des zu Red Ear, Jowa, abgehaltenen Maiskorn-Festes. Sie sehen und sich in sie verlieben, ist für den an Mädchenbekanntschaften armen Nordpolfahrer Max Nix das Werk eines Augenblicks. Er beschließt, unverzüglich in seinem Luftschiffe nach Chicago zu segeln. An Frl. Mazie richtet er telegraphisch die Bitte, ihm doch im Hotel „Limits" der Weltstadt am Michigan-See ein Rendezvous zu gewähren. Er werde in Chicago unter den Auspizien des „Womans Science Club" einen Vortrag halten. Dazu kommt es denn auch im zweiten Akte. Frl. Mazie richtet, der Sicherheit wegen, gleich zwei Antwortschreiben auf Max Nix' Depesche, je eines an die beiden Chicagoer Adressen des ihr noch vollständig unbekannten „Mannes der Wissenschaft." Das Eine nimmt im Hotel Limits Burdock Root, Max Nix's Begleiter auf der Luftballon-Fahrt in Chicago, in Beschlag, dem die hübsche „Maiskorn-Karneval-Königin" auch nicht gleichgiltig ist; das Andere gelangt an die richtige Adresse c./o. Mrs. Fuller Prunes, Präsidentin des wissenschaftlichen Frauenklubs." Root empfängt die schöne Mazie zur bestimmten Rendezvous-Stunde im Hotel „Limits" und läßt sie in dem Glauben, er sei der kühne Südpolfahrer. Sie erklärt, daß sie mit Freuden eine Reise nach dem Südpol in seiner Begleitung unternehmen würde, und daß sie reich genug sei, um die Kosten der Entdeckungsfahrt aus ihrer Tasche zu bestreiten. Sie habe auch schon umfassende Studien für ein solches Unternehmen gemacht. Dem Handlungsreisenden gegenüber kramt sie ihr diesbezügliches Wissen aus und stellt Fragen, die Root nicht zu beantworten vermag. Nunmehr setzen die Verwechselungen ein, die belustigend weitergesponnen werden. Der letzte Akt spielt im Lincoln-Park zur Winterszeit. Dem Deutschen Männergesangverein „Kaiser Wilhelm der Große", unter Leitung von Dirigent L. Kranz, ist in diesem Akte eine wichtige Rolle zugetheilt worden. Die vollständige Besetzung lautet wie folgt:

Burdock Root, Handlungsreisender.....Chas. Dickson
Leutnant Max Nic, Südpol-Erforscher, ... Edward Mackaye
Mlle. Oui Vive, Löwenbändigerin.....Ruth White
Mazie Fields, Königin eines Jowa'er Maiskornfestes ....Lillian Coleman
Ananias F. Dubbee, Spezial-Reporter für die Chicagoer Zeitung „Morning Glory", H. Stubbs
Adam Skinski, Geschäftsführer der „Shooting Star"-Operettengesellschaft ....R. J. Moje
Hi Gee, erster Tenor der Gesellschaft....Jos. Welch
L. Kranz, Dirigent des Gesangvereins „Kaiser Wilhelm der Große".........W. C. Bock
Josh Drummers, Clerk des Hotel „Limit" ..... Joseph Sullivan
Jack Potts ....George Romaine
Cole Potts ....William Butters
Phil. Baggs, Briefträger ....Melvin Brin
Von Motts ....Knute Schroeder
Seekapitän Knight Hawk ....John Ryan
Sleepleß Bill, Detektive ....James Hines
Sparrow Copp, ein Parkpolizist......James Russell
Mrs. Fuller Prunes, Präsidentin des Women's Science Club ....Sadie Stockton
Sapphira Smart, Stenographistin....Edith Walters
P. D. Quick, Laufbursche ....Madge Wallace

Studebaker-Theater. Die Operette „King Dodo" ist nunmehr sowohl hinsichtlich der Musik wie des Textes derartig modifizirt worden, daß sie in der jetzigen Gestaltung sich den ganzen Sommer hindurch als zugkräftig erweisen dürfte. Die letzte Veränderung wurde vorgestern vorgenommen. An Stelle des vom Publikum nicht beifällig aufgenommenen Koupletts „A Little Thing, Adapted from the French", sang Herr Norris, Darsteller der Titelrolle, eine neue Einlage, die sich als von zündender Wirkung erwies. Die Rolle der „Königin Lili" wird von heute Abend an Frl. Maud Odell durchführen, da Frl. Lambert, die bisherige Inhaberin, heute aus dem Personale dieser Operettengesellschaft ausscheidet, um sich einige Monate der Ruhe und Erholung zu gönnen. Frl. Odell ist als routinirte Bühnenkünstlerin und als die Besitzerin einer ausgiebigen Altstimme bekannt. Dirigent John McGhie wird heute Abend den Taktstock für den Rest der Sommersaison in die Hände seines bewährten Assistenten Hans S. Line legen und sich ebenfalls in die Ferien begeben. Am nächsten Donnerstag findet im Studebaker-Theater anläßlich des 4. Juli-Festtages eine Extra-Vorstellung statt, und zwar Nachmittags.

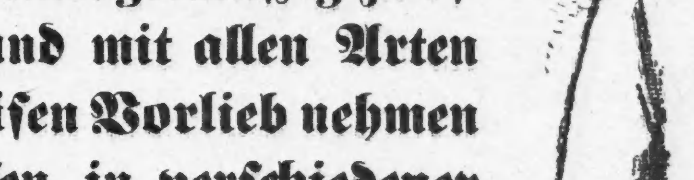
McVickers. In diesem Theater werden besondere Vorkehrungen für die Extra-Matinee am Donnerstag dieser Woche getroffen. Die in den Aufführungen des Volksstückes „Lovers Lane" Mitwirkenden üben patriotische Lieder ein, die sie alsdann in der Szene, die sich vor dem Schulhause abspielt, singen werden. Trotz der anhaltenden großen Hitze war McVickers', eines der im Sommer kühlsten Theater der Stadt, während der letzten Woche allabendlich sehr gut besucht. Um die Hauptfiguren — den aufrichtigen, seinen Beruf ernst, das Leben außerhalb desselben aber heiter nehmenden jungen Geistlichen, und das Mädchen, dem dieser in stiller, tiefer Liebe zugethan ist — sind von Clyde Fitch, dem Verfasser des Stückes, lebenswahre Figuren von Landleuten gruppirt, die in einigen Szenen zwar einen beschränkten Sinn bekunden, im Uebrigen aber den Theaterbesucher in ihrer realistischen Charakterzeichnung lebhaft interessiren. Unter den Mitwirkenden befinden sich so vorzügliche Darsteller, wie Ernest Hastings, E. J. Ratcliffe, George Osbourne, Horace Lewis, Charles W. Swain, Nanette Comstock, Millie James, Fanny McIntyre, Sadie Stringham, Agnes Findlay, Lizzie Conway, Zelda Sears und Emily Wakeman. In den Ensemble-Szenen vor dem Schulhause sind dreißig Kinder, auf der Bühne spielend und singend, beschäftigt.

Im Great Northern-Theater wird heute Abend die sechste Woche der Aufführungen des Volksstückes „The Village Postmaster" eröffnet. Da sich die sämmtlichen Szenen des Stückes in einer kleinen Stadt der Neu England-Staaten abspielen, so trägt sich Herr Stair, der rührige Geschäftsführer des Great Northern Theaters, mit der Absicht, alle Vorstands-Mitglieder von hiesigen landsmannschaftlichen „New England Societies" zum Besuche der Vorstellungen brieflich einzuladen und sie zu bitten, ihm ihre Ansichten und Meinungen über den Werth des Volksstückes „Village Postmaster" schriftlich bekannt zu geben.

Powers' Theater, welches auch im nächsten Winter an den Sonntag-Abenden der deutschen Bühne eine Heimstätte bieten wird, schloß gestern Abend seine Pforten für den Sommer. Dietrichsteins Bearbeitung des deutschen Schwankes „Logenbrüder" für die englische Bühne ist sieben Wochen hindurch gegeben worden; während der letzten Wochen hatte der Besuch aber bedenklich nachgelassen. Die nächste Wintersaison von Powers' Theater wird schon am 19. August mit der hier ersten Aufführung der Dramatisirung von Ouidas Roman „Under Two Flags" eröffnet werden. Frl. Blanche Bates wird die Hauptrolle inne haben. Andere namhafte Künstler der englisch-amerikanischen Bühne, die während der nächsten Spielzeit in Powers' Theater auftreten werden, sind: Joseph Jefferson, Maude Adams, E. H. Sothern und Virginia Harned, Amelia Bingham in „The Climbers," E. S. Willard, Annie Russell, William H. Crane in „David Harum," Charles Hawtrey, Charles Frohmans „Empire Theater Company" in „Mrs. Dane's Defense", Julia Marlowe in „When Knighthood was in Flower" und James K. Hackett.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Geschäfts-Reisende



und alle die gezwungen sind unregelmäßig zu essen und mit allen Arten Speisen Vorlieb nehmen müssen, in verschiedener Weise gekocht, können sich gute Verdauung erhalten durch den regelmäßigen Gebrauch von

STUART'S DYSPEPSIA TABLETS

Ein Gesetz für sich selbst.

Jeder Mensch muß es sein: um seine Gesundheit und Verdauung aufrecht zu erhalten.

Es gibt Tausende von Leuten in dieser Welt, welche kein Fleisch essen von einem Jahresschluß zum andern, und gewisse wilde Stämme in Afrika und Polynesien sind fast ausschließlich Fleischesser; aber während es Taussende von diesen gibt, sind es Millionen, die einer gemischten Diät von Fleisch, Gemüse und Kornfrucht den Vorzug geben, und wenn Zahlen maßgebend sind, so sollte es scheinen, daß eine gemischte Diät das Beste für die menschliche Familie wäre.

Der Umstand, daß Ihr viele Vegetarier finden werdet, welche gesund und kräftig erscheinen und geradeso Fleischesser, und unzählige robuste Leute, die beides essen, sowohl Fleisch wie Gemüse, und Alles, was sonst Ihnen in den Weg kommt, Alles zeigt, daß das alte Sprichwort wahr ist, daß jeder Mensch in Bezug auf Essen und Trinken sein eigener Gesetzgeber sein muß.

Den Verlust am Gewebe bei Kopfarbeitern zu ersetzen, wie auch die Muskeln und Sehnen des Arbeiters wieder in Stand zu setzen, ist nur durch den Verdauungsprozeß möglich.

Jeder Nerv, jede Muskel, Sehne, jeder Tropfen Blut ist von der Nahrung, die wir essen und verdauen, abhängig.

In dieser Zeit des Jagens und sich Plagens und der erkünstelten Gepflogenheiten des Lebens kann kaum eine Person unter Tausend auf eine vollständige Verdauung Anspruch erheben; Dyspepsia ist eine nationale Krankheit und Stuarts Dyspepsia Tablets sind ein nationaler Segen.

Die meisten Fälle schlechter Verdauung werden verursacht, indem der Magen versagt, genügend Magensaft abzusondern, oder durch zu wenig Hydrochloric Acid und Mangel an Peptonen, und alle diese wichtigen Bestandtheile zu vollständiger Verdauung werden in angemessener, schmackhafter Form in Stuarts Dyspepsia Tablets gefunden.

Ein oder zwei dieser Tablets nach jeder Mahlzeit genommen, sichern völlige Verdauung und Assimilirung der Nahrung.

Katarrh-Pillen und Abführungsmittel haben durchaus keine Wirkung auf Verdauen von Nahrung, und solche Mittel eine Kur gegen Dyspepsia zu nennen, ist weit hergeholt und absurd.

Stuarts Dyspepsia Tablets enthalten Pepsin, frei von thierischer Substanz, Diastase und andere Verdauungsmittel, und sie verdauen nicht nur jede gesunde Nahrung, sondern dienen auch dazu, den Strom der Magensäfte zu beleben und führen, indem sie dem Magen die sehr nöthige Ruhe geben, einen gesunden Zustand der Verdauungsorgane und einen normalen Appetit herbei.

Herr R. W. Wincherdon, ein Handelsreisender von Birmingham, der seines Berufes wegen immer auf Reisen ist, spricht in der Sunday News über die Gefahren, die der Gesundheit drohen, hervorgerufen durch fortwährendes Wechseln der Wohnung, und über die Art und Weise, um die gewöhnlich gefährlichen Folgen zu beseitigen.

Er sagt: Etwas das Reisende nicht gut vermeiden können, ist das fortwährende Wechseln in Wasser und Speise. Der Magen hat nie Gelegenheit, sich an etwas zu gewöhnen, und in ein paar Jahren oder auch früher wird der Reisende durchschnittlich ein hoffnungsloser Dyspeptiker.

„Seit mehreren Jahren litt ich mehr oder weniger an Unverdaulichkeit, saurem Magen, Kopfweh, Abscheu gegen Speisen; oft hatte ich keinen Appetit, Gase im Magen und die gewöhnlichen unangenehmen Folgen von gestörter Verdauung.

„Beinahe jeder Reisende hat ein Mittel, das er vorzieht für die verschiedenen Leiden, und ich versuchte diese alle mit demselben nutzlosen Resultate. Da, auf einem Zuge zwischen Pittsburg und Philadelphia, überhörte ich eines Tages eine Unterhaltung zwischen zwei Damen; eine dieser Damen hatte schlimm an Unverdaulichkeit gelitten und sagte, daß sie durch ein Mittel, welches sie Stuarts Dyspepsia Tablets nannte, vollständig geheilt wurde; ich prägte mir diese Unterhaltung in's Gedächtniß, denn sie traf auf mich zu, und im nächsten Städtchen fragte ich in der ersten Apotheke darnach und kaufte ein Packet für fünfzig Cents, und von diesem Tage an bis heute bin ich nicht ohne dieselben gewesen. Es sind angenehm schmeckende Tablets, keine geheimen Patentmedizinen, sondern zusammengestellt aus vegetabilischen Essenzen, reinem Pepsin, Fruchtsalzen und Golden Seal. Da sie in Tablet-Form sind, verlieren sie ihre guten Eigenschaften nicht wie flüssige Medizin, sondern sind immer frisch und fertig zum Gebrauch.

„Ich habe immer eine Schachtel an Hand, und wenn immer sich Anzeichen von Verdauungsstörungen einstellen, nehme ich ein Tablet, auch eines nach jeder Mahlzeit, und seit ein und einem halben Jahre habe ich keinen Tag durch Krankheit versäumt, und ich kann alles essen, und alles was ich esse, schmeckt mir auch; meine Verdauung ist vollständig gut, nach meinem Befinden zu urtheilen, und obgleich es andere Magen-Arzeneien geben mag, die ebenso gut wie Stuarts Dyspepsia Tablets sind, weiß ich nicht, aus was dieselben zusammengesetzt sind. Sicherlich sind Stuarts für Reisende weit besser als alle flüssigen Medizinen, denn sie sind so bequem, sie können in der Tasche getragen und wenn nöthig gebraucht werden.

Rev. F. J. Bell, ein hochgeschätzter Prediger in Weedsport, Cayuga Co., N. Y., schreibt in einem kürzlichen Briefe Folgendes: „Nie vermochte irgend etwas, das ich einnahm, meine Dyspepsie, an welcher ich zehn Jahre litt, so zu lindern, als das neue Mittel, genannt Stuarts Dyspepsia Tablets. Seit ich dieselben nehme, habe ich kein Unbehagen mehr nach dem Essen, und wiederum nach langen Jahren kann ich wieder gut schlafen. Rev. F. J. Bell, Weedsport, N. Y., früher Idalia, Colo."

Herr Judson A. Stanion, der große Kirchen- und Sonntagsschulen-Arbeiter und Präsident der Christian Endeavor Union, St. Louis, Mo., sagt: „Ich mußte mich sehr in Acht nehmen, was ich aß. Viele Sachen waren unverdaulich, und nach einer kräftigen Mahlzeit konnte ich kaum wach bleiben. Ich lag nie krank im Bett, aber ich hatte viel Beschwerden von Unverdaulichkeit zu leiden. Seit ich die Vorzüge von Stuarts Tablets kennen lernte, habe ich sie immer auf meinem Pult oder in meiner Tasche, und ich kann alles essen, ohne irgendwelche Beschwerden zu verspüren. Sie wurden mir von einem Freunde empfohlen, welcher sich über dieselben höchst anerkennend ausspricht. Ich darf nicht schläfrig nach dem Essen werden, und ich finde, daß diese Tablets gerade das richtige Mittel sind, um die Verdauung zu fördern und meinen Geist wach zur halten."

Herr R. J. Booher, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachlässigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren giftige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre auf Magen-Katarrh ohne Erfolg behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets gebraucht hatte. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit und gesunden Schlaf gebracht."

Nervöse, dünnblütige, erschöpfte Leute sollten bedenken, daß Droguen und Reizmittel kein gutes Blut, starke Muskeln und kräftige Nerven hervorbringen können; diese ergeben sich nur aus gesunder, vollkommen verdauter Nahrung; eine 50 Cents Schachtel von Stuarts Tablets, während einiger Wochen nach den Mahlzeiten genommen, wird Euch wirklich mehr gut thun, als Droguen, Reizmittel und Mäßigkeit zusammen.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind wohl das sicherste, volksthümlichste und erfolgreichste Verdauungsmittel auf dem Markte, und käuflich in den Apotheken überall in den Ver. Staaten, Canada und England.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Geschlossen.
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Lorna Doone".
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn. — „The Explorers".
Hopkins. — Geschlossen.
Alhambra. — Geschlossen.
Academy. — Geschlossen.
Kinzie. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Beamtenwahlen.

In seiner letzten Generalversammlung erwählte Brands Liedertafel, jener strebsame deutsche Gesangverein, der sich des Protektorates des Herrn Virgil Brand erfreut und in der kurzen Zeit seines Bestehens schon aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist, folgende neue Beamten, die gestern in ihr Amt eingeführt wurden:

Präsident, John P. Gondorf; Vize-Präsident, Mike Schrick; Prot. Sekretär, W. A. Moehn; Finanz-Sekretär, L. M. Ehrhardt, jr.; Schatzmeister, Fritz Beisel; Archivar, Geo. Vögelin; Bummel-Schatzmeister, Fritz Keller; Finanz-Komite: Albert Bock, John Winterhirn und George Vögelin; Dirigent, Herr Karl Wolfskeel.

Die Vorwärts-Loge Nr. 20 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika hat in ihrer letzten Versammlung folgende Beamte für den nächsten Termin erwählt:

Ex-Präsident, Eduard Liebig; Präsident, Ludwig Gruber (zum 6. Male); Vize-Präsidentin, Katharine Reeb; Sekretär, Bruno Rohdierz (zum 3. Male); Schatzmeisterin, Agathe Liebig (zum 10. Male); Kaplanin, Maria Westfall; Führerin, Maria Reich; Innere Wache, Lizzie Gebhard; Aeußere Wache, Alb. Hau. Versammlung jeden 2. und 4. Freitag im Monat.

Auch die Moltke-Loge Nr. 14 des nämlichen Ordens hat vor Kurzem die Neuwahl von Beamten, und zwar mit folgendem Ergebniß, vorgenommen:

Ex-Präsident, Johann Kasche; Präsident, Richard Rohden; Vize-Präsident, Henry Obermeyer; Finanz-Sekretär, Baldwin Rohden (zum 15. Male); Schatzmeister, Karl Bruder (zum 3. Male); Führerin, Marie Brinkmann; Kaplanin, Frida Rooch (zum 7. Male); Innere Wache, Marie Giese; Aeußere Wache, Hermann Cirves; Verwaltungsrath: Moritz Fehrmann, Karoline Meyer und Rudolf Molden. Die Moltke-Loge versammelt sich jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in Jägers Halle, Clybourn Ave. und Larrabee Str. Die Installation der Beamten findet dort am Mittwoch Abend, den 10. Juli, statt.

Katholische Kirche eingeweiht.

In Gegenwart der Gemeindemitglieder, wie auch starker Delegationen des katholischen Priesterthums und deutscher katholischer Gemeinden aus Chicago, wurde gestern Nachmittag durch Erzbischof Feehan die neue Kirche der St. Maria Gemeinde an West 13. Str. und St. Louis Ave., feierlich eingeweiht und eingesegnet. Vorher hatte ein Umzug der verschiedenen zur Gemeinde gehörigen Vereine, unter Leitung der Marschälle A. P. Gaßmann und D. J. Keefe, durch die Hauptstraßen von Lawndale stattgefunden. Eine Abtheilung Polizisten, unter Kommando von Sergeant Philipp Maher, schritt dem festlichen Zuge voran. Nach Beschluß der Weihefeier nahm der Erzbischof noch die Firmelung von 115 Schulkindern der Gemeinde vor. Dieselbe wurde im Jahre 1893 von Pfarrer E. H. Kramer, der ihr noch vorsteht, mit kleinen Anfängen in's Leben gerufen. Jetzt zählt die Gemeinde ihre Mitglieder nach Hunderten, hat die prachtvolle neue Kirche, ein Schulhaus für 300 Kinder, wie auch das Pfarrhaus aufzuweisen, das erst vor Kurzem zum Preise von $25,000 errichtet wurde, und geht unter der Leitung ihres tüchtigen Seelsorgers voraussichtlich einer noch weit großartigeren Entwickelung entgegen.

Mit dem Tode bedroht.

John Masthys, als Vormann bei der Viehhändler-Firma Noonan & Hoff in den Union Stock Yards beschäftigt, befand sich gestern Abend auf einer Spazierfahrt an Ohio und Sangamon Straße, als die 6 Jahre alte Theresa Quinn, im Begriff, vor dem heransausenden Wagen die Straße zu kreuzen, von dem Gefährt niedergerannt und schwer verletzt wurde. Einige Zuschauer der Schreckensszene zerrten Masthys vom Wagen herab und bedrohte ihn mit dem Tode, als Polizist Howard auf der Bildfläche erschien und den Geängstigten aus den Händen der empörten Menge rettete. Masthys wurde wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit verhaftet und in der Revierwache an West Chicago Avenue eingesperrt.

Kurz und Neu.

* Mit abergläubischer Furcht wird von den Beamten des Coroners-Amtes ein Revolver betrachtet, der sich seit Kurzem in ihrer Obhut befindet. Die Waffe hat zwei Personen dazu gedient, sich in's Jenseits zu befördern. Ihr erster Eigenthümer war Friedrich Traeger, der als Eisenhändler im Gebäude No. 2616 Wentworth Ave. etablirt war und sich mit der Waffe am 2. Juni, in einem Anfalle von temporärem Irrsinn, erschoß. Die Waffe ging in die Hände des Leichenbestatters Christian H. Sigmund, eines Freundes des Verstorbenen, über, der damit vorgestern Abend seinem Leben ein Ziel setzte. Sigmund war im Gebäude No. 192 West Chicago Ave. etablirt. Temporärer Irrsinn, hervorgerufen durch die große Hitze, veranlaßte die Verzweiflungsthat.

Silbernes Kirchen-Jubiläum.

Die katholische St. Paulus-Gemeinde beging gestern das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

Ein langer malerischer Zug bewegte sich gestern Vormittag nach der St. Paulus-Kirche, an West 22. Place und Hoyne Avenue. Hunderte von Mitgliedern der zu dieser deutschen Gemeinde gehörenden Vereine, die Kinder der St. Paulus-Schule, geleitet von ihren Lehrern, die Geistlichkeit im vollen Ornate, Chorknaben, weißgekleidete Mädchen, von denen jedes einen silbernen Kranz auf dem Haupte trug und mit einer gelben Schärpe geschmückt war, und fromme Schwestern in ihrer ernsten Tracht, marschirten dort in feierlicher Prozession. Nachdem die Mitglieder derselben in das Innere des majestätischen Kirchenbaues hinein gezogen waren, drängten die Gläubigen nach. Binnen wenigen Minuten waren die drei mit frischen grünen Ranken und Zweigen geschmückten Schiffe der geräumigen neuen Kirche von Besuchern gefüllt; viele mußten stehen. Die silberne Jubiläumsfeier der St. Paulus-Gemeinde wurde mit weihevollen Klängen eingeleitet, welche Organist Clemens Hutter der großen Orgel der Kirche entlockte. Während der Benediktiner-Abt Nepomuck Jaeger das Hochamt zelebrirte, sangen der aus 100 Stimmen bestehende Gemischte Chor der Gemeinde, der 50 Stimmen starke Knaben-Chor und das Solisten-Quartett mit Orgelbegleitung und der Mitwirkung eines aus 21 Thomas-Musikern bestehenden Orchesters, unter Leitung des Herrn Otto A. Singenberger, so herrliche stimmungsvolle Kompositionen, wie Mozarts „Ave Verum", Filkes Messe in Es, Brasigs „Veni Sancte", „Ecce Sacerdos", „Oremus", wie auch das Introitus, Graduale und Communio aus dem Gregorianischen Lobgesang. Dem würdigen Benediktiner-Abt assistirten die Pfarrer Heldmann, Kohlbeck, Ewers, Hayes, Spetz, Schott, Berger und Taschen. Nach Beendigung des feierlichen Hochamtes hielt Pfarrer Georg D. Heldmann die Festpredigt, mit der er alle Herzen in freudige Erregung versetzte. Nach Beendigung der überwältigend wirkenden kirchlichen Feier stellten sich die einzelnen Abtheilungen der Prozession in der nämlichen Reihenfolge, wie vor Beginn der Feier, vor der Kirche wieder auf und begaben sich im Zuge nach dem Pfarrhause zurück, vor welchem sich der Zug auflöste. Nachmittags 1 Uhr wurde vom Pfarrer Heldmann der Geistlichkeit zu Ehren ein Bankett gegeben. Nachmittags hielten die Schulkinder der Gemeinde im Sonntagsschulsaale eine besondere Feier ab, und beim Vesper-Gottesdienst waltete Pfarrer Heldmann wieder seines Amtes. Bis zur späten Abendstunde prangte das prachtvolle Innere der St. Paulus-Kirche in festlicher Beleuchtung und war von Besuchern dicht gefüllt. — Die Gemeinde wurde mit 40 Familien im Jahre 1876 von Pfarrer Emmerich Weber gegründet, welcher der Gemeinde bis zum 1. März 1881 als Seelsorger vorstand. Alsdann wurde Pfarrer Heldmann von Erzbischof Feehan zu diesem Amte berufen. Unter seiner Leitung vergrößerte sich die Gemeinde derartig, daß eine neue Kirche und neue Schulhäuser gebaut werden mußten. Sie besteht jetzt aus 800 Familien und vielen einzelnen Mitgliedern. Das Vereinsleben der Gemeinde ist ein sehr reges; es zerfällt in siebzehn einzelne Gesellschaften. 800 Kinder besuchen die Gemeindeschulen, denen Pfarrer Heldmann eine Handfertigkeitsschule für Knaben anzugliedern beabsichtigt. Pfarrer Heldmann ist übrigens ein Kind unserer Stadt. Er war der erste Chicagoer, der hier die Priesterweihe empfing.

Die besten Züge nach Waukesha

verlassen Chicago täglich, ausgenommen Sonntags, via der Northwestern-Linie um 9:00 Vorm. und 3:00 Uhr Nachm. Durchfahrender zurückkehrender Parlor-Waggon verläßt Waukesha jeden Sonntag 6:30 Nachmittags und trifft in Chicago ein um 9:30 Abends. Niedrige Rate Exkursion-Tickets verkauft jeden Freitag, Samstag und Sonntag. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station, Ecke Wells und Kinzie Str. jl1,2,6,8,10,12,15,17,19,23,25,30

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Becker, Margarethe, 69 J., 6243 Justine Str.
Dahl, Ellen, 44 J., 1704 W. North Ave.
Ehrenberg, Augusta, 75 J., 3621 Hermitage Ave.
Frigenholz, Bakie, 48 J., 223 Maxwell Str.
Hagg, Magdalena, 76 J., 108 Huron Str.
Hassis, Joseph, 31 J., 1395 Osgood Str.
Martin John, 44 J., 1619 W. 46. Str.
Rohde, Emilie, 64 J., 1279 Ashland Ave.
Reinhardt, Thomas, 52 J., 289 W. 20. Str.
Sigmund, Christian H., 53 J., 192 W. Chicago Av.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juli 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise). — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—67c; Nr. 3, 65—65½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 66—67½c; Nr. 3, 62—65½c; Nr. 2 (hart), 65½—66c; Nr. 3, 64½—65c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 42—43½c; Nr. 3, 41—41½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 27½—29c; Nr. 3, 26½—28c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.35 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$5.00; Mastschweine, $5.82—$6.25; Schafe $3.50—$4.30.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 5—7½c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse $4.00—$6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 10½—11c. — Kalbfleisch, 4½—8½c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 30—40c per Bushel; neue, 70—75c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $4.00—6.00 per Faß; Birnen, $2.00—2.50 per Kiste; Erdbeeren, 50—75c per 16 Quarts; Pfirsiche, $1.00—$3.50 per Korb; Orangen $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen, 60c—$1.40 per Gehänge; Zitronen $1.50—$2.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—16½c; Creamery 16½—19c; beste Kunstbutter 11½—13c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat $1.00—$1.25 per Barrel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 50—60c per ½ Bushel; Radieschen 25—30c per 100 Bündchen; Mohrrüben $1.00—$1.10 per Bushel; Erbsen, frische, 75—85c per Bushel; Wachsbohnen 50—60c per Bushel; Bohnen $1.85—1.90 per Bushel; Blumenkohl, 20—40c per Kiste; Tomaten 90c—$1.10 per 4 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dtzd.; Zwiebeln, 80c—$1.35 per Bushel; Spinat 15—20c per Bushel; Kohl, 90c—$1.00 per Faß; Spargel 40—50c per Dutzend.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Prairie Ave., Nordostecke 57. Str., 53×161, A. Dubach an Carl Boedicker, $7000.
40. Str., 150 F. östl. von Vincennes Ave., 25×150, Mary Homewood an Colonel E. Russell, $3000.
Magnolia Ave., 88 F. nördl. von Berwyn Ave., 50×123, S. H. Austin, jr., an Clarence D. Shoemaker, $2250.
Ballou Str., 75 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×177, C. Johannesen an B. Sykora, $1000.
Sawyer Ave., 150 F. nördl. von 13. Str., 25×124, M. L. F. Maiser an M. Rehf, $1000B.
Ridgeway Ave., 173 F. nördl. von Ogden Ave., 25×116, J. Frank Dalton an die Metropolitan Hochbahngesellschaft, $5200.
Troy Str., 342 F. südl. von 13. Str., 25×144½, R. J. Bart an K. Honomichel, $1400.
Armour Ave., Nordostecke Root Str., 52×104, R. L. Clark an Thomas Lamb, $2200.
Cottage Grove Ave., 125 F. nördl. von 68. Str., 25×121.9, C. E. Russell an Harry Homewood, $1000.
Cottage Grove Ave., 240 F. nördl. von 56. Str., 48×130, Nelson M. Broß an William P. Koff, $5000.
Halsted Str., 193 F. nördl. von 71. Str., 25×117, J. H. Sudernski an Julia Pflugradt, $2000.
Halsted Str., 175 F. südl. von 64. Str., 50×100, Isaac G. Locber an Frank T. Spears, $4000.
92. Pl., 207 F. östl. von Seipp Ave., 25×123, S. E. Austin an W. F. Rust, $1500.
Laflin Str., 146 F. nördl. von 55. Str., 27×121½, Daniel Peters an William J. Ratlye, $5000.
Vincennes Ave., 125 F. südl. von 67. Str., 25×124, und anderes Eigenthum, National Home Building and Loan Association (Bloomington, Ill.) durch den Massenverwalter an Charles T. Page, $11,000.
Central Park Ave., 250 F. südl. von 24. Str., 50×124, M. L. Miller an M. Seligsberg, $2000.
N. Clark Str., 425 F. südöstl. von Irving Park Ave., 25×150, A. E. Brown an Eugene L. Sarre, $2000.
Larrabee Str., 192 F. südl. von Eugenie Str., 24×120, H. Jurgens u. A. an die Northwestern Loan and Building Association, $3000.
Waller Str., 391 F. südl. von 12. Str., 25×85, und anderes Eigenthum, J. J. Clark u. A. an H. J. Pearlman, $1750.
Green Str., 275 F. südl. von 72. Str., 25×121, H. Reinings an Eilke Oostendrop, $1300.
Fletcher Str., 100 F. westl. von W. Ravenswood Park, 25×125, J. W. Youngberg an C. A. Youngberg, $1200.
Clybourn Ave., 195 F. nordwestl. von Larrabee Str., 29×95, A. Poeßler an Emilie M. Tatge, $3000.
Dasselbe Grundstück, Emilie M. Tatge an Berthe Poeßler, $1.
Robey Str., 166 F. südl. von Addison Str., 25×124, J. N. Kaspari an Wicent Gecan, $2050.
Troy Str., 317 F. südl. von 13. Str., 25×144½, A. Anderson an K. Honomichl, $1400.
Ashland Ave., 232½ F. südl. von Dunning Str., 25×125, F. Zahlmann an Joseph Pionke, $2000.
Center Ave., 99 F. nördl. von Austin Ave., 24×106, The Little Sisters of the Poor an Ellen E. Barton, $1500.

Sanitäts-Distrikt von Chicago.

An Kontraktoren.

Versiegelte Angebote, adressirt an den Board of Trustees des Sanitäts-Distrikts von Chicago und überschrieben:

„Angebote für die Errichtung des Unterbaues von gewissen Brücken über den Chicago Fluß in der Stadt Chicago und den Hauptabzugskanal des Sanitäts-Distrikts von Chicago", werden angenommen von dem Clerk des besagten Sanitäts-Distrikts im Zimmer 1110 Security Building, Chicago, Ill., bis 12 Uhr Mittags (Standardzeit) am Mittwoch, den 24. Juli, A. D. 1901, und werden öffentlicht geöffnet von dem besagten Board of Trustees in einer Versammlung, die der Board am selben Tage abhalten wird.

Die Anzahl der Brücken, für welche besagte Angebote eingefordert werden, ist zwei und die Plätze sind die folgenden:

An State Straße über den Chicago Fluß, das Modell ist unter den Scherzer Rolling Lift Bridge Patenten vorbereitet.

An Harrison Straße über den Chicago Fluß, das Modell ist unter den Scherzer Rolling Lift Bridge Patenten vorbereitet.

Die Arbeit, für welche besagte Angebote eingefordert werden, umfaßt die Lieferung sämmtlichen Materials für den Unterbau der besagten Brücken, und die vollständige Herstellung derselben nach den Plänen und in Uebereinstimmung mit den Spezifikationen, die vom Sanitäts-Distrikt von Chicago geliefert werden.

Die Modelle für besagte Brücken werden geeignet und kontrollirt vom besagten Sanitäts-Distrikt von Chicago.

Jede Brücke wird als einzelner Kontrakt behandelt.

Jedes Angebot muß von einem beglaubigten Check oder Baar in der Höhe von zwei Tausend Dollars ($2000) begleitet sein.

Alle beglaubigten Checks müssen auf eine verantwortliche Bank lauten, die in Chicago Geschäfte macht, und zahlbar an den Clerk des Sanitäts-Distrikts von Chicago sein. Besagte Summe von zwei Tausend Dollars wird vom Sanitäts-Distrikt zurückgehalten, bis alle Angebote für die besagten Arbeiten eingelaufen sind und der Kontrakt vergeben und unterzeichnet ist, und die Rückgabe des besagten Checks oder Baargeldes erfolgt unter der Bedingung des Erscheinens innerhalb 10 Tagen nach Empfang der Benachrichtigung, daß ihm der Kontrakt zugeschlagen wurde, mit Bürgen, und einen Kontrakt mit dem Sanitäts-Distrikt für die ihm übertragene Arbeit unterzeichnet, und eine dem Sanitäts-Distrikt genügende Bürgschaft von fünfzehn Tausend Dollars (15,000), für die Ausführung des Kontraktes für den Unterbau der State und Harrison Str.-Brücken stellt.

Alle Angebote müssen auf Formularen gemacht werden, die der Sanitäts-Distrikt liefert.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn die Partei nicht dem Board of Trustees genügende Beweise für Erfahrung in besagter Arbeit und ihrer finanziellen Fähigkeit zur erfolgreichen Ausführung des Kontraktes, im Falle er ihr übertragen wird, liefert.

Bieter sind gehalten, in ihren Angeboten ihre vollen individuellen Namen und Adressen anzugeben.

Der Board of Trustees behält sich das Recht vor, irgend eins oder alle Angebote zurückzuweisen.

Der Sanitäts-Distrikt von Chicago.

Alex. J. Jones,
Präsident des Board of Trustees.
Attest: A. R. Porter, Clerk.
Chicago, den 17. Mai 1901.

Sanitäts-Distrikt von Chicago.

An Kontraktoren.

Versiegelte Angebote, adressirt an den Board of Trustees des Sanitäts-Distrikts von Chicago und überschrieben:

„Angebote für die Errichtung des Unterbaues von gewissen Brücken über den Chicago Fluß in der Stadt Chicago und den Hauptabzugskanal des Sanitäts-Distrikts von Chicago" werden angenommen von dem Clerk des besagten Sanitäts-Distrikts im Zimmer 1110 Security Building, Chicago, Ill., bis 12 Uhr Mittags (Standardzeit) am Mittwoch, den 24. Juli, A. D. 1901, und werden öffentlicht geöffnet von dem besagten Board of Trustees in einer Versammlung, die der Board am selben Tage abhalten wird.

Die Anzahl der Brücken, für welche besagte Angebote eingefordert werden, ist zwei und die Plätze sind die folgenden:

An State Straße über den Chicago Fluß, das Modell ist unter den Scherzer Rolling Lift Bridge Patenten vorbereitet.

An Harrison Straße über den Chicago Fluß, das Modell ist unter den Scherzer Rolling Lift Bridge Patenten vorbereitet.

Die Arbeit, für welche besagte Angebote eingefordert werden, umfaßt die Lieferung sämmtlichen Materials für den Unterbau der besagten Brücken, und die vollständige Herstellung derselben nach den Plänen und in Uebereinstimmung mit den Spezifikationen, die vom Sanitäts-Distrikt von Chicago geliefert werden.

Die Modelle für besagte Brücken werden geeignet und kontrollirt vom besagten Sanitäts-Distrikt von Chicago.

Jede Brücke wird beim Einsammeln der Angebote und Vergeben des Kontraktes als einzelner Kontrakt behandelt.

Die Modelle für besagte Brücken werden geeignet und kontrollirt vom besagten Sanitäts-Distrikt von Chicago.

Jede Brücke wird als einzelner Kontrakt behandelt.

Angebote für die Harrison Straße und State Straße Brücken über den Chicago Fluß müssen von einem beglaubigten Check oder Baargeld in der Höhe von drei Tausend Dollars ($3000) für jede einzelne Brücke begleitet sein.

Alle beglaubigten Checks müssen auf eine verantwortliche Bank lauten, die in Chicago Geschäfte macht, und zahlbar an den Clerk des Sanitäts-Distrikts von Chicago sein. Besagte Summe von drei Tausend Dollars wird vom Sanitäts-Distrikt zurückgehalten, bis alle Angebote für die besagten Arbeiten eingelaufen ..nd und der Kontrakt vergeben und Checks oder Baargeldes erfolgt unter der Bedingung des Erscheinens innerhalb 10 Tagen nach Empfang der Benachrichtigung, daß ihm der Kontrakt zugeschlagen wurde, mit Bürgen, und einen Kontrakt mit dem Sanitäts-Distrikt für die ihm übertragene Arbeit unterzeichnet, und eine dem Sanitäts-Distrikt genügende Bürgschaft von fünfunddreißig Tausend Dollars ($35,000) für die Ausführung des Kontraktes für den Unterbau der Harrison und State Str.-Brücken stellt.

Alle Angebote müssen auf Formularen gemacht werden, die der Sanitäts-Distrikt liefert.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn die Partei nicht dem Board of Trustees genügende Beweise für Erfahrung in besagter Arbeit und ihrer finanziellen Fähigkeit zur erfolgreichen Ausführung des Kontraktes, im Falle er ihr übertragen wird, liefert.

Bieter sind angehalten, in ihren Angeboten ihre vollen individuellen Namen und Adressen anzugeben.

Der besagte Board of Trustees behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote zurückzuweisen.

Der Sanitäts-Distrikt von Chicago.

Alex. J. Jones,
Präsident des Board of Trustees.
Attest: A. R. Porter, Clerk.
Chicago, den 17. Mai 1901.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Barkeeper. $14. Zimmer 18, 167 Washington Str.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 105 Wells St.

Verlangt: Erfahrene Möbel-Mover. 680 W. 20. Str.

Verlangt: Bäcker, junger Mann. $8 und Board die Woche. 107 Fifth Ave.

Verlangt: 2 gute Painters. 3138 Lowe Ave.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Brot. $6 und Board. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Vormann an Cakes. Guter Lohn; stetige Arbeit. 428 26. Str.

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls. Guter Lohn; stetige Arbeit. 428 26. Str.

Verlangt: Geschirrwascher in Bäckerei-Lunch-Geschäft. 202 West Randolph Str.

Verlangt: Anständiger Junge in Grocery. 57 Florence Ave.

Verlangt: Bartender. Muß auch etwas Porter-Arbeit besorgen. Stetige Stelle für richtigen Mann. Pauly, Lincoln Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Lediger Mann, erfahren in Bar- und Porter-Arbeit. Adr.: T. 834 Abendpost.

Verlangt: Guter, selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls und guter Junge an Cakes. 733 Ost 47. Str.

Verlangt: Guter Mann für Bäckerwagen. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Schuhmacher an Custom-Arbeit. 225—227 S. State Str.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 West 18. Str. 1jl,1wX

Verlangt: 6 Männer, um Kohlenwagen zu fahren. 1110 E. Belmont Ave.

Verlangt: Brotvormann und 2. Hand. Guter Lohn bezahlt. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider an gute Kunden-Arbeit. John Scholz, 562 14. Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Vormann an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Baister an Shopröcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei der Alley. modi

Verlangt: Ein guter Brotbäcker. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Blacksmith und Blacksmith-Helfer, der an Fence-Arbeit schaffen kann. Willy H. Lau, 93 E. Indiana Str.

Verlangt: Zigarrenmacher. 38 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker als zweite Hand, und ein Junge, an Cakes zu helfen. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Ein Brotbäcker als 3. Hand. 584 Ogden Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Porter. 60 Dearborn Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, ohne Anhang, auf der Farm als Arbeiter Manager, mit $500. Vorzusprechen 50 Emerson Ave., Frau Leonhart, Store.

Verlangt: Ein Brot-Vormann, guter Lohn und stetige Arbeit. Fertig zur Arbeit. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Restaurant. 175 Adams Str. modi

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann, der melken und im Garten schaffen kann. Nur solche mit gutem Charakter mögen anfragen bei 50 W. Van Buren Str. oder 2327 Lowell Ave. J. Grombacher.

Verlangt: Tischler mit Werkzeug. Nachzufragen 157 Hudson Ave.

Verlangt: Ein junger Mann am Bäckerwagen. — 205 Wells Str.

Verlangt: Ein starker Junge oder 3. Hand an Cakes. 5044 State Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 554 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein guter Rockschneider, nur ein guter braucht nachzufragen. 553 Wells Str.

Verlangt: Starker junger Mann, im Store zu arbeiten und Pferde zu besorgen. 605, 31. Str.

Verlangt: Guter deutscher Cornicer. 151 E. North Ave., Tivoli Garden. modi

Verlangt: 2. Hand Bäcker, Tagarbeit. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren oder ein alter Mann von 50 Jahren für Haus- und Stallarbeit. 1860 Milwaukee vAe.

Verlangt: Steinmaurer. 55 Cents per Stunde. — Harding Ave. und 12. Str.

Verlangt: Arbeiter. 27½c per Stunde. Harding Ave. und 12. Str.

Verlangt: Junger Mann im Flaschenbier-Geschäft als Helfer. 1742 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Helfer an Cakes. 379 W. Van Buren Str.

Verlangt: Guter Porter. 913 W. North Ave.

Verlangt: 3. Hand Brot. 485 Milwaukee vAe.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 173 Center Str.

Verlangt: Teamster. Muß englisch sprechen können und in der Stadt bekannt sein. Nachzufragen: 329—335 West 12. Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um sich im Saloon nützlich zu machen. Geringer Lohn, aber gutes Heim. 130 Willow Str.

Verlangt: Junge an Brot. Tagarbeit. 922 West 21. Str.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot, und zweite Hand an Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge, in Bäckerei zu arbeiten. $6 wöchentlich und Kost. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter, der zugleich aufwarten kann. 2281 N. Clark Str. 1jl,1wX

Verlangt: Porter, der die Bar gut zu tenden versteht. 909 Belmont Ave. modi

Verlangt: Helfer an Brot und Rolls. 654 West 47. Str.

Verlangt: Starker Junge, der die Bäckerei erlernen will oder etwas Erfahrung hat. Stetige Arbeit. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Ein guter Shoptender für Meatmarket. 1237 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Cakebäcker. 125 Wells Str.

Verlangt: Guter Stallmann. Jefferson Ice Co., 37 Grand Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Gartenarbeit. 110 Park Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren. 409 Ost Division tSr.

Verlangt: Guter Porter. Muß waiten können. 137 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, der gerne Engineer Lizens erwerben möchte. Adr.: C. H. 75 Abendpost. modo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im westlichen Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan und Illinois. 100 Teamsters und Scraperholders für Oklahoma. Zwei Jahre Arbeit. Freie Fahrt nach allen Eisenbahnarbeiten. 50 Farmarbeiter, 20 für Inside-Arbeit und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 30jn,1wX

Verlangt: Mehrere junge Leute für Bottling-Departement. 40. und Wallace Str. sonmo

Verlangt: Ein junger Mann. Muß mit Pferden umgehen können. 1483 Clybourn Ave. sonmo

Verlangt: Gute zweite oder dritte Hand an Brot. Guter Lohn. Verheiratheter Mann vorgezogen. 877 31. Str. sonmo

Verlangt: Sofort, Flaschenbiertreiber für die Südseite; beste Referenzen verlangt. Adr. T. 840 Abendpost. sasomo

Verlangt: Guter Farmer, sofort, und zwei Jungen. E. Neely, Desplaines, Ill. sasomo

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 464 W. 12. Str. samo

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX

Verlangt: Ein guter Mann, der schon auf einem Tripphammer gearbeitet hat, um auf einem solchen Hammer Aluminium-Blatt zu schlagen. 933 Dunnina Str. samo

Verlangt: Männer zum Abbügeln, Vorbügeln und Baisten und ein Mann der mit einer Gas Engine umgehen kann. 643 So. Morgan Str. samo

Verlangt: 50 Männer, im Steinbruch zu arbeiten. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Freie Fahrt. Nachzufragen: Dolese & Shepard Co., 713, 184 LaSalle Str. 27jn,1w

Verlangt: Junge, 15 bis 18 Jahre alt, frisch eingewanderter vorgezogen. 5702 Ada Str., Englewood. 25jn,1w

Verlangt: Schmied und Helfer. Nachzufragen: 45 West Monroe Str. 25jn,1w

Verlangt: Tüchtiger Peddler mit Pferd und Wagen, geräucherte Störe an Stores zu verkaufen. Hoher Verdienst. Fast keine Konkurrenz. Zu erfragen 739 N. Halsted Str. 25jn,1w

Verlangt: 3 Treiber, ledige vorgezogen. 6211 Center Ave. 25jn,1w

Verlangt: Weber an Rugs. 65 Ost Washington Str., 4. Floor. 25jn,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cake-Vormann (Konditor) sucht stetige Stellung. Adr. M. 553 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, willens Porterarbeit zu thun, sucht Stelle. Adr.: M. 555 Abendpost.

Gesucht: Guter Lunchkoch oder Lunchmann sucht Stelle. Adr.: M. 561 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Kann gut mit Pferden umgehen. Richard, 979 Winnemac Ave., Argyle.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Adr.: 140 Milwaukee Ave., 1. Flat. modi

Gesucht: Stellung als Saloon-Porter oder dergl. Adr.: T. 835 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen oder Männer, erste und zweite Maschinenhände an guten Shopröcken. 38 Cortland Str., nahe Robey.

Verlangt: Ein guter Baister, auch Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 26 Eugenie tSr. 25jn,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Cloaks, Steam Power. 940 Girard Str. Nachzufragen Montag und Dienstag. samo

Verlangt: Erste und zweite Maschinen-Mädchen und Presser an Coats. 953 N. Leavitt Str., Ecke Churchhill Str. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von August Schwarz, 158 Illinois Str. 1jl,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Guter Lohn. 1744 N. Leavitt tSr.

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei zu helfen. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Büglerin und Mädchen zum Lernen in Färberei. 400 Center Str. Dehmlow. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 481 N. Wood Str., hinten. modi

Verlangt: Mädchen, um an Braiding- und Spulen-Maschinen zu arbeiten. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str.

Verlangt: Einige Mädchen im Store. Stetiger Platz für solches, das nicht faul ist. 57 Willow Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Power Nähmaschinen im Canvas Department. Nachzufragen H. Channon Company, Ecke Market und Randolph Str. 29jn,1w

Verlangt: Maschinen-Operators und Hosen-Näherinnen an Westen. 741 Elkgrove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor, Mitteizen. sasomo

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $5. 292 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Lohn $3.50. 74 Center Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Gutes Heim. 420 W. Division Str.

Verlangt: Gute Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 913 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen im Store, 3720 Halsted Str.

Verlangt: Küchenmädchen oder Frau in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Einige Mädchen für leichte Arbeit. — Nachzufragen: Heisler, 698 N. Oakley Ave., 1. Fl.

Verlangt: Eine Köchin im Saloon. Guter Lohn. 567 S. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen, im Restaurant auszuhelfen. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre, Geschirr zu waschen. 1074 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen, selbstständig den Haushalt für 3 Personen zu führen. Süddeutsche vorgezogen. $4. 542 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze im Haushalt. 880 N. Halsted Str. 1. Flat.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3. $5. Keine Wäsche. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 68 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 57 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen oder Bügeln. Lohn $5. 5154 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. Mrs. Hoffmann, Südwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 66 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein kleines Kindermädchen. Leichter Platz. 3245 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1119 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von 3. 3435 Prairie Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen.— Nachzufragen bei Mrs. Friedmann, 730 N. Western Ave., nahe Hirsch Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park, 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Dr. Ehrlich, 263 Lincoln Ave., nahe Belden Ave. 1jl*

Verlangt: Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 607 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 360 Loomis Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Wittwer, 30 Jahre alt, wohnt auf einer Farm, in guten Verhältnissen, sucht eine Haushälterin. Adr. T. 833 Abendpost. modimi

Verlangt: Eine gute Frau als zweite Köchin im Restaurant. 175 Adams Str. Philip Henrici Jr. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie, kein Kochen oder Waschen. A. Kedansky, 451 W. 12. Str. modi

Verlangt: Kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 219 Armitage Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. $3.50. 394 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Muß zu Hause schlafen. 1452 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Hilfe im Restaurant. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen. $4 bis $5. 142 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 561 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 350 Mohawk Str.

Verlangt: Laundreß für Restaurant. Abends und Sonntags frei. Guter Lohn. 178 Quincy Str., 2. Floor, zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave. sonmo

Verlangt: Gute Köchin. Guter Lohn. Sofort. Restaurant, 191 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 26junimX

Gust. Strelow, nachweislich das älteste, größte und reellste deutsch-amerikanische Stellenvermittelungs-Bureau, befindet sich jetzt 1814 Wabash Ave. Gute Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. Respektable Häuser. Kostenlos. Haushälterinnen stets vorgemerkt. 19jn,1mtX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Mrs. Rubia, 956 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Gesucht: Frau sucht Stelle über Dinnerzeit. 97 Schiller Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Adr. 36 Vedder Str.

Gesucht: Dinnerköchin mit guten Referenzen sucht Stelle bei Tag oder Woche. Keine Sonntagsarbeit. Mrs. Horwith, 139 Fullerton Ave., 3. Flat.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause anzunehmen. Grabert, 777 N. Halsted Str., Cottage.

Gesucht: Eine 50jährige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in kleinem Haushalt. 234 Blackhawk Str., Eingang oben.

Gesucht: Junges, anständiges Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. 6051 Ada Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Nimmt auch Wäsche in's Haus. 69 Bissell Str., hinten, oben.

Gesucht: Geübte Näherin sucht Arbeit. Mrs. Center, 636 Diversey Boulevard. 3junlm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren-, Candy- und Milchgeschäft. Beste Lage der Nordseite. Alter Platz. Gute Einnahme. Billige Miethe. Kommt und seht es. Bessere Gelegenheit nicht wieder geboten. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Kleiner Eckstore, gut für einen Deutschen. 906 Southport Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Zigarren-, Candy-, Nation-Store; 3 Slot-Maschinen; schöne Wohnung. 5 Zimmer mit Badezimmer. Billige Miethe. Kommt, sehet es Euch an, gefällt Euch. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Milchgeschäft. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Hotel.—Familienverhältnissen halber bin ich willens, mein im Zentrum der Stadt Sheboygan gelegenes Hotel ($1.00—$1.50 pro Tag, verbunden mit Saloon) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ausgezeichneter Platz. Wm. F. Schulz, Eigenthümer. 25jn,1wX

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. 19jn,1m,X

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Bin geneigt, meinen Grocerystore rasch zu verkaufen. Dirks, 931 Kimball Ave., Ecke Wabansia. 29jn,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot; günstige Bedingungen; Nordwestseite. Adr.: S. W. 25 Abendpost. 28junlwX

Zu verkaufen: Ein guter Saloon an einem gut besuchten Park. Adr.: O. 617 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei und Confectionery, alles Store-Trade, billig für Cash. dr.: 672 Austin Ave. samo

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Schulmaterialien-Store, wegen Abreise. 619 Washburne Ave. 28jn—5jl

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon mit Halle. Adr.: O. 601 Abendpost.

Zu vermiethen: 2 große Zimmer nebst Badezimmer. $4½. 910 Wolfram Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, Hinterhaus, keine Kinder. 178 Fremont Str.

Zu vermiethen: Billig, ein guter Eck-Saloon mit voller Einrichtung und 5 Zimmer wenn gewünscht. 410 Western Ave., Blue Island, Ill. sasomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren, bei anständiger Frau. 84 W. Washington Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Vorderzimmer. 445 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes helles Vorderzimmer. Mäßiger Preis. 372 Ohio Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 125 Ohio Str. frsamou

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit Bad, nahe Milwaukee und Ashland Ave. Preisangabe. — Adr.: T. 831 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 8jnlmX

Zu verkaufen: 2 Ziegen, 1 Jahr, tragend, kleiner Bock. 779 West 21. Str.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 14jn,1mX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$75 kaufen schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—92 Wells Str., nahe North Ave. 1jl,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Grocery-Waaren und Fixtures zum halben Preise. 909 Belmont Ave. 1jl,1wX

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Rechtsanwälte.

Gefunden und Verloren.

Aerztliches.

Grundeigenthum und Häuser.

Nordseite.

Südseite.

Südwestseite.

Verschiedenes.

Geld auf Möbel.

Finanzielles.

Unterricht.

Patentanwälte.

Blutvergiftung!

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsulation frei! Schneidet dieses aus!

Wir sind fest überzeugt, daß spezifische Blutvergiftung (welche auch sehr oft ansteckende Blutvergiftung genannt wird) die Königin aller menschlichen Krankheiten ist. Diese Krankheit ist das bösartigste, weitreichendste und verderbenbringendste Uebel, mit welcher die Erdenkinder gequält sind. Sie verursacht viel Elend, zieht den Saft und die Kraft aus dem Körper und zerstört die Schönheit des menschlichen Körpers. Die Krankheit ist jetzt über den ganzen Erdball verbreitet und Menschen der meisten Nationalitäten haben zum großen Theil unter dem Fluch derselben gelitten und leiden heute noch. Sehr viele andere Krankheiten werden durch diese Krankheit komplizirt und sind das Resultat derselben. Sie wird oft die Mutter der Hautkrankheiten genannt, sogar Auszehrung (Consumption), (Tuberkulose), die „welkende weiße Plage", welche beinahe ein Siebentel aller erwachsenen Menschen fortrafft, entwickelt sich am ersten in Denjenigen, welche sich früher entweder diese Krankheit zugezogen oder auf denen die Krankheit erblich übergegangen ist. Scrofula oder „Königsübel", ist nichts weniger als eine Form von schlechtem Blut. Sie kann zugezogen oder erblich sein. Sie wird sehr oft in einer ganz unschuldigen Weise zugezogen, und damit geschlagen zu sein, ist nothgedrungenermaßen kein Zeichen des Ausschweifens oder der Sünde. Wenn zugezogen, dann ist die Ursache in der Einsaugung eines ganz besonderen Giftes zu suchen, welches sich durch das Erscheinen eines Geschwürs bemerkbar macht; wenn nicht behandelt, dann folgen mit der Zeit die entsetzlichen Angriffe, welche jeden Theil des Körpers zu zerstören suchen, als da sind: Knochen und Muskeln. Kein Theil bleibt von den Angriffen verschont. Die schlimmsten Resultate sind sehr oft tief im Gehirn und Rückenmark versteckt. Es sind ihrer viele, welche in die melancholischen Wehklagen des David einstimmen: „Es ist keine Gesundheit in meinem Fleisch, keine Ruhe in meinen Knochen, meine Lenden sind mit einer abscheulichen Krankheit erfüllt. Ich bin schwach und mit Schmerzen geplagt."

In der Vergangenheit war die Behandlung dieser Krankheit wenig zufriedenstellend und sogar heute scheinen die Durchschnittsärzte nur so viel zu verstehen, um die Symptome mittelst Quecksilber (Mercury) zu unterdrücken, unter welchen Umständen das arme Opfer glaubt, es würde hergestellt, während ununterbrochen und schweigend die „Dämonkrankheit" ihren teuflischen Karneval der Zerstörung aufführt. Es ist nicht nöthig, daß man sich dieser Gefahr aussetzt, wir haben milde, harmlose Kräuter-Medizinen, welche den Körper durchdringen und auf die Krankheit direkt ihren heilenden Einfluß ausüben; es braucht jetzt Niemand mehr mit dieser Krankheit belästigt zu sein. Laßt Euch nicht von dieser verschmitzten Plage jede Faser Eures Körpers zersetzen, wenn ihr sicher, schmerzlos und im Geheimen unter sehr günstigen Bedingungen hergestellt werden könnt.

Wir sind Spezialisten, wir haben nicht vor, jede Krankheit zu behandeln, mit der der Mensch belästigt ist, aber wie kuriren diejenigen Krankheiten, die wir behandeln. Ansteckende Blutvergiftung ist eine der Krankheiten, die wir behandeln, und es gibt keinen Fall, der sich nicht herstellen läßt durch unsereMethode.

Varicocele (Krampfaderbruch).

Dieser Zustand besteht in vergrößerten, erweiterten und oftmals gelähmten Venen, welche von den Hauptdrüsen führen. Der Zustand steht mit der Nahrung der Drüsen, welche Mannbarkeit erzeugen, im Widerspruch, und führt zuderen Verfall. Durch diesen Zustand entstehen verlorene Mannbarkeit, Kraftverlust u. s. w. Viele scheinen gar nicht die Gefährlichkeit dieses Zustandes ermessen zu können, sondern lassen ihn durch Nachlässigkeit oder Unwissenheit so lange fortschreiten, bis die Lebenskraft erschöpft ist, die Kraft und Mannbarkeit verschwunden und verloren ist. Viele unerfahrene oder unskrupulöse Aerzte bekleinern diesen Zustand, heute aber wird kein Arzt der Marine oder Armee, der unter Schwur steht, irgend einen Kandidaten zum Dienst zulassen, der Varicocele hat. Es ist doch klar, daß es ein schlimmer Zustand ist, der Männern verweigert, ihrem Lande zu dienen. Die Erfahrung lehrt, daß diese Männer zuerst erschöpft sind, und die Pensionslisten sind von ihnen gedrängt voll. Wir kuriren diesen schleichenden Feind der Mannbarkeit und Kraft. Schnell, sicher, unfehlbar, ohne Schneiden oder Arbeitsunterbrechung.

Impotenz (Unvermögen).

Die Ursache vieler beschämenden Erfahrungen und häuslichen Enttäuschungen und Zwietracht ist noch eine Krankheit, die wir kuriren, während andere Aerzte experimentiren.

Striktur.

Wir möchten persönlich mit jedem Manne sprechen, welcher an verhinderter, schwerer oder schmerzhafter Urination, durch irgend eine Ursache hervorgebracht, leidet. Wir wünschen unsere neue Methode, mit der wir Strictur, vergrößerte oder gereizte Vorstehedrüsen, Blasensteine oder Krankheiten der Nieren kuriren, jedem Manne zu erklären.

Unsere Office

ist mit Allem, was die Wissenschaft entdeckten, oder Erfahrung andeuten, oder Geld kaufen kann, ausgestattet, um uns behilflich zu sein, die Krankheiten zu heilen, die wir behandeln.

Wir präpariren und verabfolgen unsere eigenen Medizinen, welche von den besten und reinsten Arzneiwaaren entnommen werden.

Wir behandeln alle nervösen, geschlechtlichen und Spezial-Krankheiten der Männer und lassen Nichts ungethan, das uns helfen würde, unsere Patienten wieder gesund und stark zu machen.

Medizin frei bis geheil!

Da die Konsultation absolut frei ist, so würden wir Ihnen rathen, uns sofort zu konsultiren, ehe sich noch die Krankheit befestigt und verstärkt. Aufschub in der Behandlung irgend einer Kur vergrößert nur die Unkosten.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-ECKE STATE und VAN BUREN STR.

Eingang 66 Ost Van Buren Str., früher 76 Ost Madison Straße.

CHICAGO.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten kuriert geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momisa

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ic. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ic. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unserm Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mglj

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR., Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. — Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Zehn oder elf?

Eine Erzählung aus dem Süden.

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Brausend gingen die Evviva von Munde zu Munde. Der eine rothe Domino aber faßte den anderen mit beiden Händen fest an, und zog ihn so dicht zu sich, daß kein Lauscher auch nur eine Silbe der hastigen Zwiesprach verstehen konnte, die also anhub:

„Aber, Gina, das ist doch wider die Abrede, daß Du auch mit Deiner Feuerlilie daherkommst!"

„Ich dachte, das wäre allgemeines Abzeichen und gehörte zur Vervollständigung unserer Toilette."

„Flausen und Muthwille! Wie konntest Du das denken, nachdem doch das Gegentheil genau ausgemacht worden war, und die Gentili nur für mich diese Blumen besorgen sollte. Du willst Einem eben immer einen Schabernack anthun. Selbst mir, Deiner besten Freundin. Wirf doch die Blume weg!"

Die Angeredete warf nun zwar die Blume nicht weg, aber sie verbarg sie im Domino.

Eng aneinandergeschmiegt, flanirten sie durch die Menge. „Bist Du nun zufrieden?" fragte die Eine.

„Ja!" antwortete Fiorilla, „aber warum sprichst Du so heiser und so leise? Mir gegenüber brauchst Du doch nicht die Stimme zu verstellen."

„Es ist vorsichtiger, bei der Verstellung zu bleiben, sonst verplappert man sich auch unwillkürlich einmal, wo es nicht gerathen ist," sagte die andere Maske so leise und heiser wie vorhin.

Und jene erwiderte: „Du bist so klug, als Du muthwillig bist, Gina. Ich bin heut' keines von beiden. Ich bin heute nur unsagbar glücklich!"

„Warum das?"

„Hast Du's denn noch nicht gehört? Mein Filiberto ist gewählt. Mit erdrückender Majorität für den verstorbenen Scarabelli zum Abgeordneten der Stadt gewählt. Sei ganz still und verrathe mich nicht. Heute Nacht noch reist er nach Rom und ich mit ihm."

„Fiorilla!" ächzte die Maske auf, die so verblüffender Vertraulichkeit gewürdigt wurde. Die Last des Geheimnisses schien so groß, daß sie sie nicht weiter zu tragen vermochte, denn sie blieb wie angewurzelt stehen und faltete die Hände, als wollte sie die Kühnheit jener beschwören.

„Was hast Du? Dein Staunen fällt auf. Geh vorwärts. Warum stellst Du Dich so betroffen? Du weißt doch lange, wie's zwischen mir und Filiberto steht. Und was soll mich hindern?"

„Deine Familie, der Name Deines Vaters, Deine kranke Mutter."

Die Maske lachte laut auf. „Meine Mutter ist nicht kränker, als Du und ich. Sie hält nur eine gewisse Bequemlichkeit, die sich in Allem und Jedem bedienen läßt, für vornehm. Meinem Namen hoff' ich als Frau eines der berühmtesten Politiker und Redner Italiens keine Schande zu machen. Und nach meiner Familie frag ich nicht so viel. (Damit schnippte sie mit dem dritten Finger über den Daumen.) Fragt meine Familie nach mir? nach meinem Glück? nach meinem Willen? Meine Familie hat mit mir nichts Anderes vor, als mich durch des famosen Padre Buonaventura, dieses salbungsvollen Intriganten, Ueberredungskunst in ein Kloster zu schwatzen, damit mein unvergleichlicher Herr Bruder den ganzen Grundbesitz der Malagotti allein erbe, und also das geliebte Nesthäkchen eine seinen Tugenden und Talenten würdige Stelle im Leben ohne allen Abzug erlange —"

„Weder Dein Bruder, noch Deine Mutter denkt an derlei. Das schwöre ich Dir!"

Die Andere lachte laut auf. „Schwöre keinen Meineid! Oder ich glaube, was man von Dir sagt, Du stecktest mit meinem Bruder unter einer Decke und wärest falsch gegen mich, um, wenn ich erst hinterm Gitter bin, Salvatores Frau zu werden und den Raub an mir mit ihm zu theilen."

„Schäme Dich!" sagte die heisere leise Stimme. „Ich schwöre Dir bei Gott dem Allgegenwärtigen, Gina und Salvatore wollen nichts von einander wissen."

„Um so mehr von meinem Gelde!" versetzte jene, und beide Masken bogen um einen Schwarm Herren, der ihnen scherzhaft den Weg vertreten wollte.

„Staatsgeheimnisse? — Liebesgeschichten? — Spitzbübereien auf alle Fälle —" höhnten ihnen die Enttäuschten nach. Dann sagten sie zu einander: „Wahrlich, wie mit dem Zollstab abgemessen: Eine so hoch wie die Andere, eine der Anderen so gleich, wie die linke Hand der rechten."

„Jawohl, auch darin, daß die rechte derber scheint, als die linke. In der Schulterhaltung wie im Gang. Aber sonst ganz gleich!"

Derweilen raunte die derbere Maske der zarteren im Weiterschreiten zu: „Ich bitte Dich um Alles, was Dir heilig ist, ich beschwöre Dich beim Andenken Deines Vaters, begehe keinen unüberlegten Streich, der Dich in's Verderben führen kann."

„Man führt mich nicht; ich führe. Ich bin ein selbstständig denkender Mensch, der der Schmied seines eigenen Glückes sein will. Das Gängeln und Befehlen hab' ich satt. Ich sehe weiter, als sie Alle, und will mein eigener Herr sein. Ich kann's!"

„Du wirst eines unsicheren Herrn, wirst eines Lentini Sklavin sein."

„Mit Wonne!" sagte Fiorilla laut, die Hände in Andacht über dem Busen kreuzend.

„Und wenn er eines Tages Deiner

Man verlasse sich darauf.

Zu irgend einer Jahreszeit kommen die Plagen von

Rheumatismus, Neuralgie, Lumbago, Sciatica.

Zu jeder Zeit ist

St. Jacobs Oel

das Meister-Heilmittel und bringt dauernde Heilung.

überdrüssig wird und Dich sitzen läßt, wie er so Manche hat sitzen lassen?"

Die also Gewarnte maß mit hochmüthigem Seitenblick die vermeintliche Freundin von der Kapuzenspitze bis zum Gürtel und lachte: „Davor sei Dir nicht bang. Oder glaubst Du im Ernste, man verläßt Fiorilla Malagotti, wenn man sie einmal hat? Tröste Dich, man wird meiner nicht überdrüssig werden. Man ist Feuer und Flamme, und ich werde dieses Feuer schüren und diese Flamme nähren, daß die Welt geblendet stehen und unsere Herzen nie wieder frieren sollen."

„Welch' ein Wahnsinn!" stöhnte die Maske zur Rechten, und die zur Linken trällerte die Antwort: „Das ist die Liebe!" Sich wieder in den Arm der Anderen einhängend, fuhr sie eifrig fort: „Lieben will ich, und geliebt werden und wirken. Lieben trotz Padre Buonaventuras bösen Absichten, trotz meiner Sippschaft Widerstand. Geliebt werden von einem bedeutenden Mann, um den mich die Anderen beneiden, von einem Heros, dessen Wort die Herrchen auf Monte Citorio erzittern machen und ihm den Weg zum Ministertische bahnen soll. Und als eines solchen angesehenen und gefürchteten Mannes Weib will ich wirken, vergöttert wie er, wirken für die Menschheit, für die Verminderung des Elends in unserem Volke, gesegnet von den Armen, gescheut von den Mächtigen, gerechtfertigt vor Gott und der Welt!.... Du nennst das nach altem Schulgebrauch heute noch Schwärmerei. Aber auch Du wirst mich einst verstehen und sagen: Sie hat recht gethan."

„Niemals!" antwortete die Maske zur Rechten, und faßte gewaltsam die Andere an der Hand, in der sie die rothe Blume trug. Es klang so seltsam, daß die zur Linken ihren Arm verließ, und sie schon fragen wollte: bist Du denn wirklich Gina? Und wenn nicht, wer bist Du?

Aber da kam mit einem Trupp junger Lebemänner Corrado Scarpa dahergeschlittert. Sie hatten ihre Monocles in's Auge geklemmt, die Hüte schief auf dem glänzenden Scheitel, und im Gesicht unförmige lange Nasen oder andere groteske Variationen ihrer natürlichen Beschaffenheit aufgesteckt.

Weil eben wieder die Musik begann, protestirten sie im Chorus gegen Abseitwandern und Zwiesprache der Damen unter sich. Das könnten sie daheim besorgen. Auf dem Ball gehörten sie den Männern, und hier würde getanzt.

Mit all' ihrem Uebermuth warf sich Fiorilla einem flotten Walzerkönig ihrer Bekanntschaft in den Arm. Aber die Begleiterin lehnte jede Aufforderung ab mit den schlicht wiederholten Worten: „Ich warte auf meinen Tänzer."

„Auf den Glücklichen sind wir aber neugierig," riefen die Herren und „Achtung vor dem kommenden Mann!"

Wer aber zunächst auf den rothen Domino zutrat, war kein Mann, sondern wieder ein rother Domino, den man aber mit den Händen abfing und zum Tanzen beredete.

„Sofort, ihr Herren der Schöpfung!" rief dieser, „aber vorher gestattet mir noch ein Wort mit meiner Freundin!" Und den rothen Seidenbart an die Kapuze der Anderen legend, flüsterte sie ihr hastig zu: „Liebe Fiorilla.... Du bist es doch?"

„Woran erkennst Du mich?"

„Nun, an dem Rest der Blume, die Du Dir so eifrig vorbehalten hast. Da guckt sie Dir zwischen den Falten vom Busen." Und sie lachte und schlug einem Tänzer, der sie fortziehen wollte, mit dem Fächer auf die Hand, noch einmal die Freundin umarmend und ihr zusprechend: „Also sage Deinem Filiberto, daß er mich gefälligst in Ruhe lassen und seine Liebeserklärungen für Dich aufsparen soll."

„Er wird Dich für mich gehalten haben."

„Er denkt nicht daran," rief Gina, hell auflachend, „lies ihm den Text, und sag ihm, zum Scherzen wär' ich zu gut. Ade!"

Damit wirbelte sie davon. Die anderen Herren bestürmten den zurückbleibenden Domino, der, wie rathlos dastehend, eine rothe Blume zwischen seinen Fingern zerpflückte und den kahlen Stengel zu Boden warf.

Wieder bedrängten sie die Tänzer.

„Zurück!" scholl es unter dem rothen Seidenbart hervor. „Dort kommt mein Mann!"

„Ah! Alle Achtung! Der neue Abgeordnete! Filiberto Lentini!.... Hat er doch überall das größte Glück! Bei den schäbigsten Mannsbildern und bei den elegantesten Damen!.... Platz dem Triumphator!"

Sie bogen in weitem Halbkreis ulkend auseinander, und der rothe Domino schleifte im Takte des Walzers, der so verlockend von der Tribüne durch den Saal klang, dem schönen Bösewicht mit gehobenen Armen entgegen.

Der grüßte wie ein Fürst nach allen Seiten, und stürmte nun auch seinerseits dem nahenden Domino entgegen, der wie ein großer rother Vogel auf ihn zuzuschweben schien.

„Welche von meinen Freundinnen bist Du?" fragte der Mann. „Ihr seid so köstlich vermummt, daß Euch der himmlische Vater nicht auseinander kennen würde, wenn der jüngste Tag heute vor Mitternacht anbrechen sollte."

„Vielleicht bricht er früher an.... für Dich vielleicht...." sagte leise die Maske.

„Puh, willst Du mir graulich machen? Da müßtest Du anders aussehen. Nicht so süß, nicht so verführerisch. Ich meine, ich kenn Dich doch gut.... laß Dich ansehen!" Und er hielt sie so weit von sich, als die Arme sich ausstrecken konnten. Dann riß er den kleinen schlanken Körper an sich und flüsterte: „Hol mich der Teufel, wenn Du nicht Fiorilla Malagotti bist, das süßeste Geschöpf unter der Sonne!"

„So sagst Du wohl zu einer jeden. Aber Du irrst Dich, und so wird Dich der Teufel holen."

„Sag es ihm ein andermal! Jetzt ist nicht Zeit zum Plappern, sondern zum Tanzen. Morgen hat alles Tanzen ein Ende, als etwa das nach dem Pfeifen der Kammermajorität. Also laß uns heute lustig sein!" rief Lentini. „Komm in meine Arme, holder Kobold. Am Tanzen werd' ich's merken, und nach dem Tanzen werd' ich Dir sagen, wer Du bist. Verlaß Dich darauf!"

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*

Der Kongostaat.

Der Traum eines englischen Afrika ist ausgeträumt. Die britischen Imperialisten, die den schwarzen Erdtheil sich im Geiste schon von Kairo zum Kap, vom Atlantischen Ozean zum Indischen Meer „angeeignet" hatten, sind recht unsanft aus ihren Phantasien aufgerüttelt. Die Burenstaaten, die man glaubte im Handumdrehen in die Tasche stecken zu können, haben das Weltreich in einen Krieg verwickelt, der es in die ernsteste Krise seit 100 Jahren verwickelt hat. In diesen Tagen wird nun dem panbritischen Größenwahnsinn ein zweiter Nasenstüber versetzt, der zu seiner Ernüchterung wohl kräftig beitragen wird. Während England sich am Kap mühsam seiner Haut gegen seinen alten Gegner wehrt, drängt sich im Herzen Afrikas, das man als britische Interessensphäre anzusehen beliebte, eine neue Kolonialmacht an die Thore des morschen afrikanischen Britenreichs. Und dies unfreundliche Erwachen bereitet dem ehrlichen Geschäftsmann an der Themse das kleine Belgien, das man sich gewöhnt hatte, neben Portugal als Filiale des Hauses England auf dem Kontinent anzusehen.

Die ehemalige Gründung der „Internationalen Afrikanischen Gesellschaft", der heutige Kongostaat, scheint in der That berufen, in der weiteren Geschichte Afrikas eine der führenden Rollen zu übernehmen. Als in den achtziger Jahren unter dem Schutze des erlauchten und ebenso geschäftskundigen Beherrschers aller Belgier der Amerikaner Stanley im dunkelsten Afrika ein riesiges Ländergebiet zusammenerwarb, da konnte kein Mensch dem neu entstehenden Kolonialstaat eine große Zukunft prophezeien. Die Personalunion, in die er durch Leopold II., den „Souverän des Kongostaats", kam, mußte der Gründung über die ersten kritischen Zeiten mit Mühe und Noth hinweghelfen. Am 3. Juli 1890 wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem Belgien dem Kongostaat ein unverzinsliches Darlehen von 25 Millionen Franken gab. Dies sollte bis 1900 gestundet werden und Belgien dann entweder den Kongostaat annektiren oder das Darlehen in weiteren zehn Jahren zurückerstattet erhalten. Unterstützt wurden die Ansprüche Belgiens noch durch das Testament des Königs vom 2. August 1887, in dem er als Souverän gleichfalls seinen Belgiern das afrikanische Reich vermacht und sich auch mit einer früheren Verbindung beider Staaten einverstanden erklärt. Die belgische Regierung hielt sich schon 1895 für genügend vorbereitet, um das mit den Jahren immer lockender werdende Erbe anzutreten. Damals aber, wie auch heute, war die belgische Volksvertretung über den Werth eines solchen Besitzerwerbs sehr getheilter Ansicht. Wider Erwarten blieb auf diese Weise alles beim Alten, bis der alte Vertrag mit dem Jahre 1900 ablief.

Auch jetzt wußte man in Brüssel nicht recht, was man in der Sache thun solle und man verschob die Erledigung der Frage durch Nothvertrag vom 18. Februar bis nach Ostern. Nun muß man sich aber endlich entscheiden, und die Aufregung ist infolgedessen in Belgien nicht gering. Die einen sind für die sofortige Uebernahme des ganzen Gebiets; ihr Führer war bisher der ehemalige Staatsminister Beernaert, der sich jetzt aber zu Zugeständnissen herbeigelassen hat.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute:—Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,

Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

10jn,mo,1j

Die anderen wollten von dem Erwerbe des gesegneten Kongolandes überhaupt nichts wissen. Unter den regierenden Männern des Kongostaates selbst war gleichfalls eine Richtung vertreten, die auf einen neuen Staat von ganz selbstständigem, unabhängigem Charakter hinarbeitete. Der Kompromiß zwischen diesen abweichenden Interessen ist durch den neuen Gesetzentwurf Beernaerts und die Erklärungen der beiderseitigen Regierungen erreicht. Schon jetzt ist damit ein für alle Mal unumstößlich festgestellt, daß die Ansprüche Belgiens auf den Kongostaat begründet und unanfechtbar gesichert sind; es ist ferner bereits von belgischer Seite ein vollständiges und eingehendes Verfassungs- und Verwaltungsprogramm für die neue Kolonie ausgearbeitet. Die Kongoregierung wird der belgischen Kammer, die sich im übrigen nicht in die inneren Verhältnisse der Kolonie einzumischen hat, Jahr für Jahr Bericht erstatten. Der Gesetzentwurf Beernaerts sieht indessen den Zeitpunkt für die eigentliche Uebernahme des Kongostaates als belgischer Kolonie erst nach Ablauf von 2 Jahren vor.

Immerhin werden sich alle in Afrika interessirten Staaten und Gesellschaften mit dem neuen Zustand abzufinden haben, daß in Afrika eine neue Kolonialmacht auftritt, die mit dem Kongostaat einen der ertragreichsten und aussichtsvollsten tropischen Landstriche ihr eigen nennt. Das deutsche Reich kann verhältnißmäßig ruhig der weiteren Entwicklung des Kongostaates zusehen, politisch kann überhaupt ja nur jede Verschiebung der Mächte in Afrika willkommen sein, die eine Sicherheit und ein Gegengewicht gegen die unerträgliche britische Herrsch- und Ländersucht bildet. Mit recht gemischten Empfindungen wird man dagegen in Frankreich den neuen Nebenbuhler in Afrika begrüßen. Die Genugthuung darüber, daß dem alten bösen Feind an der Themse ein gesunder Aerger bereitet wird, wird dadurch aufgewogen, daß Frankreichs letzte Aussichten auf den Kongostaat schwinden. Wäre König Leopold in seiner Verfügung über den Kongostaat jetzt wirklich selbstherrlich geworden, was geschehen wäre, wenn die Verhandlungen zwischen der Kongoregierung und Belgien sich zerschlagen hätten, so wäre jener Paragraph der alten Kongoverträge wieder lebendig geworden, nach dem gegebenen Falles Frankreich das Vorkaufsrecht auf das Kongogebiet besitzt.

Es ist also ein Vorgang von hoher weltpolitischer Bedeutung, der sich in diesen Tagen in Brüssel abspielt.

Immer mehr Licht.

Je theurer in unseren großen Städten der Grund und Boden wird, und je mehr die Gebäude infolge dessen in die Höhe streben, statt in die Breite, desto größere Wichtigkeit erlangt natürlich die Aufgabe, für die Räumlichkeiten in den unteren Stockwerken und im Erdgeschoß genügend Licht zu beschaffen, und der Ruf „Mehr Licht!" erhält eine industrielle Bedeutung, von der man sich früher nichts hatte träumen lassen.

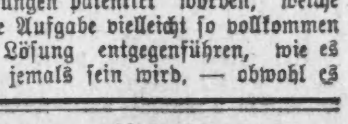
In nicht unbeträchtlichem Grade ist diese Aufgabe — die in manchen unserer westlichen Großstädte sogar eine dringlichere geworden ist, als in den östlichen, je nach dem Grade der Entwicklung der Geschäfts-Wolkenschaber — schon durch sinnreiche Reflectoren, gewellte Scheiben und Prismen gelöst worden, die alle darauf abzielen, womöglich jeden verfügbaren Sonnenstrahl im vollsten Maße auszunützen. So ist es z. B. möglich geworden, in einem engen Durchgang zwischen sechszehnstöckigen Bauten jeden Strom Sonnenlichtes, der hereinfällt, genau so zu behandeln, als wäre er ein Wasserfall oder ein Cataract von irgendwelcher sonstigen Flüssigkeit: denn Glas-Reflectoren verbreiten den Lichtstrom so wirksam, daß er weit in das Innere der Räumlichkeiten in den beiderseitigen Riesenbauten gelangt. Gleichwohl blieb im Allgemeinen noch viel auf diesem dankbaren Felde der Licht-Verbreitung zu thun.

Neuerdings nun sind mehrere Erfindungen patentirt worden, welche diese Aufgabe vielleicht so vollkommen der Lösung entgegenführen, wie es nur jemals sein wird, — obwohl es immer ein wenig gewagt erscheint, für eine fernere Zukunft die Möglichkeits-Grenzen abzuzirkeln.

Bei einer der betreffenden Vorrichtungen kommt ein großer Plan-Spiegel zur Verwendung, der oben auf einem hohen Gebäude in solcher Weise angebracht ist, daß das Glas, mittels eines Uhrenwerk-Mechanismus, sich langsam umdreht und zu allen Stunden des Tages der Sonne entgegenblickt. Insoweit bildet dieser Apparat nur eine neue Anwendung einer Idee, welche schon vor einiger Zeit in einem wissenschaftlichen Instrument für Himmels-Beobachter Ausdruck gefunden hat. Das, durch diesen Dreh-Spiegel reflectirte Licht aber wird durch eine gewaltige senkrecht stehende Tube, die mit lauter Spiegeln ausgelegt ist und sich bis hinab in das Kellergeschoß erstrecken kann, hundert oder mehr Fuß hinab befördert, und unten wird dann der Sonnenschein wiederum in einer großen Kugel aus geschliffenem Glas concentrirt, welche solcherart sehr stark leuchtend wird und einen Lichtglanz von wirklich erstaunlicher Helle ringsum verbreitet.

Eine andere neue Vorrichtung zu gleichem Behuf macht nicht das Sonnenlicht nutzbar — wenigstens nicht das directe — sondern ein sehr mächtiges electrisches Licht, dessen Strahlen durch spiegelbelegte Tuben nach vielen Zimmern in verschiedenen Theilen eines Riesengebäudes befördert werden und es auf solche Weise unnöthig machen, besondere Beleuchtung für jeden dieser Räume zu schaffen. Auch in diesem Falle kommt das Prinzip zur Geltung, das Licht ebenso zu benutzen, als ob es ein flüssiger Stoff wäre, und es durch Zweigströme überallhin zu leiten, wo es benöthigt wird. In einigen westlichen Städten wird diese Idee schon in beträchtlichem Maße und recht erfolgreich ausgeführt.

So ist es dahin gekommen, daß eine ganze Menge Räumlichkeiten, die früher gar nicht für dergleichen in Frage kommen konnten, in ungefähr demselben Maße, wie die von Natur bestbeleuchteten Localitäten, für die meisten industriellen Vorrichtungen nutzbar gemacht werden können, einschließlich der Räume unter den Trottoirs, und soweit die Leistungsfähigkeit der Erfinderwelt in Betracht kommt, braucht es kaum irgend ein Verließ in und unter Gebäuden zu geben, das sich nicht mit Sonnenlicht überfluthen ließe!



Hauskäfer, Ratten, Mäuse und jedes andere Ungeziefer kann nicht leben, wenn **STEARNS' ELECTRIC PASTE** gebraucht wird. Apotheken u. Groceries, 25c die Schachtel. STEARNS' ELECTRIC PASTE CO. CHICAGO, ILLS.

CHICHESTER'S ENGLISH **PENNYROYAL PILLS**

Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4 cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern. CHICHESTER CHEMICAL CO., 2445 Madison Square, PHILA., Pa. 15nov,mo,do,sa,1j

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen, Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten bei Frauen und Männern heilt schnell, sicher und dauernd nach bewährter Methode der Wiener Schule der bekannte Spezialist

Dr. Lowenrosen. 606 Inter-Ocean-Gebäude, Nord-West-Ecke Dearborn und Madison Straße. Sprechstunden: Von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 12 bis 4 und 5 bis 8 Nachm. Sonntag von 10—2 Uhr.

Für den 4. Juli.

Sehr niedrige Raten Exkursions-Tickets werden von der Northwestern-Eisenbahn am 3. und 4. Juli verkauft, giltig für Rückfahrt bis zum 5., nach Lake Geneva, Waukesha, Green Lake, Madison, Devils Lake, Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Rockford, Freeport, Dixon, Clinton, Beloit, Janesville und zwischenliegenden Stationen. Ticket-Office 212 Clark Straße und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str. 28,30jul,2,3jul

— Im Paschke'schen Restaurant in Breslau schoß der 40jährige Journalist Milde, der erst kürzlich aus dem Irrenhause entlassen worden, ohne jede Veranlassung auf den Besitzer des Restaurants, Gustav Hocke, und durchbohrte ihm die Wange. Dann schoß Milde auf die Gäste. Der Militäranwärter Knoop erhielt einen Schuß in den linken Oberschenkel, der Reisende Gustav Otto aus Berlin in den Unterleib. Sämmtliche Verletzungen sind sehr schwer. An dem Aufkommen Ottos wird gezweifelt. Milde hatte die Flucht ergriffen, wurde aber durch einen Schutzmann gestellt, gegen den er ebenfalls die Waffe richtete.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier (zu einem Einjährigen): „Donnerwetter, schießt der Kerl Böcke! Ihr Jahr ist ja die reinste Bock-Saison!"

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. and 77-79 MADISON ST.

Prachtvolle Sommer-Putzwaaren.

Eine bezaubernde Auswahl von Allem was in garnirten Hüten verlangt wird. Sailor- und Outing-Hüte sind hier in großer Auswahl morgen, zu den niedrigsten Preisen, von denen wir jemals gehört haben.

Hüte kostenfrei garnirt.

Elegante weiße Leghorn Hüte, gegenwärtig in starker Nachfrage stehend, prachtvoll garnirt mit American Beauty Rosen und schwarzem Sammetband, sehr kleidsam und könnte leicht für $6.00 verkauft werden—Dienstag.... $2.98
300 hübsche Chiffon Hüte, kunstvoll garnirt mit Band und Blumen und gut $4.50 werth, morgen $1.98
Weiße Split Stroh Sailors für Damen, Knox Block, gewöhnlich verkauft für 50c, Dienstag 69c
Rauhe Stroh Sailors für Damen, dieselben Hüte, die anderswo im Retail für 75c verkauft werden 25c
Hübsche mit Spitzen und Mull besetzte Leghorn-Hüte für Kinder, die meisten Läden verlangen $1.00, Dienstag 39c

Damen-Sommer-Suits, Shirt-Waists

Morgen habt Ihr die Gelegenheit, einen für dieses heiße Wetter passenden Suit oder Waist zu kaufen zum halben Preis den andere Läden gewöhnlich dafür verlangen.

Crash Suits für Damen, Eton Jackets, Skirts und Jacket besetzt mit Braid; alle Größen, werth bis zu $5.00, der Rock allein mehr als das Doppelte werth, Dienstags-Preis 69c
Tuch Suits für Damen—in Blau und Schwarz—Jackets mit Seide gefüttert, Skirts mit Flare unten, Tailor-made Nähte, mit Percale gefüttert, gut $7.50 werth — morgen.... $2.98
Tailor-Made Cloth Suits für Damen, in hellgrau, blau und schwarz, gemacht aus ganz wollenem Homespun, Eton od. doppelknöpf. Facon, Jackets seidengefüttert, Röcke mit Flare Bottom, percaline gefüttert, Crinoline zwischen gefüttert, mit Velveteen eingefaßt, Werthe bis zu $15.00 — zu.... $4.98
Ganzwoll. schwarze Cloth Kleiderröcke für Damen, nett gemacht mit Flounce, garnirt m. Folds von Satinband, percaline gefüttert, Crinoline zwischengefüttert, Veveteen Binding — die Röcke die von anderen zu $5 verkauft werden — zu.... $2.98
Gros Grain seidene Kleiderröcke für Damen—kleine Figur—nur 60 Röcke in dieser Partie, passen und hängen tadellos, bestes Futter und Einfassung — Auswahl, so lange der Vorrath reicht $2.59
Shirtwaist-Spezialität — 1000 Dutzend Shirtwaists für Damen—der ganze Ueberrest eines großen Katalog-Hauses—zu 15c am Dollar. Morgen kommt die ganze Partie zum Verkauf auf dem ersten und zweiten Flor, einige mit Spitzen-Einsätzen, andere tucked, gemacht aus Lawns, Percales und Madas Cloths, in hellen und dunklen Farben — sowie weiß — volle Auswahl in Farben, werth bis zu $2.00 — Auswahl zu 29c
Muster! Muster!! Muster!!! 250 weiße Muster Lawn Waists für Damen, nicht eine einzige der anderen ähnlich, Dienstag zur Hälfte deren Werthes — $1.98, $1.49, $1.29 und 98c

Merkwürdig **niedrige Baar-Preise** für Vierten-Juli-Bedarf...

Flag Bunting— National Flaggen-Bunting, Dienstag per Yard.... 1½c
Seidenband— Ganzseidenes Satin und Gros Grain Band Nr. 5 — andere verlangen 5c — Yard.... 1c
Schürzen-Gingham— Staple und Standard Schürzen-Ginghams, alle Farben, keine Beschränkung — Dienstag, Yard 2½c
Taschentücher— Volle Größe Männer-Taschentücher mit farbigem Rand, die 10c Qualität 2c
Ungebleichtes Bettzeug— 36 Zoll, extra schwere Qualität, Yard 3½c
Coats' & Clark's bester— 6 Cord Nähfaden, 500 Spulen, Spule 2½c
Spitzen— 4c
Nainsooks— 2½c
Korsetschützer— 5c
Kleider-Percales— 4½c
Sommer-Korsets— All die neuen Modelle, Werthe bis $1—zu 39c, 29c und.... 19c

Flaggen, Lawnwaaren u. Hängematten.
Baumwollene Hängematten, Valance, Kissen und Spreader, zu 65c
Baumwollene Hängematten für Kinder 25c
Japanische Laternen, von 25c bis zu 2c
Gras Porch Sitze, das Stück 3c

Fleisch-Markt.
Corned Beef, unsere eigene Präparation, per Pfd.... 5c
Frische Spare Ribs — das Pfund zu.... 5c
Süß gepökeltes Schweinefleisch, per Pfund.... 9½c
Flank Steaks, zart und saftig, per Pfund.... 9c
Frische „dressed" Spring Chickens, das Stück zu.... 18c

Deutsche Forscher in Babylon.

Auf den Trümmern von Babylon haben die Forscher der unter dem Protektorat des Kaisers Wilhelm II. stehenden „Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin" Spuren entdeckt und Funde gemacht, die erkennen lassen, daß die Stätte des Esagila, des „Palasts Himmels und der Erde", der von Nebukadnezar zu Ehren Marduks, des Gottes der Götter, erbaut wurde, endlich gefunden worden ist. Und nicht nur das, sondern dieselben Forscher haben auch die große Prozessionsstraße des Gottes Marduk entdeckt und auf eine größere Strecke weit nachgewiesen. Die „Deutsche Orient-Gesellschaft" will diese Prozessionsstraße und die Ruinen des großen Marduktempels nun freilegen und gar restauriren lassen, und da Kaiser Wilhelm dieses Unternehmen auf jede mögliche Weise zu fördern versprochen hat, wird dasselbe wohl auch gelingen. Der deutsche Kaiser würde damit „Protektor von Esagila" werden, ein Titel, den vor ihm nur Nebukadnezar getragen hat. Das war vor über 26 Jahrhunderten.

Das Unternehmen ist ein gigantisches. Esagila wurde von Xerxes zerstört, und Alexander, der den Tempel prächtiger denn zuvor wieder aufzuführen gedachte, beschäftigte zwei Monate hindurch täglich 10,000 Menschen und bot schließlich sein ganzes Heer auf, um den Schutt hinwegzuräumen. Der Tempel wurde, obwohl Alexander selbst seinen Plan nicht auszuführen vermochte, in der Zeit nach Alexander wieder gebaut und wiederholt restaurirt. Wahrscheinlich sind die jüngeren Bauten hinter der ursprünglichen Pracht und Größe von Esagila weit zurückgeblieben, so daß ein Freilegen imposanter Ruinenwerke nicht zu erwarten ist. Immerhin aber werden die nun so gut wie in Aussicht stehenden Funde die Mühen des Unternehmens lohnen, zumal wenn man bedenkt, daß das von Xerxes zerstörte Nationalheiligthum von Asarhaddon, Nabopolasar und Nebukadnezar auf den Ruinen jenes ältesten Heiligthums Babyloniens erbaut war, welches Sanherib kurz zuvor so jählings zerstört hatte, und dessen goldene und silberne Schätze von den assyrischen Soldaten wohl geraubt worden sein mögen, dessen durch Jahrhunderte, ja Jahrtausende aufgespeicherten sonstigen Weihegeschenke aber ebenso unberührt geblieben sein werden wie jene in dem von den Elamitern zerstörten Baaltempel von Nippur.

Eine zweite, noch erhabenere Aufgabe hat sich die von der „Deutschen Orient-Gesellschaft" ausgesandte Expedition gestellt: den Kasr, einen der drei größten Trümmerhaufen Babylons, systematisch ausgraben zu lassen. Was dieser Trümmerhaufen birgt, weiß man längst: der Namen Kasr, d. i. Schloß, verrieth es, und allen dort gefundenen gestempelten Ziegeln und beschriebenen Steine bezeugen es tausendfach, daß der Königspalast Nebukadnezars unter diesem Hügel begraben liegt. Gegründet von Nabopolasar, dem Vater Nebukadnezars, hatte dieser Palast schon nach kurzer Zeit Schaden erlitten, indem eine Hochfluth das Fundament unterspült und gelockert hatte. Kurz entschlossen, riß daher Nebukadnezar den ganzen Palast nieder und führte auf höherer und festerer Terrasse seinen eigenen Palast oder richtiger: seine Palaststadt auf, umgeben, gleich allen Palästen der babylonischen Könige, von einem ausgedehnten, mit den prächtigsten Bäumen und Sträuchern reich bestellten Park und durch „eine gewaltige Mauer aus Asphalt und Backsteinen" jedem profanen Zutritt, ja Blicke, entzogen.

Möchten sich doch die Erwartungen der deutschen Expedition in Babylon erfüllen, denn es handelt sich, namentlich bei dem Kasr, um eine weltgeschichtliche Stätte! In diesem Palaste wohnte während der längsten Zeit seiner Regierung Nebukadnezar, der König von Babylon, der Hehre, der Erhabene, der Verehrer Marduks, der Liebling Nebes, der wahre Hirte der Menschheit, dessen weltbeherrschendem Szepter alle Völker bis herab nach Egypten, sich beugten; in diesen „Hallen der Freude und des Jubels" sammelten sich die Gesandten aller Nationen, und durch die von riesigen ehernen Stieren und sich hoch aufbäumenden Schlangen bewachten Prachtthore des Palastes drängte sich demüthig die Menschheit, dem allmächtigen König ihren schweren Tribut darzubringen.

Noch andere Könige wohnten zwischen diesen Mauern. Zwei von ihnen sind uns wohlbekannt: Jojachin, der König von Juda, welcher später durch Nebukadnezars Sohn Evilmerodach aus langer Haft befreit werden sollte, und Zedekia, jener unglücklichste Sproß vom Hause Davids, dessen Letztes, was er hienieden sah, die Abschlachtung seiner Kinder gewesen, bis ihn selbst der glühende Strahl in die Nacht der Verzweiflung warf.

In diesem Palast fand in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober 588 v. Chr. jenes Gastmahl statt, von welchem das Buch Daniel erzählt. In wilder Deroute vor dem siegreich nachdringenden Perserheer fliehend, hatten die babylonischen Truppen unter Führung des Kronprinzen Belsazar den sicheren Port der Befestigungen Babels erreicht und Belsazar, der Gefahr glücklich entronnen und, wie er wähnte, durch die uneinnehmbaren Mauern der Hauptstadt jeder weiteren Gefahr entrückt, veranstaltete seinen Großen jenes schwelgerische Gelage, aus dessen Rausch ihn die von geheimnißvoller Hand an die Kalkwand des Palastes geschriebenen Worte: „Mene, mene tekel upharsin" so jählings reißen sollten, worauf er noch in selbiger Nacht dem Dolch eines von der verrätherischen Baalspriesterschaft gedungenen Mörders zum Opfer fiel.

In diesem „Herrscherpalast" hielt am 27. Oktober desselben Jahres der Perserkönig Cyrus selbst „unter Frohlocken und Jauchzen" seinen Einzug, in ihm wohnten sämmtliche Achämenidenkönige zur Winterzeit. Und weiterhin, im Jahre 323, sehen wir an den Thoren dieses Palastes Schaaren von Soldaten sich drängen und ungestüm Einlaß begehren. Denn drinnen liegt, auf den Tod erkrankt, ihr löwenmuthiger König: das Auge, das sonst in weite Fernen zu schweifen gewohnt war, erbleichend unter der Gluth eines nicht weichenden Fiebers, sprachlos der Mund, das stolze, lockenumwallte Haupt, das man noch kurz zuvor einem Gotte gleich mit goldenen Kränzen geschmückt, nur mühsam sich erhebend; und schweigsam, feuchten Auges ziehen in langen Reihen die narbenbedeckten Krieger vorüber, die Hand ihres geliebten Königs und Feldherrn, Alexander des Großen, zum letzten Abschied berührend.

Die theilweise schon freigelegte und zum großen Marduktempel Esaglia führende Prozessionsstraße des Marduk liegt eine Strecke weit zwischen zwei Mauern, nämlich der Palast- und der Stadtmauer, und ist geschmückt mit jenen farbenprächtigen Friesen, die auf der Ostseite der inneren Mauer rechtsschreitende Löwen in wahrhaft königlicher Majestät zeigten.

Den weiteren Freilegungen der deutschen Expedition in Babylon wird in Berlin mit großer Spannung entgegengesehen.

Das mexikanische Heer.

In der „Deutschen Zeitung von Mexico" veröffentlicht Major a. D. Toegel eine längere interessante Abhandlung über das mexikanische Heer in allen seinen Einrichtungen und Formationen, die wir in Folgendem im Auszuge wiedergeben: „Ueber die Armee Mexikos schreiben, heißt über den Präsidenten der Republik berichten. Alles, was Mexiko an Größe und Tüchtigkeit besitzt, was dem mexikanischen Heere einen festen und soliden Bestand gab und es zu einem Hort und Schutz von Land und Volk machte, verdankt es einzig und allein Don Porfirio Diaz, dem großen Bürger Mexikos, dem Bismarck Südamerikas und dem Vater des Vaterlandes. Als im Jahre 1876 die weltliche Macht gänzlich darniederlag, erstand dem unglücklichen Lande dieser Retter in der Noth, der es mit bewunderungswürdiger Energie und reichstem Verständniß zu einer nie geahnten Blüthe führte. Diese erstreckt sich vor allen Dingen auf das Heer, das heute auf einer sehr hohen Stufe der Ausbildung und Organisation steht und thatsächlich jeden Vergleich mit allen anderen amerikanischen Armeen aushält. Wenn Mexiko erst wie Chile die allgemeine persönliche Dienstpflicht eingeführt hat, wird das Volksheer noch weitere große Fortschritte machen. Das Heer Mexikos zerfällt in das stehende Heer und in die Reserven, und die augenblickliche Friedensstärke beläuft sich auf 3500 Offiziere, 6547 Unteroffiziere und 24,840 Soldaten mit 13,000 Pferden und Maulthieren. An Truppentheilen sind im Frieden vorhanden: Infanterie — 28 Linienbataillone zu 2 Compagnien, 4 Stammbataillone, 2 Compagnien, sowie 2 Regional-Compagnien. Kavallerie — 14 Linien-Regimenter, 4 Schwadronen und 4 Stammregimenter. Artillerie — 2 Feldartillerieregimenter und zu 4 Batterien, ein Regiment Gebirgsartillerie, eine Compagnie Mitrailleusen mit Schnellfeuergeschützen, ein Bataillon Pioniere, 4 Compagnien, ein Ingenieurpark, sowie eine Traincompagnie und eine Transportschwadron.

Der Generalstab wird durch Offiziere gebildet, welche aus dem Militärcolleg hervorgehen oder die Qualifikation in den Waffenkursen erworben haben. Die Zahl der Generalstabsoffiziere ist für Krieg und Frieden nicht genau festgestellt, doch sind permanent ein Chef (General), 4 Sektionschefs, 6 Abtheilungsdirektoren sowie verschiedene Adjutanten und Beamten vorhanden. Im Durchschnitt befinden sich gewöhnlich 25 Stabsoffiziere und 78 Hauptleute und Leutnants beim Generalstabe und es fehlt niemals an zahlreichen intelligenten Bewerbern für das Kommando bei dieser Centralstelle. Besonderer Werth wird mit Rücksicht auf das weite Gebiet der Republik, das sich einschließlich der zahlreichen Inseln auf 1,987,324 Quadrat-Kilometer erstreckt, auf das Militär-Telegraphenwesen gelegt. Zu diesem Zwecke ist eine Compagnie aufgestellt, die aus einem Stabe und 2 Sektionen besteht, und verschiedene Stationen mit den nöthigen Telegraphisten etc. zur Verfügung hat. — Der Sanitätsdienst ist sehr sorgfältig organisirt und augenblicklich sind an Offizieren und Beamten 107 Aerzte, 14 Pharmaceuten, 19 Roßärzte und 18 Lazarethoffiziere vorhanden, wozu noch 24 Aerzte des Beurlaubtenstandes zu rechnen sind. Außerdem existirt noch eine Compagnie Krankenwärter in der Stärke von 7 Offizieren, 75 Unteroffizieren und 140 Mann, sowie ein Krankentrain von 2 Offizieren, 21 Unteroffizieren und 50 Trainsoldaten mit 60 Maulthieren und 20 Pferden.

Zur Ausbildung des militärärztlichen Personals dient das unter vortrefflicher Leitung stehende, mexikanische Militärlazareth und praktische militärärztliche Schule in der Hauptstadt, welches Institut von allen Aerzten und Pharmazeuten der Armee absolvirt werden muß. Der Verwaltungsdienst bildet einstweilen noch die schwächste Stelle der Armee, es werden jedoch fortwährend Besserungen und Neuerungen eingeführt, sodaß auch dieser Zweig bald nicht mehr hinter den anderen zurückstehen wird. Das Militärjustizwesen befindet sich vollständig auf der Höhe moderner Auffassung und besteht aus dem Obersten Tribunal und den verschiedenen Bezirksgerichten. Außerdem existiren verschiedene permanente Kriegsgerichte. — An Militärschulen sind vorhanden: Das Militärkolleg, die militärärztliche, die Veterinär- und Hufschmied-, die Militärmusik- und die Schießschule. Für die Mannschaft befindet sich bei jedem Regiment, Bataillon etc. eine Elementarschule, die meist mit sehr gutem Erfolg arbeitet, denn der Soldat ist gelehrig und strebsam, wenn man ihn bei seinem Ehrgeiz zu nehmen versteht. — Das Kriegsministerium hat, wie in allen Staaten mit nichtmonarchischer Regierung, so auch in Mexiko, eine besonders hohe Bedeutung und steht denn auch in bestem und einflußreichem Ansehen. Die Uniform des Heeres ist durchweg blau, sowohl was die kurzen Jacken, wie die Röcke, Hosen und Mäntel betrifft. Die blauen Käppis tragen farbige Cordons und Streifen. Die Offiziere haben kurze blaue Waffenröcke, die Kavallerieoffiziere Dolmans mit schwarzen, die Artillerieoffiziere solche mit rothen Schnüren.

Der mexikanische Soldat bewegt sich am liebsten im weißen Leinwandrock, ebensolchen Beinkleidern, weißüberzogenem Käppi mit Nackenschutz und entweder in Stiefeln, Sandalen oder auch einfach barfuß. Die Stabsoffiziere tragen rothe Schärpen mit Gold- resp. Silberstreifen, während die Subalternoffiziere vom Hauptmann bis zum Leutnant keine Schärpen haben, dagegen als Dienstzeichen einen halbmondförmigen Ringkragen am Halse tragen. Die Generalität hat blaue Röcke und Hosen, mit Goldbesatz am Kragen, Käppi und Aufschlägen. Die Divisionäre tragen hellblaue Schärpe und die Brigadiers eine grüne mit Goldstreifen. Entgegen dem Gebrauch in den meisten amerikanischen Staaten, welche Orden und Medaillen nicht kennen, ist in Mexiko für militärische Auszeichnungen reichlich Sorge getragen worden. Auf die Bewaffnung ist in letzter Zeit besonders Werth gelegt worden. Die alten Remingtongewehre wurden ausrangirt, und die Infanterie erhielt das Mausermodell, sowie die Kavallerie Mauserkarabiner. Für die Artillerie wurden 23 Mitrailleusen, 4 Batterien 7 Ctm. Berggeschütze und eine Batterie 8 Ctm. Mörser für den Felddienst beschafft. Die Anfertigung von Mauserpatronen ist im vollen Gange, und eine Fabrik für rauchloses Pulver wurde kürzlich in Betrieb gesetzt. Auf Veranlassung des Präsidenten werden fortwährend militärische Kommissionen zu Studienzwecken in's Ausland gesandt, was ein weiterer Beweis für die ernste, fleißige und zielbewußte Arbeit ist, mit welcher das mexikanische Heerwesen fortwährend gefördert und vervollkommnet wird. Der große Präsident hat es verstanden, auf Basis einer gesunden Heeresorganisation die Zukunft des Landes zu sichern und dem letzteren die erforderliche innere Ruhe zu geben für den Ausbau der noch schlummernden, so außerordentlich reichen kulturellen und wirthschaftlichen Kräfte des Landes."

Was unsere Flagge bedeutet.

Wo auch die amerikanische Flagge als Zeichen der Souveräität gehißt wird, immer bedeutet sie Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichheit, und alle Personen, welche sich unter ihren Schutz begeben, sind ohne Ansehen der Rasse oder Hautfarbe zu jenen Privilegien berechtigt. Was die amerikanische Flagge für die Nation, das ist Hostetter's Magenbitters für das Individuum, insofern es Euch nicht nur von Euren Leiden befreit, sondern Euer System auch in einer Weise beschützt, daß jene nicht wiederkehren können. Falls Euer Magen außer Ordnung geräth, und Euch dann nach dem Essen Aufstoßen verursacht, oder wenn Ihr so nervös seid, daß Ihr Euch, unfähig zu schlafen, die ganze Nacht herumwälzt, so solltet Ihr es sicherlich probiren, denn es wird Euren Magen kräftigen, Eure Nerven beruhigen und normalen gesunden Schlaf herbeiführen, und für solche andere Leiden, wie Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Gallevergiftung gibt es nichts, was ihm gleichkommt. Durch seine direkte Wirkung auf die Nieren, wodurch diese zur gehörigen Erfüllung ihrer Thätigkeit angeregt werden, wird auch dem Rheumatismus entgegengearbeitet.

Amerikanischer Wettbewerb.

(Kölnische Zeitung.)

London, im Juni. Der amerikanische Wettbewerb hat der englischen Industrie seit einigen Jahren mehr Verdruß und Unbehagen verursacht, als man für gewöhnlich gern einräumt. Daß die amerikanischen Vettern auf fremden Absatzgebieten in der Eisenindustrie dem englischen Geschäfte den Rang ablaufen, ließe sich zur Noth verschmerzen, daß sie aber auf Gebieten, die man sozusagen als das Erbtheil des britischen Namens auffaßt, England aus dem Felde schlagen, ist bitter. Wir hören hier gegenwärtig allerwegen von Amerika und den Amerikanern. Sie kaufen Dampferlinien auf, sie machen Anstalten, in London den städtischen Bahnverkehr in die Hand zu nehmen, man munkelt von Plänen zu einem riesigen Allerwelts-Geschäftshause, das den weltberühmten Londoner Whiteley noch in den Schatten stellen soll; sie überschwemmen London als reiche üppiche Vergnügungsreisende in großen Schaaren, und nehmen um die Zeit, wo London gesellschaftlich am belebtesten ist, dem Briten in der eigenen Hauptstadt allenthalben, wo es gut und theuer ist, den Raum weg. Ein ganzer Schwarm amerikanischer Millionäre, Mitglieder der New Yorker Handelskammer, ist zum Besuche der Häuptlinge der Londoner Handelskammer gegenwärtig hier anwesend. Sie werden allenthalben zu Gaste geladen und alle Thüren thun sich vor ihnen auf, sogar die Pforten des Königsschlosses. Vorigen Samstag wurden ihrer fünfundzwanzig von Lord Brassey, dem Präsidenten, und anderen namhaften Männern der Londoner Handelskammer, nach Windsor begleitet, wo sie Lord Edward Pelham Clinton im Namen des Königs empfing, zu Wagen nach dem Mausoleum in Frogmore führte und von dort nach dem Schlosse brachte. Der Dechant von Windsor führte sie in der St. Georges- und der Albert-Kapelle umher und schließlich wurde die ganze Gesellschaft nach der Ostterrasse geleitet, wo das Königspaar mit der Prinzessin Victoria und dreien der Kinder des in Australien weilenden Herzogs von York sie sich in zwangloser Weise vorstellen ließ. Der Earl of Kintore stellte die Gäste alle zusammen dem König und der Königin vor und dann begrüßte der König jeden Einzelnen, schüttelte ihm die Hand und sprach mit allen Worte freundlicher Unterhaltung. Hiernach nahm die Königsfamilie den Thee auf der Terrasse, während die amerikanischen Gäste in der Orangerie mit Thee, Wein, Eis, Früchten und sonstigem leichtem Imbiß erquickt wurden. Alle Welt ist mit diesen den Matadoren des transatlantischen Geschäftes erzeugten Aufmerksamkeiten durchaus und herzlich einverstanden, denn die Gastfreundschaft wird nach alter Weise in Ehren gehalten, allein um dieselbe Zeit, wo die Männer aus New York in Windsor weilten, würgte mancher Brite an einer biteren Pille, die gerade jetzt ihm in der Presse beigebracht worden ist. Sir Alfred Hickman, einer von den besitzenden Männern der englischen Eisenindustrie, hat kürzlich den Minister für Indien angezapft, weil er Lokomotiven, noch dazu angeblich minderwerthige Lokomotiven, für die indischen Staatsbahnen statt aus England aus Amerika bezogen, und sogar das Material für einen riesigen eisernen Viadukt in den Vereinigten Staaten bestellt habe. Lord George Hamilton ist aber einer von den Ministern, mit denen nicht gut Kirschen essen ist, wenn sie festen Boden unter den Füßen haben. Das war in dieser Angelegnheit der Fall, und seine Antwort stand in den Blätern zu lesen, als die amerikanischen Millionäre nach Windsor geführt wurden. Es war keine erquickliche Lektüre. Sie erinnerte an den Vorfall im Sudan vor ein paar Jahren. Als gebaut werden sollte und Kitchener die Lieferung ausschreiben ließ, erwiderten die englischen Werke: Wir sind vom letzten Ausstande her mit rückständigen Aufträgen überhäuft und könnten die Bestellungen frühestens in zwei Jahren ausführen. So bezog der Generalgouverneur des Sudans das Brückenmaterial in wenigen Monaten aus Amerika vor der bedungenen Lieferungsfrist in trefflicher Güte und bedeutend billiger, als die englischen Werke es beschaffen konnten. Derselbe Vorgang hat sich nunmehr auch in Indien wiederholt. Bis zum letzten großen Maschinenausstande waren nur von britischen Werken Maschinen und Material für die indischen Bahnen geliefert worden. Nach dem großen Ausstande der Maschinenarbeiter waren aber die englischen Werkstätten so sehr mit Arbeiten überhäuft, daß nichts übrig blieb als sich nach Amerika zu wenden. Die von dort gelieferten Lokomotiven waren nicht nur nicht minderwerthig, sondern erwiesen sich, sobald gewisse Aenderungen für anderes Brennmaterial vorgenommen waren, als so leistungsfähig, daß Nachfrage nach mehr entstand. Was aber die Brückenkonstruktion für den Viadukt von Gohteih in Birma anbelangt, so erklärt Lord George Hamilton einfach, es gäbe gar keine englischen Werke, die nur annähernd gleiche Erfahrung auf diesem Gebiete besäßen, und die Baldwin Company aus Pennsylvanien habe außerdem viel niedrigere Preise gefordert und kürzere Lieferungsfristen ausbedungen. Es ist nicht anzunehmen, daß Lord George beabsichtigt hat, den amerikanischen Gästen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, allein er benutzt die Gelegenheit, seinen Landsleuten eindringlich klar zu machen, daß die Amerikaner von Jahr zu Jahr in Güte und Preis höhere Leistungen erzielen und daß das gelingt durch chemische Forschung, Kapitalistenverbände, hohe technische Ausbildung und verbesserte Organisation des Betriebs.

Eisenbahn auf den Montblanc.

Die Monatsschrift „Himmel und Erde" schreibt: Noch befindet sich der Eisenbahnbau auf dem Gipfel der Jungfrau in seinen ersten Anfängen — es ist zunächst nur eine Strecke dem Verkehr übergeben —, und schon ist man der Absicht näher getreten, nach dem Gipfel des höchsten Berges der Alpen, dem Montblanc, eine gleiche Verbindung herzustellen. Auf Veranlassung des französischen Unternehmers Saturnin Fabre war Anfang des Jahres eine Kommission zusammengetreten, welche die Möglichkeit eines solchen Baues prüfen sollte. Dieselbe hat sich nach eingehender Besichtigung des Geländes vom technischen Standpunkt für die Möglichkeit seiner Ausführung ausgesprochen und hat deshalb nun, ebenfalls auf Veranlassung des genannten Unternehmers, damit begonnen, die Einzelheiten festzustellen, besonders unter Berücksichtigung der aufliegenden Eismassen, der Gletscher u. s. w. Die gesammte Strecke zerfällt in drei Theile: eine freiliegende Anschlußbahn, einen unteren und einen oberen Tunnel. Die erstere beginnt auf dem Gebiet der Gemeinde Houches, dicht an der Bahnlinie Sallanches — Chamounix, und geht auf dem linken Hang des Arve-Thales aufwärts bis zu dem ungefähr 1100 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Dorf Taconney. Kurz hinter diesem Ort beginnt der untere Tunnel. Dieser mußte in einem der zum Zentralmassiv emporführenden Grate angelegt werden, und bot es hierbei besondere Schwierigkeiten, daß in Folge der Dicke des auflagernden Eises und Schnees der Verlauf dieser nur nach einzelnen aus dem Eis hervorragenden Felspartieen festgestellt werden konnte. Die Untersuchungskommission war der Ansicht, daß der einzige Grat, der einen soliden Bau gestattet und in Rücksicht auf die Eismassen eine vollständige Sicherheit bietet, derjenige ist, der von dem Thal von Chamounix ausgehend auf dem linken Ufer des Gletschers Taconney nach der Spitze des Groß-Buchar auf der Aiguille du Gouter aufsteigt. Die Ausführung dieses Tunnels bietet keine besonderen Bauschwierigkeiten, dagegen ist sehr günstig, daß an verschiedenen Stellen ein Heraustreten an die Oberfläche stattfinden kann, denn einmal ist es aus diesem Grunde möglich, die Arbeit sofort an mehreren Stellen zu beginnen und zweitens gestatten diese Oeffnungen nach Fertigstellung der Bahn den Reisenden Ausblicke auf die prächtigen Schneeberge des Montblanc. Dieser Tunnel, der eine Länge von 5,4 Kilometern hat, endet auf einer Höhe von 3843 Meter. Im Anfang ist die Steigung etwas stark, wird jedoch von der Mitte an geringer. Auf dem oben erwähnten Gipfel des Aiguille du Gouter soll ein Hotel eingerichtet werden, um den Reisenden zu gestatten, sich dort mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten aufzuhalten. Diese Station soll der Ausgangspunkt von Ausflügen nach den Gletschern werden. Der obere Tunnel zerfällt wiederum in zwei Theile: der erste führt unter dem Dome zu Gouter hindurch, hat 2,5 Kilometer Länge und endet an dem auf 4363 Meter hoch liegenden Montblanc-Observatorium. Von hier aus geht der zweite Abschnitt des oberen Tunnels an dem Stande des großen Plateaus in dem Grate hin, der die oberste Gletscherpartie an der Nordseite der Montblanc-Spitze umsäumt, unter den Rochers des Bosses dahin und endet bei den Petits Roches Rosiges in einer Höhe von 4580 Meter über dem Meer, eine Erhöhung, die schon zum Theil durch das Observatorium Janßen eingenommen wird. Die Station ist unterirdisch und aus Abtheilungen zusammengesetzt, welche die Einrichtung von Hotels u. s. w. gestatten sollen. Was nun den Bau dieses oberen Tunnels anbetrifft, so galt es besonders, Vorkehrungen zu treffen, um die Schwierigkeiten verschiedener Art zu überwinden, welche bei der Durchquerung dieses Abschnitts entstehen. Dieselben haben ihren Grund in der Verdünnung der Luft in diesen Höhen und in der außerordentlichen Ermüdung, welche die physische Arbeit hier verursacht. Die Bahn auf der Montblancspitze selbst enden zu lassen, war unmöglich, weil der dortige Felsboden immerwährend unter einer starken Eisdecke vergraben ist. Auch die 110 Meter höher liegende Spitze des Petits Moulets konnte nicht als Endpunkt in Aussicht genommen werden, da der senkrecht stehende Schiefer eine zu kleine Baufläche bot. Es wird angenommen, daß man die 220 Meter bis zur Spitze auf dem leichten Abhang und auf hartem Schnee bequem zu Fuß wird zurücklegen können, oder man plant auch die Erbauung einer Drahtseilbahn bis zur Spitze und will diese wenigstens in der Hauptsaison betreiben. Die Länge der ganzen im Tunnel zu durchfahrenden Strecke beträgt 10 Kilometer. Die Kosten sind auf 21 Millionen Franken veranschlagt. Die Bahn soll als elektrische Zahnradbahn gebaut werden. Die Wagen sind Automotoren, die den Strom aus einer seitlichen Schiene erhalten, auf welcher metallische Besen entlang streifen. Um den Strom hervorzurufen, sollen die Wasser der Arve benutzt werden. Theilweise wird versichert, daß die Reisenden schon im Juli 1902 bis zum Aiguille du Gouter vermittels der Bahn gelangen können.

Ueber die künstlerische Form der Männerkleidung

wurde kürzlich in Berlin im „Verein selbstständiger Schneider" verhandelt. Der Berliner Maler Hermann Widmer zog in längerer Rede gegen die augenblicklich herrschenden Herren-Moden energisch zu Felde. Vor etwa 4 Jahren habe Paris den Anfang mit der Reformirung der Herrenbekleidung gemacht. Namhafte französische Künstler beschäftigten sich mit diesem Problem; dann kam Deutschland, das sich an dem Vorgehen der englischen Aristokratie ein Beispiel nahm, um der Mode eine künstlerische Form zu geben und die grausame Eintönigkeit aus der Welt zu schaffen. In der Hauptsache polemisirte Herr Widmer, der dem „Verein zur künstlerischen Reform der Kleidung" angehört, gegen den schwarzen Frack, den er unter allen Umständen abgeschafft wissen will. Dafür schlägt er Rückkehr zu der Tracht unserer Altvordern vor. Dann wünschte der Redner an Stelle der weiten Kleidung eine enge, anliegende, welche die Körperformen plastischer hervortreten lasse. Der Herrenanzug müsse anliegend sein, etwa im Stil der spanischen und modernen Hoftracht; dann müßten die Stoffe in stumpfen, aber bunten Farben gewählt sein; drittens müsse jeder Anzug eine künstlerische Verzierung aufweisen. Der Radfahreranzug nähert sich ungefähr den Ansprüchen, die man an eine „ästhetische" Bekleidungsart der Männer stellen müsse.

— Es gibt ein Einmal, das ein Immer ist.

Thoren sind die Menschen,

die wohlleitenden Rath in den Wind schlagen. Leidest Du an schwerem Druck im Kopf, an Rückenschmerzen, Schwindel, Herzklopfen, Verstopfung, Nebel vor den Augen u. dergl., so hüte dich vor den Quacksalbern, die Gleißnerisches versprechen, nur um sich an deiner unvergleichlichen Leichtgläubigkeit zu bereichern. Es gibt nur einen Weg zu sicherer Heilung: Gebrauche die seit mehr als tausend Jahren berühmten St. Bernard Kräuterpillen. Es sind die heilkräftigsten Pflanzenstoffe, welche sich dir in diesen Pillen darbieten. 25 Cents. mom

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Ganz weiße Perlmutterknöpfe, per Dutz.... 1c
Muster-Partie von Korset-Clasps — werth bis zu 15c, p. Paar 3c
Kinder- u. Damen-Strumpfbänder — werth bis zu 25c, p. Paar 5c
Kleider-Shields — werth 15c 5c

Schuhe für Damen und Jünglinge.

Zwei der besten Bargains, die in dieser Saison offerirt wurden.

1000 Paar der wohlbekannten Youths' New Albany Schnürschuhe, mit hervorstehenden Sohlen, englischer Backstay, innerer Leder-Stay, durchweg solide, Größen 13 bis 2, extra gute Werthe zu $1.35, spezieller Bargain für Dienstag 98c

Wir kauften ungefähr 2,000 Paar feine Vici Kid Damen-Schnürschuhe zu 50c am Dollar; sie sind gemacht von den hochfeiner Qualität, mit fancy Besting oder Leder Top, handgewendeten, Goodyear Welt oder McKay genähten Sohlen, vorstehenden oder schmalen Rändern, alle Facons von Zehen, Größen und Breiten, diese Schuhe wurden gemacht, um für $2.00, $2.50 und $3.00 verkauft zu werden — unser Preis Dienstag $1.58

Röcke. 68c
Shirt Waists und Mädchen-Kleider. .... 48c 98c
Garnirte Hüte. .... 48c 58c
Damen-Halstrachten. 10c
Gürtel. 25c
Arbeits-Hemden. 25c
Männer-Strohhüte zur Hälfte billiger morgen. 50c
Kniehosen für Knaben. 5c
Fenster Screens und Rahmen. .... 15c .... 25c .... 35c .... 15c 1¼c

Flaggen und Bänder für den glorreichen Vierten. .... 1c $1.25
Seidene Flaggenbänder.
Eisen- und Messerwaaren. .... 75c 45c
Revolver und Patronen. $1.75
Speziell um 8 Vorm. 2½c
Unterzeug. 38c
Groceries, Provisionen.